

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

202 (2.5.1929) Donnerstagsausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 2. Mai 1929.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ebner & Co. ...

Bezugspreis: drei Mark monatlich ...

Blutige Maidemonstrationen.

Strassenkämpfe in Berlin. / Die Polizei wird aus Häusern beschossen und geht mit Panzerwagen vor. / Bisher neun Tote und zahlreiche Verletzte. / Ruhiger Verlauf der Mafseier im übrigen Reich.

m. Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin hat am 1. Mai so etwas wie eine Probemobil-

am Nettelbeckplatz schwer verletzt worden war und vor der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Am Alexanderplatz wurde außerdem ein Unbekannter von einem Automobil im Gedränge überfahren und getötet.

m. Berlin, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In den Abendstunden kam es namentlich in Neukölln zu großen Ansammlungen, die schließlich die Polizei veranlaßten, mit scharfen Mitteln vorzugehen.

m. Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den späten Abendstunden ist in Berlin wieder Blut

Man spricht ganz allgemein davon, daß sämtliche Laternen von den Demonstranten selbst ausgedreht worden seien. In der Fietzenstraße begann kurz nach 9 Uhr eine regelrechte Schießerei.

Inzwischen sind von Neuköllner Stadtviertel neue Nachrichten eingegangen, wonach sich auch dort schwere Kämpfe entwickelt hatten.

Die Mai-Fester im Reich.

M. Stuttgart, 2. Mai. Die Umzüge der Sozialdemokraten und Kommunisten anlässlich der Mafseier sind ohne jede Störung verlaufen.

zentriert worden, die gesamte republikanische Garde und das gesamte Volksgewehr waren aufgeboten.

M. München, 2. Mai. Die Kundgebungen in München sind vollständig ruhig, ohne irgendwelche Zwischenfälle und Zusammenstöße verlaufen.

M. London, 2. Mai. Die Mafseier in London verliefen ruhig. Im Hyde Park sprachen bekannte Kommunistenführer zu einer sehr großen Zuhörerschaft.

M. Köln, 2. Mai. Der 1. Mai ist in Köln vollkommen ruhig verlaufen. Die Kommunisten veranstalteten am Nachmittag eine Kundgebung, bei der der kommunistische Reichstagsabgeordnete

M. Wien, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog am Donnerstag, 5. Mai 11 morgens, unter Führung Dr. Gdeners zu seiner Wiener Fahrt auf.

M. Paris, 1. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der 1. Mai verlief in Paris und Umgebung vollkommen ruhig, dank der ungeheuren Vorkehrungsmaßnahmen, die die Regierung und die Polizei ergreifen hatten.

Berkappte Deutschenhege.

Um die Lausitzer Wenden.

Von unserem Berichterstatter in Südbanien.

Belgrad, 28. April.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß gerade jetzt, vor der neuerlichen Erörterung des Minderheitsproblems im Völkerbundsrat, in Südbanien das Problem der Lausitzer Wenden wieder aufgeworfen wird, und über die damit verfolgten Absichten genügt es festzustellen, daß es die Narodna Odrbana, die bekannte nationalistische Kampforgанизation der Serben ist, die den Wendenführer Jan Skala, den Herausgeber der Berliner Zeitschrift „Kulturwehr“ zu einer Vortragsreise nach Laibach, Agrat und Belgrad eingeladen hat.

Die deutschfeindliche Tendenz zeigt sich in der Geschichtsklitterung, mit welcher Skala „die größte slavische Tragödie“ als die Folge jahrhundertelanger bewusster deutscher Ausrottungspolitik hinstellt.

Man fragt sich unwillkürlich, welche Zwecke mit solchen Ausfällen erreicht werden sollen. Eine deutsch-südslavische Annäherung wird dadurch sicherlich nicht gefördert, ja man kann sich des Eindringens nicht erwehren, daß die letzten Reste solcher Annäherungsversuche vernichtet werden sollen.

Auf der Fahrt nach Wien.

„Graf Zeppelin“ gestartet.

M. Friedriehshafen, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog am Donnerstag, 5. Mai 11 morgens, unter Führung Dr. Gdeners zu seiner Wiener Fahrt auf.

M. Wien, 2. Mai. Nach der Ueberfliegung Münchens passierte Graf Zeppelin um 7.10 Uhr bei Simbad die bayerisch-österreichische Grenze und flog in der Richtung Braunau weiter.

Zahlenkunststücke.

Wie man in Genf einen klaren Abrüstungsplan zu umgehen sucht. / Deutschlands Standpunkt in der Frage der Reserven und des Kriegsmaterials.

Genf, 1. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Abrüstungskommission hat in ihrer gestrigen Sitzung versucht, die Ausprägung über die Ausführung der langjährig dienenden Soldaten (Ausbildungspersonal) in den Anrüstungslisten zu Ende zu bringen, nachdem sich die drei gestern in Streit geratenen Mächte Frankreich, Italien und Japan auf eine außerordentlich unklare Kompromißformulierung geeinigt hatten. Der Text rief jedoch eine neue Aussprache hervor, in der sich die Vertreter der Vereinigten Staaten und England zum ersten Mal abgibt, Frankreich gegenüber zur Wehr setzen und sich weigern, daß man durch diese Aufstellung Berufsarmee und Heere mit allgemeiner Wehrpflicht über einen Resten behandle, trotzdem beides ganz verschiedene Dinge seien. Angesichts dieses englisch-amerikanischen Widerstandes beschloß der Präsident, die wichtigsten Mächte mit allgemeiner Wehrpflicht und mit Berufsarmee aufzufordern, bis morgen sich über eine Kompromißlösung zu einigen.

Über einige andere Punkte ging man ziemlich oberflächlich hinweg und ließ die endgültige Lösung offen. Originell ist nur der Artikel 3 der Abrüstungsconvention, der einen mathematischen Trick enthält,

um große bestehende Heere mit allgemeiner Dienstpflicht teilweise wenigstens verschwinden zu lassen, indem die Truppen, die sich in Ausbildung befinden, nicht voll gewertet werden. Dieses Beispiel zeigt ziemlich eindeutig, mit welchen Tricks die Abrüstung umgangen wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff zu dem Artikel I Graf Bernstorff das Wort, er führte in seiner sehr wichtigen Erklärung aus: Er sei nicht mit dem vom belgischen Vertreter ausgesprochenen Grundsatze einverstanden, nach dem eine Beschränkung der Rüstungen auf dem Wege einer

Herabsetzung der jährlichen Rekrutenkontingente und der Dienstdauer erreicht werden könne. Man müsse prüfen, ob die Herabsetzung der Dienstdauer sich auf die Ausbildung so stark auswirke, daß man von einer wirksamen Verminderung des Wertes der ausgebildeten Truppen sprechen könne. Der Umfang der militärischen Ausbildung der Jugend und die Fortbildung nach der Entlassung sei von ausschlaggebender Bedeutung. Die deutsche Regierung werde bei der Frage, ob eine Herabsetzung der Rüstungen stattgefunden habe, nicht nur die Zahl der unter den Fahnen stehenden Truppen und die Dienstzeit als allein entscheidend ansehen können.

Die Frage des Kriegsmaterials werde von größter Bedeutung sein. Wenn man schon nicht die Reserven beschränken wolle, so könne man doch das Kriegsmaterial herabsetzen. Entscheidend für die Verminderung der Rüstungen eines Heeres der allgemeinen Wehrpflicht sei die Höhe des Rekrutenkontingentes. Er schlage vor, dem ersten Artikel eine Fassung zu geben, nach der das jährliche Rekrutenkontingent und die allgemeine Dienstdauer nicht eine Zahl überschreiten dürfen, die von jedem der vertragschließenden Staaten angenommen worden sei. Außerdem schlage er vor, die Dauer der aktiven Dienstzeit und die Ausbildungszeiträume getrennt aufzuführen.

Am Schluß der Sitzung gab der Präsident auf Anfrage Litwinows einige Aufschlüsse über den weiteren Verlauf der Tagesordnung. Man rechne damit, daß heute früh die Aussprache über das Rekrutenkontingent beginnen kann. Nach Abschluß dieses Punktes wird sich die Kommission mit der Seeabrüstung beschäftigen, doch nimmt man an, daß sich die Engländer, Amerikaner und Japaner auf programmatische Erklärungen beschränken werden. Mitte nächster Woche wird die Tagung der Abrüstungskommission unterbrochen werden; die Fortsetzung wird noch vor der nächsten Bundesversammlung im September, also im Laufe des Monats August wieder aufgenommen.

Man wartet auf Schacht.

Noch keine Fortschritte in Paris. / Ein unannehmbarer Bericht. / Die Amerikaner werden ungeduldig.

F.H. Paris, 2. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Redaktionskomitee hielt gestern eine dreistündige Sitzung ab, in der eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Gegen den Bericht, den die Sekretäre unter Oberleitung von Sir Josiah Stamp ausgearbeitet hatten, mußte der deutsche Vertreter Geheimrat Raftl die schwersten Einwendungen erheben.

Auf eine Reihe von Fragen, die er stellte, erhielt er keine befriedigende Antwort und die Debatte hätte infolgedessen nur zu dem Ergebnis geführt, daß man hätte feststellen müssen, daß ein einheitlicher Bericht nicht zustande kommen könnte. Um diesen äußeren Mißerfolg, auch des Redaktionskomitees, zu vermeiden, wurde beschlossen, die verschiedenen Fragen, die eine für die deutsche Abordnung unbefriedigende Lösung gefunden hatten, an das alte Revisoren-Komitee zu verweisen, welches seit dem Ableben von Lord Revesford unter dem Vorsitz von Sir Charles Addison steht. Letzterer wird morgen aus Berlin, wo er an der Generalversammlung der Reichsbank teilnahm, in Paris eintreffen. Um 4 Uhr 30 nachmittags wird sich der Addison-Ausschuß versammeln, um

den Versuch zu unternehmen, die Meinungsverschiedenheiten wegen der Abfassung des Schlußberichts zu beseitigen.

Vorzäufig aber besteht noch in deutschen Kreisen starkes Mißtrauen, daß eine Einigung zustande kommen könnte. Die Alliierten nahmen in den Bericht Dinge auf, die den größten Widerspruch Deutschlands erregen müßten, besonders in der Transferfrage.

Der französische Bankgouverneur Moreau, der sich seit der letzten heftigen Auseinandersetzung mit der deutschen Abordnung von den Konferenzarbeiten vollkommen zurückgezogen hatte, erwidert gestern nach längerer Abwesenheit im Hotel „George V.“, wo er eine durchaus unerbittliche private Aussprache mit dem deutschen

Delegierten Dr. Melchior hatte. Man versichert in Konferenzkreisen, daß wenn Dr. Schacht heute nach Paris zurückkehren wird, sofort eine Redaktions- oder Vollziehung des Sachverständigenausschusses einberufen werden soll,

in der Klarheit geschaffen werden soll, ob der englisch-amerikanische Kompromiß, dessen Grundlinien bereits bekanntgegeben wurden, von Dr. Schacht angenommen wird oder nicht. Die amerikanische Abordnung ist ungeduldig geworden und möchte, daß die Konferenz zu Ende geht, aber

sie hat den dringenden Wunsch, daß ein Kompromiß zustande kommt, und will infolgedessen darauf dringen, daß Dr. Schacht seine Anschauungen bekannt gibt. Die gestrige Sitzung des Redaktionsausschusses galt dem Zweck, die von der deutschen Abordnung gemachten Einwendungen zur Kenntnis zu nehmen. Deutschland war durch Geheimrat Raftl, Frankreich durch Parmentier vertreten.

Ein „Demeni“.

F.H. Paris, 2. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die belgische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, wonach angeblich in Paris die Frage der Rückgabe von Eupen und Malmedy an Deutschland zwischen deutschen und belgischen Delegierten nicht erörtert worden ist.

Diese Behauptung der belgischen Regierung ist eine bewusste Unwahrheit. Tatsächlich war es der Belgier Francqui, der sich an Dr. Schacht gewandt hatte, um mit ihm die Frage der Rückgabe von Eupen und Malmedy zu erörtern. Francqui stellte aber so hohe finanzielle Bedingungen, daß das Gespräch, das übrigens vollkommen unerbittlich war, kein Ergebnis haben konnte. Die belgische Regierung versucht demnach eine beglaubigte Falschmeldung abzugeben.

Studen muß ich sehen, auch Keller und Boden, an keinem der vielen Bilder, die im Studierzimmer hängen, darf ich vorüber, ohne es genau betrachtet zu haben, die Bücherregale muß ich öffnen, die Briefe lesen, die sonst sorgsam unter Glas verschlossen sind. Ob ich auch Plattdeutsch kann? Als er hört, daß ich mich wohl gestraue, es zu verstehen, es aber nicht sprechen kann, holt er den „Quidborn“ heroor und liest: „Min Jehann“, „Min Annameder“, „Still min Hanne“, das reizende „Lütt Matten“ und noch viele andere. Ja, nun weiß ich erst richtig, wie die „Moberprat“ beschaffen ist. Gestern war eine Schulkasse da, sagt der Alte, und der Lehrer hat ihn, den Kindern den „Lütt Matten“ vorzulesen, damit sie das echte dithmarsische Platt hörten. Dem Lehrer habe ich es zu verdanken, daß ich nun auch eine Sprachlehre besomme.

Zuerst sehen wir das Geburtszimmer an mit der pietätvoll aufbewahrten Wiege, dem Alttonen, dem Spind, einem feinen alten Ofen, der von der benachbarten Küche her geheizt wird, und all dem hübschen „Arnterhausrat“ der Biedermeierzeit. Im Studierzimmer sind die Erbstübe und verschiedenen Ansichten von Groths Werken zu durchzusehen, vor allem aber ist es eine Bilder-galerie seiner Freunde, die ganze Literatur und Musikgeschichte der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist hier verammelt, daneben die Familie. Bei einem Frauenbildnis frage ich, wen dies darstelle; da ist der Alte fast böse, daß ich Doris Finke, Groths Gattin, nicht gleich erkannt habe. Ein Kinderbild zeigt seine Söhne, nur einer von ihnen lebt noch, Albert Groth in Chile. Als wir die Photographie mit dem Vorgarten und der Garten-porie sehen, rezitiert mein guter Vater das wehmütige Gedicht „Min Port“, — von der Gartentür, durch die ein Kind nach dem anderen das väterliche Haus verläßt, um in die Fremde zu ziehen, bis der alternde Vater allein bleibt, und darauf wartet, daß man ihn durch die Pforte heraus trägt. Lustig sieht die Küche aus mit dem einfachen, blankgeschweiferten Zinn, dann ist noch ein Raum da, wo die Weisfäden hingestellt wurden, denn Vater Groth war Müller. Im Schlafzimmer findet sich neben dem elterlichen Alttonen noch ein kleiner eingebaute, in dem Klaus Groths Schwester bis zu zwölf Jahren schlief; heute, meint man, müßte ein Kind in einer solchen Kiste unfehlbar erstickt! Auch das Spinnrad, an dem die Mutter spann, ist aufbewahrt. Sehr schön ist das ganze Haus und doch nicht ohne Kultur, nicht ohne den Zauber trauersamer Häuslichkeit. Man denkt an den kleinen Quidborn-Spruch:

„En Sun, to wischen,
En Kind, to küschen,
En Mann, to plegen:
Wat doern Glück und Segen!“

Im Oberstock ist die Bibliothek Groths aus seinem Kieker Haus aufgestellt worden, eine stattliche Anzahl Bücher, zum Teil wertvoll durch Bindungen. Jeder Heiber kann sich in das freundliche Zimmer setzen und die Bücher seines berühmten Landsmanns benutzen; das gefällt mir. Mein Alter läßt mich natürlich nicht fort, ehe ich aus jedem Schrank eines herausgenommen habe.

Ruffahrtpläne der Reichspost.

* Berlin, 2. Mai. (Funkpruch.) Der Verwaltungsrat der Reichspost beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag nachmittags mit dem an die Mitglieder des Verwaltungsrates gerichteten Telegramm des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrtindustrie, in dem eine stärkere Interessennahme der Reichspostverwaltung an dem von Deutschland ins Ausland führenden Reichsluftliniennetz gefordert wird.

In der Aussprache machte Reichspostminister Schäfer auf sehrerregende Mitteilungen über die Luftfahrtpläne der Reichspost, die bereit sei, selbstständige Luftfahrtspläne einzuführen.

Weiter sei an die Errichtung einer Verbindung nach dem Orient gedacht. Unter Ausnutzung der Konkurrenz müßten Fahrzeuge gechartert werden. Das Gleiche gelte von der Fahrzeugherstellung, wodurch zugleich ein Einheitsstyp für Luftfahrzeuge gefördert würde. Die Luftpostlinien würden kein Unternehmen der Luftfahrt darstellen. Da eine sofortige Stellungnahme des Verwaltungsrates nicht möglich erschien, wurde das eingangs erwähnte Telegramm auf Antrag dem Arbeitsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

120 Personen ertrunken?

Untergang eines 4000 Tonnen Dampfers im Stillen Ozean.

T.U. Tokio, 2. Mai. Der japanische Funtendienst fing SOS-Rufe eines amerikanischen Dampfers auf, wonach dieser im Stillen Ozean im Sinken begriffen ist. Es soll sich um ein Schiff von 4000 Bruttoregistertonnen handeln. Drei Rettungsboote mit 120 Personen wurden zu Wasser gelassen. Nach anderen noch nicht amtlich bestätigten Meldungen sollen diese Boote samt der Besatzung infolge der bewegten See untergegangen sein.

Diebstahl in einem Landgericht.

Für 110 000 Mark Gerichtskostenmarken gestohlen.

T.U. Neustrelitz, 2. Mai. Wie die „Landbesitzung für beide Mecklenburg“ meldet, ist in der Nacht zum 1. Mai im Landgerichtsgebäude in Neustrelitz ein Einbruch verübt worden. Die Täter drangen vom Hof in das Gebäude ein und öffneten mit Nachschlüssel die Tür des Zimmers, in dem sich die Gerichtskasse befindet. Es gelang ihnen den Geldschrank aufzubrechen und zu rauben. Neben dreihundert bis vierhundert Mark Bargeld fielen den Dieben Gerichtskostenmarken im Betrage von rund 110 000 Mark in die Hände. Die Verwendung der Gerichtskostenmarken erstreckt sich über das ganze Deutsche Reich. Um den Einbrechern die Möglichkeit zu nehmen, die gestohlenen Gerichtskostenmarken außerhalb Mecklenburg-Strelitz abzuhäufen, hat das Staatsministerium die Gerichtskostenmarken in der bisherigen Form mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Auswärtige Gerichtsbehörden werden deshalb gut tun, Gerichtskostenmarken des gestohlenen Typs nicht mehr anzunehmen und bei Vorlage solcher Marken den rechtmäßigen Erwerb nachzuprüfen.

Neuer Riesenbrand in Holland.

T.U. Amsterdam, 2. Mai. Mittwoch morgen ist vermutlich durch Kurzschluß ein großer Brand in der Vereinigten Garnfabrik in Waarluis ausgebrochen, der dritte Riesenbrand innerhalb zehn Tagen in Holland.

Die Gebäude waren auf 500 Meter Länge halb ein Flammenmeer. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Über 20 Wohnhäuser in der Umgebung wurden auf polizeiliche Veranlassung von den Bewohnern geräumt. Die Löscharbeiten der Feuerwehren wurden dadurch erschwert, daß wenig Wasser auf dem Gelände vorhanden war, so daß die Schläuche hunderte Meter weit gelegt werden mußten. Der Brand hat hauptsächlich die alten Fabrikgebäude zerstört. Der Schaden, der noch nicht abgeschätzt werden kann, ist durch Versicherung gedeckt.

Ein 17jähriger Räuber.

Mihlungener Ueberfall auf einen Geldbrieftträger.

○ München, 2. Mai. Ein 17jähriger Kaufmannslehrling aus Frankfurt a. M. überfiel in einem Hause der Reibensstraße in München einen Geldbrieftträger und schlug ihm mit einem Gummiknüppel über den Kopf. Als der Ueberfallene um Hilfe schrie, lief der jugendliche Räuber davon und wurde am Nationaltheater verhaftet. Man fand bei ihm eine mit 7 Schuß geladene Dreyse-Pistole. Der Geldbrieftträger ist zum Glück nicht schwer verletzt.

Bei Klaus Groth.

Von Elisabeth Darge.

Ich muß gestehen, ich dachte nicht an ihn, als ich in Heide ausstieg, um den Zug zu wechseln. — Heide in Dithmarschen, wo die grünen Marschwiesen der holsteinischen Nordseeküste in die weiße Geest übergehen, kleines, liebes, verträumtes Städtchen, an dem man sonst im D-Zug nach Westerland vorüberreißt. Westelburen lag mir im Sinn, wo ich Heibel besuchen wollte, und das nur ein paar Stationen von Heide entfernt ist. So schlenderte ich, die Wartestunden auszufüllen, durch die mittagsstillen, laubernen Straßen und freute mich an den netten holsteinischen Giebelhäusern, die bei aller Einfachheit, ja Nüchternheit, einen so brav und traulich ansehnen, daß einem wohl zu Mut wird. Aber die Heiber sind intelligent, sie lassen den Fremden nicht fort, ohne ihn an Klaus Groth, ihren großen Mann und „Ehrenbürger“ erinnert zu haben. Ein Wegweiser „Zum Klaus Groth-Haus“ fällt auf; siehe da, an jeder Straßenecke taucht er wieder auf, der ganze Weg vom Bahnhof her ist genau bezeichnet. Da schäme ich mich: wie konnte ich den guten, großen Klaus vergessen, den einzigen Holsteiner, den Heibel selbst liebte und verehrte, dessen „Lütt Matten de Haj“ sein Eindele auswendig konnte. Nun, es ist noch Zeit, das Vergnügen gutzumachen, — dort ist schon sein Haus.

Klein-Heide heißt die Gegend der Stadt, wo es steht, die „Güttenheid“, wie Groth sie in einer seiner Erzählungen schildert: die kleinen Leute leben dort im Gegenjah zu den Honoratioren, die um den Marktplatz herum wohnen. Noch stehen die Kaitanen und Ehen auf dem grünen Platz vor dem Hause, wie er sie als Kind sah, noch hat das Haus, vor ein paar Jahren laubiger abgeputzt, die gleiche Gestalt wie damals, ein niedriger Giebelbau wie die anderen, mit einem weißen Zaun umgeben. Von hier trübte der kleine Klaus Groth jeden Morgen zur Klippküle von Mamsell Meinung und zog die Mütze vor Großvater Brahm, der vor seinem Häuschen am anderen Ende der Güttenheid auf der Bank saß und seine Pfeife rauchte. Als er dann gleich Heibel, aber zufriedener als er, beim Kirchspielboote Schreibdienste nahm, um doch irgendwie mit Büchern, Papier und Tinte zusammenzubringen zu dürfen, siedelte er in die Kirchspielboote am Markte über. Nach der Seminarzeit in Tondern aber lehrte er, als Mädchenlehrer in seiner Vaterstadt angestellt, wieder ins alte Haus ein, bis er das kleine Heide für immer verließ. Viele Nächte hat er, die engen Verhältnisse der Kleinstadt und des Berufs zu durchbrechen, über seinen Büchern gelesen, gelernt und beruht, und hat doch aus dem Heimatboden gerade seine prächtigste Eigenart gewonnen. Ohne die Kleinstadt Heide kein „Quidborn“, kein Professor Groth in Kiel.

Das Haus hat einen weißhaarigen Vater, der ein Unikum ist. Die Freunde, daß ein Gast kommt, die Empfindung, mit der er seine Schätze zeigt! Eine volle Stunde hält er mich fest; nicht nur die

Wäre es nicht hohe Zeit, zur Bahn zu gehen, so gäbe es auch hier sicherlich noch Regitationen... Eigentlich soll ich auch noch das Album durchsehen, in das jeder Besucher des Hauses sich eintragen muß. So aber läßt ich nach einer Viertelstunde wieder im Zug und fahre durch Klaus Groths „Jungsparadies“, die Geest mit ihren Wäldern, Bächen, heidebewachsenen Pflanzungen. „Dar liegt int Korn en Ländeken deep, Ländeken deep“, geht es mir durch den Sinn. Was ist dieses Holstein für ein Land der gesammelten Kraft, der ruhigen, klaren, unphantaftischen und doch edlen Schönheit. Wie die Landschaft, so die besten seiner Menschen.

Curt Göh-Ensemble.

Lenz' „Trio“ im Landestheater.

Das Stück: eine Nichtigkeit, ein alter Scherz; und weil der Scherz abgedroschen ist: ohne Pointe.

Die Aufführung: charmant, sehr verbindlich. Curt Göh auch hier ein Zauberkindler, der mit ein paar komischen Verdrehungen den Schmarren in die eigenen heiteren Bezirke hebt.

Uebrigens immer wieder die alte Frage: warum sucht man sich für Gastspiele die dümmsten Stücke aus? Hier scheint ein ehernes Gesetz zu walten.

Denn was uns Leo Lenz da vorstiehlt, das ist nicht einmal in seiner Banalität so selbstverständlich wie es aussieht. Es gehört schon viel guter Wille dazu, dieses doppelte Dreieck in seiner schwankmächtigen Verwickelung als Theaterstück anzuerkennen; aber es ist unmöglich, auch nur eine Sekunde an die Existenz solcher Menschen zu glauben. Das sind Figuren aus einem kitschigen Magazin, voll Aufgeblähsenheit, voll Wichtigkeit; Gips, profugische Gartenlaube. Wenn es also schließlich auch darauf ankommt, was gespielt wird — das wie hat auch seine Reize.

Seine beträchtlichen Dinge: wenn z. B. Curt Göh aus einem solchen Schwanke ein Ding dreht, wenn er aus einem Trottel einen humoristischen Helden macht, aus einem Schmarren eine kleine brochierte Weltanschauung für den Hausgebrauch, aus einem ansehbaren Dreiaxter heitere Sinnlosigkeit, Hoppla-hopp! und Hofus-pokus! — und das ganze Stück ist verändert, und Göh regiert die zwei Stunden. Nicht wie ein Diktator; trotz der Grimassen, trotz der Lächerlichkeit, trotz des Unsinns: wie ein Weltweiser — das ist seine Leistung, und keine geringe. Also: Bravo!

Valerie von Martens gab die Rita, in einem Zug, ausgezeichnet in ihrer erschöpfenden wihigen Profilierung. Ferdinand von Alten als Rudolf hatte schmale Stellen, manchmal vollkommen ohne Uebergang; äußerlich traf er den Typ nicht schlecht.

E. B.

Die Bevölkerungsbewegung in Baden im Jahre 1928.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts beträgt die Zahl der im Jahre 1928 Geborenen 47 174, das sind 20,1 auf 1000 Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr (46 614 Geborene oder 19,9 auf 1000 Einwohner) hat die Zahl der Geborenen eine unbedeutende Zunahme erfahren. Vergleichsweise sei beigefügt, daß die Zahl der Geburten im Jahre 1900 bei einer Einwohnerzahl von 1,8 Millionen 65 261 betragen hat, mithin 18 087 mehr wie heute, wo die Einwohnerzahl 2,3 Millionen beträgt. Auf tadelnd Einwohner entfielen damals 35,2, heute nur noch 20,1 Geburten. Die Zahl der unehelich Geborenen ist in den letzten Jahren in ständiger Zunahme begriffen. Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1901/1910 entfielen auf 1000 Geborene 7,4 Uneheliche, im Jahre 1928 dagegen 11,5. Erfreulich ist der Rückgang der Sterblichkeit im allgemeinen und besonders der Kindersterblichkeit seit Kriegsende. In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts schwankte die Zahl der Gestorbenen zwischen 40 000 und nahezu 42 000, das sind 21,3 Gestorbene auf 1000 Einwohner; im Jahre 1928 betrug die Zahl der Gestorbenen nur noch 28 847, das sind 12,3 auf 1000 Einwohner. Die Säuglingssterblichkeit, die noch im Jahr 1923 11,4 Prozent der Lebendgeborenen betragen hat, ist im Jahr 1928 auf 7,4 Prozent zurückgegangen und hat damit den niedrigsten Stand in den letzten 100 Jahren erreicht. Zugewonnen hat in den letzten Jahren die Zahl der Eheschließungen; sie ist von 18 471 (das sind 7,9 auf 1000 Einwohner) im Jahr 1927 auf 19 689 (das sind 8,4 auf 1000 Einwohner) im Jahr 1928 gestiegen. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Tuberkulosesterbefälle gegenüber dem Vorjahr, wenn auch unbedeutend (von 2335 auf 2299), zurückgegangen ist, während die der Krebssterbefälle von 3038 im Jahre 1927 auf 3059 im Jahre 1928 gestiegen ist. P. A.

Der 1. Mai in Baden.

Der 1. Mai ist in Baden überall ruhig verlaufen. Es liegen keinerlei Nachrichten vor, daß es zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung gekommen sei. In Mannheim veranstalteten die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei einen Demonstrationsszug mit Propagandawagen und Fahnen mit Aufschriften, die u. a. lauteten: „Gleiches Recht für Alle“ oder „Für Ausbau der Sozialhilfe“. Im Luisenpark fand die Kundgebung mit Abführung der Internationale ihren Abschluß. Auch die Kommunisten hielten auf dem Festplatz eine Demonstration ab, die störungslos verlief. Auch in Freiburg ist der 1. Mai ruhig verlaufen. Die Kommunisten veranstalteten kurz vor Mittag einen Demonstrationsszug durch die innere Stadt. Sie trugen rote Fahnen und Plakate mit sich. Unter der Abführung kommunistischer Lieder zogen sie in geordnetem Zuge durch die Straßen, voran etwa 20 Rotgardisten in Uniform, ihnen folgend die gleiche Zahl Hamburger Zimmerleute, anschließend etwa 100 meist sehr jugendliche Demonstranten. Auch einige Frauen und Kinder waren im Zug zu sehen. Die Sozialdemokraten veranstalteten in geschlossenen Sälen Versammlungen.

gm. Durlach, 2. Mai. Die Maifeier verlief hier ohne Zwischenfälle. Vormittags 9 Uhr fand in der evangelischen Stadtkirche eine Feier der religiösen Sozialisten statt, bei der Pfarrer Kappes Karlsruhe die Predigt hielt. Der gemischte Chor des Sängerbundes „Vorwärts“ brachte verschiedene Kompositionen zum Vortrag. Um 10 Uhr versammelte sich ein großer Teil der Festeinde im Schloßgarten zu einer Demonstration, bei der Theodor Meier-Freiburg als Festredner auftrat. Anschließend bewegte sich ein Demonstrationsszug durch die Hauptstraße. Die Kommunisten versammelten sich um 3 Uhr auf dem Schloßplatz, wo ebenfalls Vorträge gehalten wurden. Im Volkshaus des Stadtteils Aue fand um 4 Uhr eine Maifeier der Sozialdemokratischen Partei statt mit gesanglichen und turnerischen Darbietungen. Auch dort trat Pfarrer Kappes als Festredner auf. Am Abend traf sich die Sozialdemokratische Partei in der Festhalle, wo musikalische und turnerische Vorführungen miteinander abwechselten. Bürgermeister Rißert hielt dort die Festansprache.

Heidelberg, 2. Mai. (Mai-Willkomm.) Die „Memannen“ versammelten sich in der Nacht zum Mittwoch wieder vollständig auf dem Rand des Marktrunnens, und viele Hunderte warteten als Zuschauer der Dinge, die da kommen sollten. Mit dem Glöckenschlag Jwölf erscholl der Song „Der Mai ist gekommen“, und der Sprecher der Mannen ließ seine Ansprache steigen, die Ernst und Humor gleichermaßen ausdrückte, die der Gefallenen gedachte, Heidelberg lobte, den Heidelberger Mädchen, der Polizei und den Zimmermeisterinnen Anerkennung ausdrückte und mit einem Salamander schloß. Von der Scheffelterrasse sah man den Fackelzug der „Frantonen“ leuchten, die dort oben den alten Herrn und die alte Stadt anlangten, und die „Sängereinheit“ sang in der Weststadt vor zahlreichem Zuhörern ihre Lieder.

gm. Durlach, 1. Mai. (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Heute sind 50 Jahre verfloßen, seitdem Dreher Jakob Jochiel von Aue in den Betrieb der Gröninger Maschinenfabrik A.-G. eingetreten ist. Dem Jubilar, der seinen Festtag in körperlicher und geistiger Frische begehen kann, sind von seiner Dienststelle und den Kollegen mannigfache Ehrungen zugebracht.

le. Waghäusel, 1. Mai. (Todesfall.) Gestern morgen erlag im Alter von 66 Jahren Dr. Peter Müller, Direktor der Süddeutschen Jüdischen Aktiengesellschaft Mannheim, einer langen schweren Krankheit. Nach dem Weltkrieg, den Dr. Müller als Hauptmann d. R. mitmachte, trat er 1918 in die Leitung der Waghäuseler Landwirtschaft ein, wo er sich in kurzer Zeit durch seine Kenntnisse das Vertrauen seiner Vorgesetzten und durch seine Leutseligkeit die Liebe seiner Untergebenen erwarb. 1922 trat er — nach dem Tode von Dr. Frank — an die Spitze der Waghäuseler landwirtschaftlichen Betriebe. Nach der Gründung der Süddeutschen Jüdischen Aktiengesellschaft wurde ihm die Leitung der gesamten Landwirtschaft der Gesellschaft übertragen. Nicht nur die Süddeutsche Jüdische Aktiengesellschaft, sondern auch der Landwirtschaftliche Bezirksverein Philippsburg, dessen Vorsitz Dr. Müller einige Jahre innehatte, und die Landwirtschaftliche Schule Graben verlieren einen eifrigen Förderer. Auch der Badischen Landwirtschaftskammer gehörte Dr. Müller an, und bei den Tagungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft war er ein Berater, dessen Ansichten von tiefem Verständnis und großem Können zeugten.

Freiburg, 30. April. (60. Geburtstag.) Der ordentliche Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wilhelm von Celler, vollendet am 1. Mai sein 60. Lebensjahr. Von Celler habilitierte sich 1900 in Freiburg für allgemeines Staatsrecht und deutsches Verwaltungsrecht. 1903 wurde er als Ordinarius nach Gießen berufen, 1913 übernahm er den durch den Weggang von Triepel freigewordenen Lehrstuhl an der Universität Kiel. 1919 wurde er an die Universität Freiburg berufen.

(.) Donaueschingen, 1. Mai. (50jähriges Jubiläum.) Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte am Mittwoch der General a. D. A. M. ein Sohn des ehemaligen badischen Ministers August Lamem. Der Jubilar ist 1879 in das 2. Badische Grenadier-Regiment Nr. 110 eingetreten und stand in verschiedenen Stellen in den Garnisonen Heidelberg, Danzig, Diedenhofen. Im Jahre 1909 kam er als Bezirkskommandeur nach Donaueschingen. Im Felde führte er als Oberst das Inf.-Regt. Nr. 40. Trotz seines Alters von mehr als 70 Jahren ist er heute noch von körperlicher Frische und soldatischer Elastizität und ist noch das Badewerk aus. Wegen seines gerechten Sinnes, seines menschlich schlichten Wesens erfreut sich der Jubilar allgemeiner großer Beliebtheit.

Willingen, 24. April. (40jähriges Dienstjubiläum.) Sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht heute Rektor Adolf Wehringer von der hiesigen Volksschule. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Staatspräsidenten und von der Stadtverwaltung Glückwunschkarten. Wehringer wirkt seit 1906 in Willingen und zwar seit 1928 als Rektor.

Justizminister Dr. Trunk über die Rechtspflege.

Feierliche Verabschiedung des Landgerichtspräsidenten Dr. Kempff vom Landgericht Karlsruhe. Einführung des neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann.

Aus Anlaß der großen Personalveränderungen am Landgericht Karlsruhe — Landgerichtspräsident Dr. Kempff tritt in den Ruhestand, der bisherige Landgerichtsdirektor Dr. Rudmann wird Landgerichtspräsident, Landgerichtsdirektor Wehler wird Landgerichtspräsident in Mannheim, Landgerichtsdirektor Dr. Kurzmann wird Landgerichtspräsident in Freiburg, 1. Staatsanwalt Dr. Geißler und Landgerichtsrat Winter wurden zu Landgerichtsdirektoren ernannt, die Landgerichtsräte Traumann, Jordan und Kuffner wurden zu Oberlandesgerichtsräten und Landgerichtsrat Dr. Wehler zum 1. Staatsanwalt ernannt — fand am Mittwoch mittags 12 Uhr eine eindrucksvolle Abschieds- und Einführungsfeier am Landgericht Karlsruhe statt. Außer den an der Personalveränderung beteiligten Beamten hatten sich im Schwurgerichtssaal, der übrigens dringend einer Reparatur bedürftig ist, sämtliche Richter, Notare, Beamte und Angestellte des Landgerichts, sowie die beim Landgericht zugelassenen Rechtsanwälte versammelt. Von Seiten der Justizverwaltung war Justizminister Dr. Trunk mit Herrn Ministerialdirektor Dr. Schmitt erschienen.

Justizminister Dr. Trunk

danke zunächst den Anwesenden für ihr Erscheinen. Der zahlreiche Besuch zeige, daß die Einführung und die Verabschiedung eines Landgerichtspräsidenten von großer Bedeutung sei. Es sei wenig Gelegenheit gegeben, daß die Leute der Justiz so geschlossen an einem feierlichen Akt teilnehmen können wie das heute der Fall sei. Man habe sich zu dieser feierlichen Einführung entschlossen, um damit zu zeigen, daß es sich hier um keinen alltäglichen Vorgang, sondern um eine wichtige Sache handle. Nach seiner Meinung seien gerade die heutigen Zeitverhältnisse so, daß es notwendig sei, die Bedeutung eines Landgerichtspräsidenten mehr hervorzuheben als dies bisher der Fall war. Ebenso notwendig sei es aber auch, nach ausen hin das gute Einvernehmen zwischen den Justizbehörden und der Anwaltschaft, die einig und geschlossen zusammenarbeiten, hervorzuheben. Es sei überhaupt notwendig, daß die Justizbehörde ihre Bedeutung für die Allgemeinheit mehr als bisher zeige. Gerade in letzter Zeit beschäftigte sich die Öffentlichkeit mit unger rechter vielfach in Form der „Schelte“. Die Leute der Justiz haben zwar Verständnis dafür, daß Parteien, die in einem Rechtsstreit unterlegen seien, unzufrieden sein, aber es dürfe ohne Ueberhebung gesagt werden, daß gerade innerhalb der letzten zehn Jahre die Vergleichsfähigkeit der Justizbehörde viel erfolgreicher gewesen sei als früher. Das Richter und Anwaltschaft sich in gemeinsamer Arbeit bemühen, Streitigkeiten durch Vergleich aus der Welt zu schaffen, das zeige sich schon daraus, daß im Jahre 1913 nur 1472 Streitigkeiten durch Vergleich erledigt werden konnten, während es im Jahre 1928 2374 gewesen seien. Trotz des Anwachsens der zu erledigenden Streitfälle seien die richterlichen Kräfte am Landgericht nicht vermehrt, sondern vermindert worden, denn sie betragen heute 26 gegenüber 28 im Jahre 1913. Man könne also daraus ersehen, daß die Arbeitslast im Landgericht außerordentlich gewachsen sei. Ziel von Richtern und Anwaltschaft sei heute nicht nur zu richten über Recht oder Unrecht, sondern den Parteien zu raten und zu helfen. Das sollte in der Öffentlichkeit mehr berücksichtigt werden. Statt dessen müsse man aber sehen, daß bei jeder Gelegenheit in der Öffentlichkeit schwere Vorwürfe gegen die Justiz erhoben werden, oftmals von Leuten, die keinen Einblick und kein Verständnis für die Schwierigkeiten der Arbeit der Justiz haben. In diesem Zusammenhang kritisierte der Minister die Ausführungen eines zum Tode verurteilten und später freigesprochenen Offiziers, die in den letzten Tagen auch in „Badischen Beobachter“ einem dem Herrn Justizminister nachstehenden Parteiblatt veröffentlicht worden sind. Gegen solche und ähnliche Ausführungen, die dem Ansehen der Justiz nur schaden, müssen sich Richter und Anwälte in geschlossener Front wehren. Notwendig sei vor allem Aufklärung in der Öffentlichkeit, die wissen müsse, daß die Urteile unger Justiz nur nach reiflichem Prüfen von Recht und Unrecht gefällt werden. Die Richter sollten mehr als bisher sich betätigen in der Aufklärung der breiten Massen zum Wohl des ganzen Volkes. Die Untergrabung des Ansehens der Justiz durch unbedingte Vorwürfe in der Öffentlichkeit schade der Gesamtheit. Richter und Anwälte hätten die Pflicht, zusammenzutreten, sie müssen dem Volke zeigen, daß bei der Justiz der gute Wille, hoher Sinn, Verantwortlichkeitsgefühl und Charakter vorhanden seien, um Recht und Gerechtigkeit im deutschen Reiche Geltung zu verschaffen und daß Justiz und Anwaltschaft auf das gleiche Ziel hinarbeiten, dem Ganzen zu dienen. Es sei Pflicht der Justizbeamten in die Öffentlichkeit hinauszutreten und unter der Bevölkerung als Freund und Berater zu wirken, besonders dort wo Not und Schwierigkeiten zu befehlen seien. Sie würden für die Arbeit gewiß Dankbarkeit empfangen.

Justizminister Dr. Trunk dankte sodann dem scheidenden Präsidenten Dr. Kempff für seine in allen Landesteilen und auf den verschiedensten Gebieten der Rechtspflege geleisteten Arbeit. Er schloß mit dem Wunsch, daß es Herrn Dr. Kempff vergönnt sein möge, die verdiente Ruhe in Gesundheit noch recht lange zu genießen. Er stellte dann den neuen Präsidenten des Karlsruher Landgerichts, Dr. Rudmann vor und bat die Erschienenen, demselben wie seinem

Vorgänger volles Vertrauen zu schenken und ihn zu unterstützen, damit er Führer sein könne im Landgerichtsbezirk Karlsruhe.

Landgerichtspräsident Dr. Rudmann schloß sich namens des gesamten Beamten der Karlsruher Justizbehörden dem Dank an den scheidenden Landgerichtspräsidenten Dr. Kempff an. Er widmete auch den anderen richterlichen Kollegen des Landgerichts Karlsruhe, die verlegt worden sind, herzliche Worte des Abschiedes und begrüßte die neuen Mitglieder des Landgerichts. Seinen weiteren Ausführungen war zu entnehmen, daß Herr Rudmann seit bald 30 Jahren mit dem Landgerichtsbezirk Karlsruhe aufs Engste verknüpft ist. Außer einer einjährigen Tätigkeit als Richter bei der Stadtverwaltung Karlsruhe und 4 1/2 jähriger Abwesenheit im Felde war er in der Hauptache im Landgerichtsbezirk Karlsruhe als Richter tätig. Auch den Herren Rechtsanwältinnen, mit denen er schon so lange harmonisch zusammenarbeitete, dankte er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Landgerichtspräsident Wehler, der bisher als Landgerichtsdirektor in Karlsruhe tätig war und jetzt nach Mannheim überbesetzt, wies darauf hin, daß er in Herrn Rudmann einen Kollegen kennen und schätzen gelernt habe, der durch seine hervorragenden Eigenschaften als Mensch und als Richter sich das Vertrauen weitester Kreise erworben habe. Dasselbe gelte von dem scheidenden Landgerichtspräsidenten Dr. Kempff, dem er die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen übermittelte.

Rechtsanwalt Kufel, der Vorsitzende des Anwaltsvereins Karlsruhe bestätigte das gute Einvernehmen zwischen Anwaltschaft und richterlichen Beamten im Landgericht Karlsruhe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gute alte Tradition, das Zusammenarbeiten zwischen Richtern und Anwälten, auch in der Zukunft hochgehalten werde. Der scheidende Landgerichtspräsident Dr. Kempff habe immer großes Verständnis für die Stellung und die Aufgaben der Anwaltschaft gehabt, und dafür sei die Anwaltschaft dem scheidenden dankbar. Dasselbe sei auch zu sagen von dem neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann.

Präsident Dr. Kempff dankte für das ihm während seiner 42 jährigen Dienstzeit seitens der Justizverwaltung, von seinen Mitarbeitern und der Rechtsanwaltschaft entgegengebrachte Vertrauen. In seinem Beruf habe ihn besonders die psychologische Arbeit befriedigt, da er sich besonders bemüht habe, die Beweggründe der Parteien und deren Handlungen zu verstehen und kennen zu lernen. Er erinnerte an die schwersten Zeiten der Richter, an die Nachkriegszeit, in der die geklammerte Moral, Schieber und Wucherer den Gerichten besonders viel zu schaffen machten. In seiner Eigenschaft als Vorgesetzter habe er sich bemüht, die Fähigkeiten seiner Mitarbeiter zur Geltung zu bringen. Er habe Vertrauen mit Vertrauen erwidert. Mit einem besonderen Dank an seine Mitarbeiter und mit den besten Wünschen für seinen Nachfolger, von dem er überzeugt sei, daß er den guten Ruf des Landgerichts Karlsruhe zu wahren wisse, schloß Herr Kempff, dem ein großer Blumenstrauß überreicht wurde, seine Ansprache.

Minister Dr. Leers zur politischen Lage.

In der Generalversammlung des Ortsvereins Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei hielt der Spitzenkandidat für den 13. Landtagswahlkreis (Stadt Karlsruhe) Minister Dr. Leers ein Referat über die politische Lage in Baden und im Reich. Er leitete seine Ausführungen mit dem Hinweis ein, daß der verstorbenen Staatsminister von Bodman bei aller Treue für das Alte der Republik die nötige Achtung und Ehrerbietung in vorbildlicher Weise gezollt habe. Bei Behandlung des Verhältnisses der Beamten zum Staat warnte der Minister vor einer Politisierung der Beamtenschaft, wenn auch selbstverständlich einige wichtige Stellen mit unbedingten Anhängern des neuen Staates besetzt werden müßten.

Dr. Leers kam dann auf die Reichsreform zu sprechen, die in ihrer Entwicklung nicht mehr aufzuhalten sei. Doch müsse vor einer Reichsbürokratie gewahrt werden. Der richtige Weg, um die Verwirrung und Unfindlichkeit in der Verwaltung zu beseitigen, sei noch nicht gefunden. Die Demokraten wollten in einem immer stärker zusammengeschlossenen Reich kein Süddeutschland etwa unter bayerischer Hegemonie, wie sie andererseits auch ein Preußen mit überragender Vormachtstellung ablehnen müßten.

Der Minister wandte sich dann der badischen Steuer- und Finanzpolitik zu und sagte, die Finanzlage biete ein günstigeres Bild als z. Bt. der Etatberatungen, schloß dagegen sei unsere badische Wirtschaftslage. Bedauerlicherweise zeige die Reichsbahn nicht das notwendige Verständnis und Entgegenkommen für die speziellen Notwendigkeiten der Wirtschaft des Grenzlandes, vor allem für die Belange des alten Industrie- und Handelsplatzes Mannheim. Zur Konkordatsfrage bemerkte der Redner, daß in einer solchen Abmachung nichts enthalten sein dürfe, was die Souveränität von Reich und Ländern antaste.

Schwere Gewitter im Markgräflerland.

Mühlheim, 1. Mai. Ueber das Markgräflerland gingen am Dienstag sowohl wie am Mittwoch schwere Gewitter nieder. Die Hagelschläge waren am Mittwoch noch größer als am Dienstag, auch dauerte der Hagelschlag länger und riß an den Obstbäumen vielfach die Blüten herunter.

Willingen, 1. Mai. (Blitzschlag in eine elektrische Leitung.) Während eines Gewitters am Dienstag schlug der Blitz in die elektrische Leitung, sodaß die Gemeinde Nordstetten während der Nacht ohne Licht- und Kraftstrom war. Der Hagel konnte auf den kaum grünenden Pflanzen keinen großen Schaden anrichten.

Kastel (Ami Schopfheim), 1. Mai. (Zum Großvater in Kastel. — Die Leichen geborgen.) Gestern vormittag wurden die Leichen der beiden Opfer des großen Brandunglücks in Kastel aus den Trümmern der Brandstätte geborgen. Man fand nur noch wenige Knochen und Fleischteile. Die beiden Unglücklichen hatten anscheinend noch möglich viel retten wollen und waren dann aber vom Feuer überrollt und abgeperrt worden. Sie sind dann anscheinend in den Keller durchgebrochen. Die Bergung erfolgte in Anwesenheit von Amtsgerichtsrat Krahl, Schönbau und Medizinalrat Dr. Gädels-Schopfheim. Insgesamt verbrannten außer den beiden bedauernswerten Menschen 15 Stück Großvieh, 7 Schweine und etwa 40 Schafe. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 100 000 RM, der Fahrzeugschaden auf 60 000 RM.

Willingen, 1. Mai. (Brandlegung.) Es ist einwandfrei festgestellt, daß das vorgestern gemeldete Feuer freventlich angelegt worden ist. Man fand am Brandherd, der an einer nur ganz schwer zugänglichen Stelle zwischen einem Kamin und einer Bretterverhalung lag, die verbrannten Reste von Zeitungen neueren Datums. In Verbindung damit wurde auch eine Verhaftung vorgenommen. — Ebenso befinden sich die Eheleute, von deren Haus der Großbrand am 20. April ausging, noch in Untersuchung.

Blumberg, 30. April. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister Theodor Schmid wurde mit 233 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Schmid gehört der unpolitischen Gruppe an. Die beiden Zentrumskandidaten Müller und Zahn erhielten 87 bzw. 50 Stimmen.

Tödlicher Absturz vom Leitungsmast.

Heidelberg, 1. Mai. Beim Aufstellen von Leitungsmasten über die neue elektrische Bahn der O.C.G. stürzte gestern im Stadtteil Wieblingen der 25-jährige Arbeiter Josef Rärcher aus 6 Meter Höhe ab. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung in das Akademische Krankenhaus verstarb.

Königsbühl, 1. Mai. (Das Auto in der Tauber.) Als am Sonntag morgen der Pferdebesitzer Eisenhauer sein Auto fahrbereit machen wollte, mußte er zu seinem Schaden wahrnehmen, daß es nicht mehr vorhanden war. Später wurde festgestellt, daß der Kraftwagen in der Nacht um 2 Uhr von unbekannter Hand in Bewegung gesetzt und zwischen Taubersbühlshausen und Impfingen in die Tauber gefahren worden war. Es gelang mit vieler Mühe, den Wagen wieder zu bergen. Untersuchung ist eingeleitet.

Pforzheim, 1. Mai. (Zwischen die Puffer geraten.) Der 27 Jahre alte Erwin Schuder aus Bröhlingen geriet auf dem Rangierbahnhof in Mühlrad zwischen die Puffer, sodaß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat innerhalb kurzer Zeit ein. Schuder war erst zwei Jahre verheiratet.

Mannheim, 1. Mai. (Totschlagsversuch.) In vergangener Nacht wurde ein 23 Jahre alter Arbeiter aus der Redarstadt mit einer Schußwunde im Kopf in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Unter dem Verdacht des Totschlagsversuchs wurde dessen Geliebte, eine 21 Jahre alte Arbeiterin von hier, die sich im Zimmer befand, vorläufig in Haft genommen. Die Ursache der Tat ist noch nicht geklärt. Das Paar unterhielt schon längere Zeit ein Verhältnis, dem ein jetzt dreijähriges Kind entsprossen ist. Offenbar ist die Tat nach einem vorausgegangenen Streit erfolgt.

Wundervolles Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoo
für blondes und dunkles Haar
mit Haarglanzpulver

Der Baden-Badener Voranschlag vom Bürgerausschuß genehmigt.

Baden-Baden, 1. Mai. In zweitägiger Verhandlung genehmigte der Bürgerausschuß den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929 mit einem Abschluß von 8.942.327 Mark im ordentlichen und mit 1.028.100 Mark im außerordentlichen Haushalt. Folgende Gemeindefteuern werden erhoben: 114 Pfennig auf 100 Mark Steuerwert des Grundvermögens; 46 Pfennig auf je 100 Mark des Betriebsvermögens und 687 Pfennig auf je 100 Mark des Gewerbeitrages. Ferner für Bauamtsgebühren 9 Pfennig je 100 Mark für Straßenreinigung, 11 Pfennig je 100 Mark für Kanalbenützung und Müllabfuhr.

Die an sich ruhig verlaufenen Verhandlungen entwarfen ein trübes Bild der Finanzlage der Stadt. Das Hauptübel ist in den ungenügenden Steuerüberweisungen vom Reich zu suchen, da im Gegensatz zu allen anderen badischen Städten Baden-Baden heute weniger überwiesen bekommt als seine eigenen Steuereinnahmen vor dem Kriege betragen haben, während andere badische Städte, alle heute prozentual mehr Steueranteile erhalten als 1913. Falls die Steuererträge denen von 1913 entsprächen, könnte Baden-Baden seine Umlage um die Hälfte senken, während heute Baden-Baden in der Höhe der Umlagen an der Spitze der badischen Städte steht. Hinzu kommt noch, daß die guten Steuerzahler von 1913 heute völlig verarmt und zum größten Teil unterhaltungslos sind, so daß die Ausgaben für Wohlfahrtspflege eine ungeheure Höhe erreicht haben. Außerdem erfordert die Eigenschaft als Kurplatz einen Zuschuß von etwa 500.000 Mark, an dem, um einigermaßen auf der Höhe der Leistungsfähigkeit als Weltkurort zu bleiben, sehr schwer etwas zu streichen ist.

Die Finanzlage der Stadt ist daher sehr traurig, es müßten alle Wünsche, die Geld kosten, zurückgestellt werden, nur das unumgängliche Nötige würde bewilligt, wozu auch die Automobilisierung der Müllabfuhr und die Vergrößerung der Rollbahn auf dem Flugplatz in Baden-West gehören.

Nachdem nun die Schuldenlast der Stadt Baden-Baden nahezu an 16 Millionen herankommt, beschloß der Bürgerausschuß einstimmig, daß die Stadtverwaltung keinen Weg unverlucht lassen solle, um wieder die Spielerei auf den Erträgen, an Ausstattung und Luxus läßt sich aus den Spielereinnahmen viel bestreiten, wozu unsere einheimischen Steuerzahler einfach nicht mehr in der Lage sind. Das Hilfsmittel einer Interesselosensteuer wird von vielen Parteien als unangenehm angesehen, da ja gerade diese Kreise unter den Steuerlasten ungebührlich leiden und eine neue Umlage nur auf Kosten der Substanz oder der Leistungsfähigkeit gehen kann.

Der Gesamtvoranschlag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Die Höllentalbahn

nach dem endgültigen Fahrplan-Entwurf.

Der im deutschen Südwesten in mehrfacher Beziehung angenehm vermerkte allmähliche Ausbau der Fahrpläne auf den wichtigsten Strecken ist auch an der Höllentalbahn Freiburg — Neustadt — Donaueschingen nicht spurlos vorübergegangen. Es liegt in der Natur der Sache, daß derzeit noch Wünsche offen geblieben sind und sich auch wohl nur nach und nach erfüllen lassen werden. Das hindert nicht, daß man die erzielten Verbesserungen dankbar anerkennen und in ihnen nicht nur den tatsächlichen Fortschritt, sondern auch den Willen zum Fortschritt sehen soll.

Aus der Neugestaltung des kommenden Fahrplans ist bei anderer Gelegenheit schon bekannt geworden, daß für die West-Oststrecke der Höllentalbahn in Richtungsfortsetzung mit dem Donautal die Wiederkehr des längst erwünschten zweiten Eilzugspaars Freiburg — Ulm zu verzeichnen ist, zunächst wenigstens für die stärkste Reisezeit vom 1. Juli bis 11. September. Die Verkehrszeiten der neuen Eilzüge liegen in beiden Richtungen auf der eigentlichen Höllentalbahn am frühen Nachmittag und füllen damit eine Lücke aus, die durch die früheren Schnellzugfahrten vom badischen Unterland und Berlin-Frankfurt, Donaueschingen an 16.02, Ulm an 19.08, München an 21.32. Umgekehrt München an 8.05, Ulm an 10.38, Donaueschingen E 387 ab 14.06, Freiburg an 16.14 mit gutem Anschluß ins Unterland und Frankfurt-Berlin, ebenso nach Basel. Beide Züge bringen auch zwei gute neue Schnellverbindungen mit Konstanz durch den Zusammenschluß mit den neuen Schwarzwaldbahn-Saison Schnellzügen D 154/155, sobald Konstanz 17.58 erreicht und 12.15 Uhr verlassen wird.

Zu diesem Kapitel der vermehrten Zugleistungen gehört auch die Führung eines Verwaltungsverkehrs paars Freiburg — Konstanz, welches zum ersten Mal in Erscheinung tritt. Die Lage dieser Züge ist sehr günstig, Billingen ab 6.45, Freiburg an bereits 9.24, zurück Freiburg ab 17.45, Billingen an 20.40, eine Verkehrsgelegenheit mit teilweise schon sehr guten Anschlüssen mit Triberg, Rottweil, Singen-Konstanz und Dreieisenbahn.

Eine erwähnenswerte Verbesserung ist auch die frühere Anbringung des Zuges 1559 Freiburg ab 11.00 Uhr, in Donaueschingen (13.53), sobald dort der direkte Anschluß an den neuen Schwarzwaldbahn Schnellzug D 155 in Richtung Triberg geschaffen ist.

Aus dem sonstigen Fahrplan ist noch zu erwähnen, daß die im Winter auf Antrag der Schwarzwaldbahn erfolgte Späterlegung des Samstag- bzw. Sonntagszuges 1565, Freiburg ab 14.23, zur Aufnahme des Anschlusses vom beschleunigten Zug 1586, Donaueschingen ab 15.04, in Richtung Seeburg erhalten ist. Die übrigen Schiebungen sind gering und fallen weiter nicht ins Gewicht. Ein Zug- oder Wagentausch Freiburg-Konstanz ist auch weiterhin noch nicht vorgesehen. Es bestehen hier gewisse betriebliche Bedenken.

Sanitätsübung an der Schwarzwaldbahn.

an. Billingen, 28. April. Heute fand in der Nähe an der Schwarzwaldbahn eine große Sanitätsübung statt, der folgende Annahme zugrunde lag: Gegen Mittag meldete der Fahrdienstleiter der Station Ruppach dem Bahnhof Billingen, daß sich am oberen Portal des Krähelochtunnels der Schwarzwaldbahn ein Felsstück in dem Augenblick löst, als ein Personenzug die Strecke passieren wollte; der letzte Personenzug kürzte die steile Böschung hinunter. Sofort wurden die Sanitätskolonnen von Billingen, St. Georgen und Triberg alarmiert und mit dem Hilfszug, dem der Krankenbeförderungswagen beigegeben war, zur Unfallstelle abbeordert, wo sie in kürzester Zeit eintrafen. Unter dem Kommando des Kolonnenführers Rietere-Billingen wurde an die Bergung der im abgestürzten Wagen befindlichen „Schwerverletzten“ gegangen. Dabei wurde zum erstenmal eine Art Seilbahn benutzt, eine einfache, aber um so praktischere Beförderungsmöglichkeit, die von Medizinalrat und Kolonnenarzt Dr. Stöcker ausgedacht ist. Schnell waren in zwei Reihen Holzpfähle in die Erde getrieben, über die Blöcke sehr straff je ein Seil gespannt, ein Handseil für die Hilfsmannschaften noch befestigt, und die Bahre war bald heraufgezogen. Die Verwendung von Seilgeisen, wie sie bei Hochgebirgsreisen verwendet werden, haben sich in diesem, teiler als ein Dach abfallenden Gelände als sehr praktisch bewährt. Die Rettungsaktion dauerte einschließlich des Aufbaues der Seilbahn nur 30 Minuten. Die Seilbahn wird überall da segensreich angewandt werden, wo steiles Gelände die Bahnhöfe begleitet.

Um die Amerikanerreiben.

ot. Malschenberg, 30. April. Am letzten Sonntag fand in der „Rose“ in Malschenberg eine sehr gut besuchte Versammlung des Weinbauvereins Wiesloch und zahlreicher Winzer aus allen weinbaureichenden Gemeinden des Bezirks statt. Weinbauinspektor Meinel-Durlach behandelte eingehend die Nebenbehandlung während der Sommermonate und die Schädlingsbekämpfung. Bezüglich des neuerlich erlassenen Verbots des Amerikanerrebbaus gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Auswirkungen der Verbotsverordnung nicht die nachteiligen Auswirkungen für den Rebbau der Gegend haben werde, wie man dies jetzt auslegt. Die Rebverhältnisse und vielleicht auch die Anschauungen über das Verbot könnten sich während der Karenzzeit grundlegend ändern, zumal die widerstandsfähige veredelte Amerikanerrebe in den nächsten Jahren erheblich billiger beschafft werden könne. Der unterbadische Vertreter des Deutschen Weinbauverbands, Weingutsbesitzer Burckhardt-Wiesloch referierte über die Verhandlungen, die bereits um die Amerikanerreiben und deren Verbot in Baden in letzter Zeit stattgefunden haben. Er wies auf die großen Bemühungen der Vertreter der badischen Winzer um die Erhaltung der Amerikanerreiben in Baden hin. Auch er gab der Erwartung Ausdruck, daß

die Auswirkungen nicht zu große Nachteile mit sich brächten. Im gleichen Sinne sprach sich auch der Vorsitzende des Weinbauvereins für den Bezirk Wiesloch aus.

In dieser Versammlung wurde wiederholt betont, daß die Winzer der größeren Weinbauorte des Bezirks bereits wieder beginnen, die abgehenden Amerikanerrebplantagen durch deutsches Gewächs zu ersetzen. Zweifellos wäre der Amerikanerrebau in der ganzen Gegend in den nächsten Jahren wieder zurückgegangen, weil sich das Erzeugnis der Amerikanerreiben kaum für den Verkauf, auf den die meisten Winzer angewiesen sind, eignet und zudem eine Vermischung des Amerikanererzeugnisses mit deutschen Erträgen nicht mehr gestattet sein wird. Aus diesem Grunde war auch die Stimmung der Versammlung nicht so heftig gegen das Verbot eingenommen wie in Langenbrücken.

onnendorf, 1. Mai. (Schulknaben als Diebe.) Hier wurden drei Schulknaben abgefaßt, die schon mehrfache Diebstähle vollführt hatten. Während zwei die Diebereien begingen, stand der dritte Schmiere. Wie bekannt wird, herabtrieben sie auch einen alten allein stehenden schwerhörigen Mann, einen Verwandten. Auch dem Lehrer sollen sie in seinem Klassenzimmer aus dem Pult Geld genommen haben.



TEUSCHER

Das ist die wahre Rationalisierung!

BULGARIA



KRONE



Nämlich die Ersparnisse, die durch moderne Organisation ganz ohne Zweifel erzielt werden, zur Verbesserung der Ware zu verwerten. Diesen Gedanken haben wir entschlossen in die Tat umgesetzt, indem wir für unsere 5-Pfg.-Zigarette **BULGARIA-KRONE** Tabake von einer Qualität liefern, die den Raucher stauen läßt, daß dies zu solchem Preise möglich ist.

Dies ist der wahre Dienst am Raucher

Christinens Weg durch die Hölle

Roman von Robert Schmann (Sir John Recliffe dem Jüngern)

1. Kapitel

Gräfin Christine, läugelt ohne Dienstboten, ist beschäftigt, das magere Obst einzutrocknen. Man muß sich auf einen langen und harten Winter gefaßt machen in Rußland. Fleisch ist sehr selten geworden, denn die Bauern haben rücksichtslos den Wildbestand zusammengejagt. Nur die Wölfe dringen des Nachts rüdelweise bis ans Schloß heran.

Christine will die Türe schließen, denn die eilige Kälte dringt schon durch ihren Pelz. Da löst sich ein dunkler Schatten aus dem Schleier von Schnee und Sturm. Das Gefäß mit Obst entfällt ihrer Hand.

Sie erkennt den Mann sofort an dem nur ihm eigenen Lachen. Auch jetzt lacht er. In den schmalen Schultern erkennt sie ihn, an der Art, wie er nachlässig die Hand hebt. „Mezei!“ ruft sie entsetzt. „Mezei Dobjewski!“

Sie schaut ihm entgeistert ins Gesicht, aus dem er die Eisperlen wischt. Er eilt auf sie zu, um ihre Wangen zu küssen, aber sie weicht schnell zurück. Sein Lachen, unecht, eine steife Maske, bleibt in seinem harten Gesicht maskenhaft stehen. Nicht anrühren, Hauptmann Dobjewski! Ich bin Gräfin Kusmeß.

„So,“ sagt er trocken und wirt sich auf die Bank. „Das ist keine Neuigkeit für mich, Gräfin!“

Sie steht noch immer fassungslos. „Wo kommen Sie her?“ fragt sie.

„Von überall und nirgends. Ich stehe natürlich bei den Weißen. Vorläufig bin ich in Odesa, nachdem ich lange unter Petljura gekämpft habe.“

Die Gegenwart brennt. Rußland ist ein Flammenmeer. Tausend Jahre alte Einrichtungen sind fortgesetzt. Die Menschen wandern und wandern... Das drängende Gegenwärtige läßt Christine Vergangenes vergessen.

„Wir erhoffen alles von dem Eingreifen Englands und Frankreichs,“ sagt sie hastig. „Sie müssen uns retten. Sie sind stark genug! Rußland zerfällt sich selbst. Die Bolschewisten haben keine Armee... Es sind undisciplinierte Horden...“

Christine lächelt matt. Das kleine Feuerchen wirft einen matten Schein auf ihr junges, liebliches Gesicht. Sie hat dunkelblonde Haare, jetzt erscheinen sie rot. Ihr Kopf sitzt stolz auf dem beweglichen Hals. Sie erinnert an eines jener ersten Kinderbilder des englischen Meisters Reynolds.

„Sie hoffen, Gräfin!“ Der Hauptmann pfeift durch die Zähne. „Was sich Ihre Hoffnungen erfüllen, liegt Ihr Schloß in Trümmern und Ihre Bauern haben Sie längst begraben.“ Er fährt sich in die Haare, fort: „Worauf hoffen Sie? Auf den Sieg der Weißen? Die Weißen werden nicht fliehen!“

Die erschrockenen Augen der Gräfin leuchten durch das Dunkel. „Aber Sie sind doch selbst — sagten Sie nicht, daß Sie Petljuraoffizier sind?“

„Ja, das war es. Und trotzdem! — Vorher war ich bei Kornilow. Ich kann Ihnen nicht schildern, was die Kornilowarmee gelitten hat... Schließlich hielten nur noch die Teufeln, die mongolische Reitwache, die Freiwilligen zusammen! Die Roten trieben uns aus Moskau in die Steppe, immer südwärts, in Schnee und Eis...“

Christine sieht mit gefalteten Händen. Was sich einmal zwischen ihr und dem ehemaligen Jarenoffizier zugetragen hat, ist vergessen! Er hat Kornilows Eisfeldzug mitgemacht! Er wächelt vor ihren Augen ins Legendäre. „Erzählen Sie, Hauptmann Dobjewski! Erzählen Sie!“ bittet sie. „Darf ich Ihnen etwas anbieten? Verzeihen Sie, daß ich völlig verwaschen —“ Sie schaut mit unruhigen Augen umher in dem tablen Raume und hält im Geiste Musterung über ihre karglichen Vorräte. „Einige geschmorte Blaumen — etwas Zuckerwasser?“ Sie lenkt die Stimme bei dem Wort „Zucker“.

In seinem gesunden Gesicht öffnet sich der Mund weit zu einem Lachen. „Zuckerwasser? Ja?“ Er lacht noch härter. „Wir trinken französischen Champagner in Odesa, schöne Gräfin! Nein, wirklich, ich will Sie nicht bezaubern! Aber ich darf Ihnen eine Zigarette geben?“

Während ihr Kopf verneint, sucht die Hand die Dose aus edlem Holz, die er ihr entgegenhält. Er reicht ihr Feuer.

Sie tut den ersten Zug. „Ach,“ sagt sie in

einem Ton wie Kinder unter dem Weihnachtsbaum.

„Wie ist es denn aber überhaupt möglich, daß ich Sie hier noch finde, Gräfin?“

„Sehr einfach! Ich habe den Grafen Kusmeß geheiratet. Wir zogen hierher auf seine Güter.“

„Den Revolutionär...“

„Er war kein Revolutionär. Er ist unschuldig nach Sibirien geschickt worden, Sie wissen es so gut wie ich. Aber die Bauern haben es ihm nicht vergessen, daß er einst für sie eintrat. Daß er keine Herrenrechte geltend machte wie die anderen Güterbesitzer rundum, die alle ausnahmslos flüchten mußten. Die Bauern haben uns nichts zuleide getan, haben eine Abordnung geschickt und uns sagen lassen, sie wollten wohl unser Land aufteilen, aber wir sollten ruhig im Schlosse weiterwohnen, und was wir brauchten, wollten sie uns geben.“

„Und Sie sind geblieben?“ fragt der Hauptmann mit einem Anflug ehrlicher Bewunderung.

„Ja, Michael, mein Mann, konnte sich nicht von der Heimat trennen!“

„Ihr Mann!“

„Sie müssen nicht so sprechen! Auch ich hätte es nicht übers Herz gebracht, freilich, als alle flohen, als wir den Feuerstein über den Herrenhäusern unserer Nachbarn bald da, bald dort aufleuchten sahen, da Kobyte manchmal die Furcht bei mir an — aber Michael vertraut den Bauern.“

„So lange, bis das Gefindel...“

„Es ist kein Gefindel,“ widerspricht Christine eifrig. „Sie betreten uns weiter. Es war richtig. Aber dann — dann kamen die Roten, die Weißen, wieder die Roten, Requisitionen über Requisitionen, und schließlich der Hunger. Nun haben auch die Bauern nichts mehr. Also können sie uns nichts abgeben.“

„Sie hungern also, Gräfin, Sie hungern?“

„Ja, wir hungern.“

„Und Michael? Ihr Mann? Wo ist er?“

„Mein Mann ist über Land! Er versucht, bei einem ehemaligen Leibwächter seines Vaters etwas anzufahren. Wir sind ja nun auch arm. Gewiß habe ich meine Kostbarkeiten gerettet. — Aber hier, unter den Bauern, sie zu Geld machen, hieße, die bösen Instinkte wachrufen. Und wenn wir fliehen — wer kann sagen, wie lange das Geld reicht, das wir für den Schmutz erhalten?“

„Trotzdem sind Sie unermesslich reich,“ sagt der Hauptmann langsam, lauernd. „Sie kennen doch das Geheimnis des Platinlagers.“

„Zum ersten Male lacht Christine leise: „Das Geheimnis des Platinlagers...“

„Nun? Man sagt, die Ausnützung würde Milliarden einbringen!“

„Vater behauptete es. Und ich glaube auch daran. Aber der Sturz des Jaren hat die Verwertung vereitelt. Vater ist nun gestorben.“

„Aber er hat Ihnen die Pläne vermachte?“

forcht Dobjewski weiter.

Sie schweigt. Sein listiges Auge beunruhigt sie.

Aber er fährt hartnäckig fort: „Verkaufen Sie das Geheimnis an die Entente. Ich bin bereit, zu vermitteln.“

„An die Entente? Rußlands Schätze? Halten Sie mich für eine Verräterin?“

„Die Entente soll aber Rußland aus dem Abgrund des Bolschewismus helfen. Sie selbst sagten Ähnliches vorhin — warum also wäre es Verrat, ihr Bodenschätze zur Verwertung zu übermitteln, die doch wieder Rußland zugute kämen?“

Christine hat sich inzwischen von ihrer ersten Ueberraschung erholt und antwortet lässig, sie wisse überhaupt nicht mehr, wo sich das Lager befände, und sie wolle nichts mehr damit zu tun haben. Rußlands Feinde blieben Rußlands Feinde, auch wenn sie im Sinne des Menschenrechtes und der Kultur jetzt dem russischen Volke beistünden. „Uebrigens habe ich alles vergessen. Ich habe nicht einmal Michael jemals davon erzählt. Nein, er hat keine Ahnung von der Existenz dieses Platinlagers, von dem ich selber nichts mehr wissen will. Wer hat zu Ihnen davon gesprochen?“

„Ich erfuhr es durch den damaligen Petersburger Stadtkommandanten. Doch lassen wir das Platinlager. Sie wollen wirklich hierbleiben?“

„Ja.“

„Und wenn die Bolschewiki kommen?“

„Die sind ja schon mehrmals durchgetommen. Die Bauern vertrieben uns dann.“

Hauptmann Dobjewski steht auf und legt die Arme auf die Schultern der jungen Gräfin.

„Ich muß wieder fort, Christine! Das ist kein Leben für Sie! Das ist Wahnsinn! Kommen Sie mit mir! Nach Odesa! Odesa lebt im Licht. Der Glanz der ganzen Welt ist über Odesa.“

Sie löst keine Arme von sich und steht schnell auf. „Wir bleiben hier,“ sagt sie einfach. „Michael will hierbleiben.“

„Und deshalb, weil Ihr wahnwitziger Michael hierbleiben will...“

„Ich sagte Ihnen ja schon — auch ich will es! Wenn wir die Heimat verlassen, dann vielleicht im Frühjahr.“

„Und ich erkläre Ihren Mann für wahnwitzig!“ schreit der Hauptmann. „Will er warten, bis er Sie eines Tages mit durchschnittenen Adern vorfindet? Geschändet? Oder bis ein Trupp roter Partisanenbrüder Sie mitnimmt als Lagerdirne und zum Wäschebündel? Haben Sie denn eine Ahnung, in welcher Gefahr Sie schweben?“

„Die Bauern werden mich schützen!“ antwortet sie erstickend.

„Die Bauern!“ schreit Dobjewski. „Schützen Sie die Bauern vor mir? Kann ein Bauer Ihnen helfen, wenn ich Kriegsbrot wälzen lasse, schöne Gräfin? Oder haben Sie alles vergessen, Christine?“

Der Wind reißt von neuem die Türe auf. Sie starrt den unheimlichen Besucher entsetzt an. In der Tat: Niemand ist erreichbar, der ihr Hilfe bringen könnte. Schweigend, kalt und dunkel liegt das Herrenhaus. Draußen tobt das Unwetter... Sie steht jetzt schwach die Umrisse seines Schließens, die Pferde hat er unter schützende Bäume gestellt. Sie will fliehen, aber es ist schon zu spät.

„Er umfaßt sie... Versteht du, Christine, daß ich dich immer noch liebe? Daß ich nicht verzichten werde?“ Seine großen weißen Zähne funkeln sie an.

Sie schreit laut. Sie trommelt mit den Fäusten gegen sein Gesicht. Er mag schon schärfere Blöße in ähnlichen Situationen empfangen haben. Er lacht nur. Der Wind haucht ihre Röde, wirft sie ihr fast über den Kopf — macht sie hilflos. Wie ein Schraubstock pressen sich seine Arme um sie, ihr Kopf sinkt zurück, sein Atem geht über ihre Rippen. Schon fühlt sie sich schauernd als Beutestück — eines der tausendfachen in dieser wilden, verwünschten Zeit, — da pfeift etwas — siff — wie Gottes Horn über das Gebäude weg. Ein furchtbarer Krach folgt, draußen gehen die Pferde durch.

Dobjewski schleudert Christine von sich... „Eine Granate!“ schreit er wild. Da kommt schon der zweite, der dritte Einschlag, das Dach geht nieder, Balken stürzen umher.

„In den Keller! In den Keller!“ ruft Dobjewski. Christine, keines klaren Gedankens mehr fähig, klettert zu der Falltür. Er reißt sie auf. Sie fallen hinab. In ein eisiges, dunkles Grab. Und gleich hinter ihnen her prasselt die Vernichtung.

2. Kapitel

Es war für das Dorf vollkommen überraschend gekommen. Niemand hatte Zeit, etwas in Sicherheit zu bringen, aber das tat auch nicht not, denn die Bande, die mit Geheul, auf kleinen Wagen stehend, mit schraubenden Pferden durch die Dorfstraße jagte, waren Machnolente, Soldaten des Bauernvaters, der es weder mit den Weißen, noch mit den Roten hielt, der die Welt erlösen und den Bauern frei machen wollte.

Deute ist ihm ein starker Trupp weißer Soldaten auf den Fersen. Er hat die Eisenbahn zerstören wollen, da ist ein Panzerzug aus Odesa angefaßt, und plötzlich sah er sich von Artilleriefeuer bedroht. Wie der Blitz flüchtet er nun. Seine Wagen rattern durch das Bauerndorf, während die Russen hinter ihm herschießen... „Während der Kampf zwischen den „Weißen“ und den „Grünen“, wie sich Machnos Anhänger nennen, mit der Flucht der Grünen endet, hört Christine, eingeklemmt zwischen Balken und Mauerwerk, in weiter Ferne die Einschläge schwerer Mienen und das helle Gewehrfeuer. Sie kann sich nicht rühren, wagt den Hauptmann erschlagen. Sie ruft, aber keine Antwort folgt. Tschschsch... Bum! Krach! macht es über dem Haupt Christines, ein neuer Einschlag wirft das Wirtschaftsgebäude völlig in Trümmer, der Keller scheint nachzugeben. Christine glaubt zu sinken... tiefer und tiefer... „

Michael ist in das Dorf gekommen, als sich ein dunkler Schwarm mit rasender Schnelligkeit vom Walde her den ersten Häusern näherte.

Die Bauern wußten sofort: „Ueberfall!“

Querschnitt Michael an die Bolschewiki. Er wollte ins Schloß, Christine holen. Aber der erste Bauer, der ihn sah, rief ihn vom Wege ab und hinein in die Hütte.

„Auf den Ofen, Väterchen!“ schreit er, schiebt, stößt, drängt Michael über die kleine Leiter auf den hohen Ofen, wirft alte Pelze über ihn.

„Zubeden, Väterchen, den Kranken spielen!“

Die Luft ist erfüllt von ohrenbetäubendem Lärm: Geheul, Einschlagen der Mienen, Knattern der Gewehre. Aber es ist ein Lärm von vielen liebenden Pferden. Die Bande nahm

sich nicht Zeit, Haß zu machen. Wieder der Einschlag. Nun wird es stiller und stiller. Und dann liegt wieder Grabesruhe über dem Dorf.

Michael springt von der Ofenbank herab. Bauern kommen, sich betreuend.

„Machno“, sagen sie.

Den fürchtet Michael mehr als alle anderen. Ohne sich Zeit zu nehmen, den Bauern zu danken, stürmt er durch den eisigen Wind dem Schloß entgegen.

Alles ist dunkel und still. Gott sei Dank, keiner der Marodeure ist auf den Gedanken gekommen, Nachschau zu halten. Sie sind im Walde verschwunden, wie sie kamen, und wer weiß, wo Machnos Räuber morgen wieder auftauchen werden. Michael eilt zur verschneiten Freitreppe. Er ruft, stürzt hinauf, durch die Korridore, die kalt und schwarz liegen, nur durch Mondschein beleuchtet, ruft und ruft und bekommt keine Antwort.

Da steht er durchs Fenster das zertrümmerte Wirtschaftsgebäude. Fiebernde Angst faßt ihn. Er rennt hinaus. Er wühlt mit den Fäusten in den Trümmern, ruft den geliebten Namen. Von ferne tönt Antwort. Leise, kaum hörbar, aber die Nacht ist so still im Schnee, daß er doch Christinens Ruf aus der Tiefe vernimmt... Er versucht, die Balken zu heben. Umsonst! Er rennt ins Dorf, die Bauern laufen zusammen. Mit Eisen und Schaufeln und Haden kommen sie. Im Schein von Fackeln graben sie nach der Gräfin. Michael arbeitet, als fläche die Krute hinter ihm. Immer näher kommen sie dem Grabe, in dem Christine nach Atem ringt.

Jetzt endlich fährt ein eisiger Luftzug in das Loch. Die Verschüttete holt tief Atem... und erwacht aus ihrer halben Bewußtlosigkeit. Da schlägt auch schon die Spitzbade eines unvorsichtigen Reiters dicht an ihrem Ohr vorbei.

Sie schreit auf. — Gerettet!

Gerettet in letzter Stunde, denn schon sickert Blut aus ihrer Nase, schon hat sie mit dem Erstichungsstich getämpft und den Tod gefühlt. Der über sie hinwegstreift... einen grausamen Tod. Weinend und lachend sinkt sie Michael in die Arme.

Die Bauern gehen ins Dorf zurück. Michael trägt die Gerettete ins Schloß.

Sie will denken und kann es nicht. Irgend etwas mahnt in ihr und klopf an ihr Herz, aber sie kann es nicht fassen.

Sie liegt, in alle verfügbaren Pelze gehüllt, auf dem Diban, und Michael bemüht sich, Feuer zu machen. Ein kleines Feuer, um die Hände zu wärmen und etwas Fleisch zu kochen.

Da wird unten am Tor gerüttelt. Michael tritt ans Fenster, duckt sich schnell. Eine Kugel schlägt trachend in die Wand.

„Aufgemacht!“ brüllen rohe Stimmen. „Dachte ich doch, daß einer da oben verreckt ist! Los! Auf!“

Ob Michael sich weigern kann, brechen sie unten das schwere Tor ein.

Schnell schieben sich seine starken Arme unter Christine. Durch eine Nacht von Zimmern jagt er mit der geliebten Last wie ein Schatten. Gespenstisch geister der Mond hinter ihm drein. Treppen geht es empor... überall fallen hinter ihm die Türen ins Schloß. Seine Füße schieben Tische und Stühle davor. Weiter!

Nun ist er im letzten Zimmer. Er hat längst für diese Möglichkeit alles vorbereitet. Waffen liegen schubbereit umher.

Christine sinkt in die Arme. Michael, wir sind verloren! Nur nicht lebend in ihre Hände! Michael! Nicht lebend!“

In ihres Verzens Not sieht sie noch, wie Michael verändert ist. Die Güte seines Gesichtes ist weggewischt. Wie ein Tatar hebt er da mit flammenden Augen, den Mund geöffnet in wilder Kampfeslust.

Christine hört ihn schreien. Schreie... Flüche. Er schießt wieder. Schnell feuert er und sicher. Und Menschentörpeln rollen schwer aufschlagend hinab.

Sein Kriegsgeschrei hallt heulend durch die endlos traurigen Räume. Das Geschrei der Angreifer antwortet. Es sind wieder die Grünen, die zurückgekommen sind. Auf ihrer Flucht haben sie das Schloß bemerkt... Ein Schloß, hell und stolz. Man mußte es plündern, man mußte es nach etwa verreckten Adeligen durchsuchen.

In ihrer Todesnot horcht Christine doch immer von neuem auf die gellenden Schreie des Geliebten. Wie hat sie ihn so gesehen! Sie begreift: die Natur des Vaters bricht durch, das Blut der alten Wojaren rauscht auf. Sie werden es nicht leicht haben mit dem letzten Sproß des Hauses Kusmeß.

Jetzt zieht er sich langsam vor der Uebermacht zurück... „Lade, Christine! Lade!“ ruft er.

Der Kampf geht weiter. Die Angreifer kommen nicht über die Treppendiegung herauf, wenn sie auch Schnellfeuer geben. Die Kugeln können Michael nicht treffen, und ebe einer der verzweigten Schützen — sich um die Ecke schleichend — abdrücken kann, hat ihn Michaels Kugel schon geplatzt.

Da schlägt furchtbares Krachen Christine beinahe zu Boden. Die Türe splittert. Michael stürzt herein. Kugeln über den Boden, springt aber schon auf und feuert weiter... ins Dunkle. Wirre hinein, in den Menschentrümmern, der sich herantwält.

Fortsetzung in der „Münchener Illustrierten“ vom 3. Mai 1929



Isja
das Bohnenwachs
in Papier

Kap
die Boden-Beize
in Papier

25 Pfg. billiger als in der Blechdose und trotzdem die gleiche Qualität! Drum: **Wachse mit Isja, beize mit Kap**
Kauf's in Papier, denn das Geld ist knapp!
Koch & Schenk Chem. Fabrik A.G. Ludwigsburg / Geogr. 1893

RESI Ab heute:

Karussell der Lüge

Ein UFA-Film nach der **Georg Kaiserschen Komödie**
Der mutige Seefahrer
mit **Gustav Fröhlich * Betty Astor * Nicolai Kollin**
Musik: ROBERT BARTH. Reichhaltiges Belprogramm!

Badisches Landes-Theater
Donnerstag, 2. Mai
D. 25. (Donnerstag)
miene 29.-S. 101-200

Lohengrin
Von Wagner.
Dirigent: Schwab.
Regie: Franz Witt-
wilde: Frau, We-
ber-v. Hartung, Frey,
Hosbach, Laufförster,
Derner, Theo Straß,
Dr. Bucherjennig.
Anfang 18 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preise C (1-7 Mark)

Fr. 3. Mai: Sinfonia-
ta. Im Konzerthaus:
Gastspiel des Glässi-
schen Operators Karls-
ruhe: 4. Sinfoniam.
Sa. 4. Mai: Debussy.
So. 5. Mai: Nachm.:
Der Barbier von Bag-
dad. Abends: Stern-
gebot. Im Konzerthaus:
Zum ersten Mal: Das
überne Sinfonien.
Mo. 6. Mai: Nabucco
der Weise. In der
Festhalle: 10. Sinfonie-
konzert. Di. 7. Mai:
Zum ersten Mal: Der
Fiktor. Sinfonia.
Zum ersten Mal: Das
gehime Königreich.
Sinfonia. Zum ersten
Mal: Schwergewicht
ober: Die Erde der
Nation.

D.H.V. Ortsgruppe Karlsruhe
Robert Buß
singt am 11. Mai abends 8 1/2 Uhr im
volkstüml. Frühjahrs-Konzert
in der Städtischen Festhalle

Karten im Vorverkauf zum Preise von
Mk. 1.-, 1.50 und 2.- zuzüglich Steuer für
Nichtmitglieder in der Musikalienhandlung
Fritz Müller, Kaiserstraße Ecke Waldstraße
und **Franz Tafel**, Kaiserstraße 82a; für
Mitglieder in der Geschäftsstelle des
D. H. V., Karlsruhe 4

UNION-THEATER

Wir bringen ab heute den großen Wiener Kunstfilm
mit **Lilli Fröhlich, Karl Götz**
in
Alt-Wien
Ein Künstlerleben!
Ein Film von Leidenschaft, Musik und schönen Frauen.
Mozarts Jugend, sein Ruhm und seine Liebe wer-
den in diesem Film gefeiert.
Wir bringen ausserdem einen P. C. de Mille - Großfilm, mit
Rudolf Schildkraut
in
Die neue Heimat!
Ein Emigrantenschicksal in sieben Akten.

COLOSSEUM
Grosse
Varieté-
Spiele
Die glanzvolle Parade arti-
stisch. Höchststiel. mit
Musik aus der Luft
Anfang tgl. 20 Uhr.

CABARET
Elmer
Spyglas
der beste
Negeränger
und das blendende
Jubiläums-
Programm!

ROLAND
Cabaret
Wiener Hof
Eingang Zähringerstr.
Das neue
Großstadt-
Programm

Garantiert
auf 10 Lose laufender Nummer
ein Gewinn!
Erholungsheim Geld-Lotterie
Ziehung sicher 8. Mai
10 000 M. zus.
3 000 M. Hauptgew.
Lose à 1.- M. Porto u. Liste 30 Pfg.
J. Stürmer
Mannhelm 07, 11
und alle Logeschäfte.

Wäsche
zum Waschen u. Bü-
geln wird angenehm
Sonnentage Bedandig.
u. maß. Preise. An-
träge von 2 Uhr. 10
Bros. Rabatt (Gegen-
sicht) Ansch. u. Nr.
988817 an Bad. Presse.

Wanzenfod
vollständig geruchlos,
dies sofort u. Garan-
tie. Erhältlich: (5791)
lunge. Bericht.
Ansch.
Fr. Göttern, Gerren-
straße 5, Telefon 5791.

Gesund. Kind
(Anabe), im Alter von
2-4 Jahren, katbolisch,
wird in
gute Pflege
genommen gegen Ver-
gütung. Offert. u. Nr.
8394a an Bad. Presse.

Alpen-verein Skiclub
Karlsruhe

Freitag, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr
im Saal III Schrepp
**Musikallischer
Lichtbilder - Abend**
Die Veranstaltung wurde durch das liebens-
würdige Entgegenkommen der Direktion der
A. E. G. ermöglicht. 4321

2 Öffentliche Vorträge
Ing. Hans Fopp, Zürich
Mysterien- und Faust-Forscher
Handelskammer - Saal, Karlsruherstr. 10
Freitag, den 3. Mai 1929, abends 8 Uhr:
**Dokumente u. Wege zur Verjüngung
aus dem Griechischen Geiste.**
Samstag, den 4. Mai 1929, abends 8 Uhr:
Das Geheimnis d. antik. Mythenentfalten.
Beide Vorträge mit Demonstrationen u. Übungen.
Karten zu 1.50 und 1.- im Vorverkauf **Fritz
Müller**, Musikalienhandlung, Kaiserstr., und
an der Abendkasse. Studierende gegen Aus-
weis Ermäßigung. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Café Odeon
HEUTE Donnerstag
8 1/2 Uhr
Rheinischer Abend
unter Leitung der beliebten
Violin-Virtuosin
Edith Heinemann
Sonntag v. 12-1 Uhr
Frühchoppen-Konzert

Täglich 3. u. 6.15, 8.50
Zwei Erstaufführungen
Der große Sittenfilm
Geschminkte Jugend!
Ein Beitrag zur
**Steglitzer Jugend-
Tragödie!**
Ein deutscher Qualitäts-
film d. jed. interessiert.
Hierzu: Das spannen-
de Film-Abenteuer:
**Ein Millionen-
Angebot!** **KAMMER-
LICHTSPIELE**
m. Dolores Costello. Kal. estr. 168 Tel. 3053
4378

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Tel. 5448

Täglich ab 4 Uhr
der große Erfolg:
Der Orlow
Ein heiter-romantisches Film-
spiel nach der gleichnamigen
Operette mit **Vivian Gibson,
Hans Junkermann, Georg
Alexander, Bruno Kastner
Evi Eva, Ivan Petrovich.**
Dazu:
**Der goldene
Abgrund**
(Schmerzliche des Lebens.
Der Club der Selbstmörder).
Ein großer, spannender Sensa-
tions- und Abenteuerfilm
nach dem Roman Rapa Nui
von André Armandy.
6 packende Akte mit
Liane Haid
**André Roanne, Hans
Albers, Robert Leffer,
Hugo Werner-Kahle** usw.

Morgen, den 3. Mai 3550
Meldeschluss
für die
Hunde-Ausstellung
Geschäftsstelle: J. Schmidt, Brahmstr. 4
Alle Brauerei Höpfer
Heute Donnerstag
Schlachttag
ff. hausgemachte Wurstwaren, Schlachtpaten, gut
bürgerl. Mittag- und Abendtisch 5 39
Anton Frank, Metzger u. Wirt

In dem Konfursver-
fahren über das Ver-
mögen der Witwa Gertr.
Dahler & Co. Inh.
Kaufmann Hugo Görtz,
Großhandlungsinhaber
in Karlsruhe, Markt-
grafenstr. 21-23, soll
mit Genehmigung des
Badischen Amtsgerichts
A. 3, Karlsruhe, die
Schuldverteilung statt-
finden. Zu berücksich-
tigen sind RM. 4025.31
bevorrechtigte Forder-
ungen u. RM. 2067.07
nichtbevorrechtigte For-
derungen. Die verhält-
bare Masse beträgt RM.
4339.57. Das Schuld-
verteilungsgesetz liegt auf
der Geschäftsstelle des
Badischen Amtsgerichts
A. 3, Karlsruhe, aus-
sichtlich aus. (4265)
Karlsruhe, den
25. April 1929.
Otto Marx,
Konkursverwalter.

**Freiwillige
Versteigerung.**
Samstag, den 4. Mai
1929, vorm. 10 Uhr,
werde ich in Offenburg
im Bürgerhof, Räte
Platz, gegen bare Zah-
lung öffentlich ver-
steigern:
1 Einzel-Etzer Ovet,
412 Pz.,
1 Wacker
5/15 Pz. 2 Etzer u.
1 Ovet, 2 Etzer,
512 Pz. (84054)
Fäger,
Gertrudsvollst.leder.
Zahnen u. Stangen
nebst Zubehör, in allen
Farben billigt bei
Ja. Müller,
Sträßl. 18. (1510443)
Autoreparaturen
prompt, billig, zuverl.,
geg. Koffervoranplatz.
W. Herrmann,
Autoreparaturwerkstatt
Südenstr. 24, Tel. 15994

Amtliche Anzeigen
Reinigung der Schattenecke.
Nachstehend bringen wir die zur Sommer-
bekämpfung der Waldschädlinge ergrane-
nen Bestimmungen der beizungspolizeilichen
Verordnung vom 23. Mai 1927, wie folgt, in
Erinnerung:
§ 1.
Die Grundbesitzer und Grundstücks-
besitzer (wie Diener, Pächter, Verpächter),
sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:
a) liegende Gewässer (Teiche, Bänne,
Gräben und dergl.), in denen sich
keine Fische oder Frösche befinden, in
den genannten Monaten mindestens
einmal mit Karbol usw. zu be-
sprühen.
e) in verschlossenen Gärten befindliche
Wasser- und Raubkäferhaufen nach
Bedarf mit diesem Stoff (Sach-
setzen) zu besprühen und die Besprü-
fung so zu zeitigen, daß sie vom Wind
nicht abgeweht werden kann.
Mit den hiernach erforderlichen Maß-
nahmen ist sofort zu beginnen, da nach Be-
stimmungen der Verordnung zur Bekämpfung
der Schattenecke die Brut der großen
Waldschädlinge dieses Jahr reichlich vor-
handen und bereits bis zur Schwärmung
entwickelt ist. Sommerbekämpfung der Schat-
tenecke werden folgende Bestimmungen der
beizungspolizeilichen Verordnung vom 23.
Mai 1927 in Erinnerung gebracht:
§ 1.
Die Grundbesitzer und Grundstücks-
besitzer (wie Diener, Pächter, Verpächter),
sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:
a) sämtliche im Freien wachsende umber-
stehende Gehölze, in welchen sich
Wasser im Sammelbehälter, wie
Kannen, Töpfe, Blasen, Konterven-
büchsen usw.), zu entfernen oder
wasserfrei zu halten.
b) die Äste von abgestorbenen Blühen-
zweigen anzuheben, zu vermeiden
oder zu beseitigen, insbesondere nutz-
lose liegende Gehölze, Stämme und
Dürrhälften entfallende Zweigstücken
auszuheben oder das Wasser daraus
auszuheben.
c) Wasserbehälter, Pfähle, Abort-
und ähnliche Gruben, entweder völlig dicht
zu schließen oder wasserfrei zu ent-
leeren oder in den Monaten April
bis September alle zwei Wochen
mindestens einmal zur Tilgung der
Schattenecken-Larven geeigneten Mittel
(Karbol, Saprol, Petroleum usw. zu
überstreuen.
Mit den hier angeordneten Maßnahmen
ist spätestens am 15. Mai 1929 zu beginnen.
§ 2.
Die Gemeinden haben sich von der rich-
tigen Ausführung der vorgeschriebenen Maß-
nahmen durch besonders hierfür beauftragte
Personen zu vergewissern.
§ 3.
Es gilt bei der Nachschau, daß die
Verpflichtungen nicht oder nur ungenügend
erfüllt wurden, so haben die Gemeinden die
erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der
Verpflichteten durchzuführen. Insbesondere
ist die Gemeinde berechtigt, das Besetzen
mit Saprol und dergl. selbst durchzuführen.
§ 4.
Den mit der Überwachung und dem
Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen
betrauten Personen ist, sofern sie sich genügen-
ausweisen, das Betreten der Grundstücke zur
Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederseits
zu gestatten. Bevor sie jedoch irgendwelche
Maßnahmen vornehmen, haben sie die
Grundbesitzer oder deren Stellvertreter in
Kenntnis zu setzen.
§ 5.
Die Vorschriften der §§ 1 bis 5 gelten
nicht für Wälder, insbesondere nicht für den
Kardinalwald.
§ 6.
Zusammenfassungen werden gemäß § 19
und 87a Polizeiverordnungsbuch mit Geld bis
zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen
behaftet. (4224)
Badisches Bezirksamt
Polizeidirektion B. C. S. 31. (4457)

EINE GÜNSTIGE Einkaufsgelegenheit

Donnerstag und folgende Tage!

Prima Salami-u. Cervelatwurst Pfd. **1.95**
Gekochter Schinken 1/4 Pfd. **50.7**
Edamer Kugelkäse in Stücken Pfd. **68.7**
Tafelbutter 1/4 Pfd. **95.7**
Feiner Zucker 5 Pfd. **1.45**
Eier-Makkaroni 2 Pfd. **98.7**
Teespitzen 1/4 Pfd. **90.7**
Delsardinen 1/4 Clubdose, in Papierpackung **45.7**

Rollmops — Bismarckheringe 78.7
Heringe in Gelee 1 Liter-Dose

Feinste amerik. Äpfel Pfd. **55.7**
Kaiser-Kirschen 1/4 Kg.-Dose **95.7**
Birnen halbe Frucht 1/4 Kg.-Dose **95.7**
Erdbeer u. Aprikosen Frühstücks- Mar-
melade 1 Pfd.-Elmer **68.7**

Dürkheimer Feuerberg (Rotweinh) 95.7
Malkammerer Hundert Morgen

Feine Tafel-Margarine Pfd. **58.7**

KNOPE

Ueber das Vermögen der Witwa G. W. A. L.
raf, Großschlächtere in Karlsruhe, Markt-
str. 20 und der Frau G. W. A. L. W. A. L.
geb. Weibold in Karlsruhe, Kaiserstraße 20
wurde heute mittags 12 Uhr Konkurs er-
klärt. Konkursverwalter ist: Schneidermeister
Otto Marx in Karlsruhe, Sandelshof, Kon-
kursforderungen sind bis zum 22. Mai 1929
beim Gerichte anzumelden. Termin zum
Wahl eines Verwalters, eines Gläubiger-
ausschusses, zur Entschlingung über die
§ 192 der Konkursordnung bestimmten Ge-
genstände und zur Prüfung der angemessenen
Forderungen ist am: Mittwoch, den
29. Mai 1929, vormittags 9 Uhr vor dem
Amtsgericht Karlsruhe, Erdgeschoss, Zimmer
Nr. 34. Wer Gegenstände der Konkurs-
masse besitzt oder zur Masse etwas schuldet,
darf nicht mehr an die Gemeindefiskus-
stellen. Der Besitz der Masse und ein Antrag
auf abgeleitete Vertriebsmasse dar-
auf ist dem Konkursverwalter bis 22. Mai 1929
anzumelden. (4422)
Karlsruhe, den 1. Mai 1929.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. 3.

**Die Reinigung der Diensträume
der polizeilichen Weidteile.**
Wegen Reinigung der Diensträume bleiben
die polizeiliche Weidteile und das Bahndirek-
toramt am Samstag, den 4. Mai 1929
geschlossen.
Badisches Bezirksamt
Polizeidirektion B. C.-S. 31. (4105)

Straßensperre.

Die Landstraße Nr. 79, Mühlberg-Magazin-
weg wird auf der Strecke von km 0.000 bis 0.217
d. i. vom Abgang der Neureuterstraße her an
Mühlberg in Richtung gegen Annelingen bis
zum Bahnhofsübergang wegen Ausbesserung von
Kleinstarbeiten vom 6. bis 11. Mai ds. Jrs.
für Fahrzeuge aller Art gesperrt.
Umgehungsweg: Karlsruhe, Vinkenheimer-
weg, Neurent, Annelingen oder Mühlberg-
Neurent, Annelingen.
Zusammenfassungen werden gemäß § 19
Pol.-Verordnungsbuch mit Geld bis zu 60 RM
oder mit Haft bis zu 14 Tagen behaftet. (4456)
Karlsruhe, den 30. April 1929.
Badisches Bezirksamt
Abt. IV. C.-S. 31. (4457)

Straßensperre.

Nachstehende Straßensperren des Amts-
gerichts Karlsruhe werden wegen Erneuerung
der Weidteile in der befestigten Zeit vom
6. bis 19 Uhr für alle Fahrzeuge
von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht
geperrt. Soweit hiernach Fahrzeuge aus-
fahren sind, dürfen die Straßensperren
überfahren werden, wenn die Weidteile
mit höchstens 10 Kilometer Geschwin-
digkeit befahren werden. Im übrigen sind
die Anordnungen des Weidteilers zu be-
folgen. Die Sperreeröffnungen gelten auch
dann, wenn die Arbeitsausführungen wegen
unvermeidlicher Hindernisse einige Tage
verföreten sollte.
1. Landstraße Nr. 1, Frankfurt-Wal-
den, km 18.050-19.500 d. i. vom Durlach-
gegen Wolfartsweier, vom 4. bis 6. Mai
1929, ds. Jrs. Umgehungsweg:
Durlach-Carlsruhe-Erlangen.
2. Freiberg Nr. 26a, Gemarlung, Durlach-
weg, km 18.050-19.500 d. i. vom Durlach-
gegen Wolfartsweier, vom 4. bis 6. Mai
1929, ds. Jrs. Umgehungsweg:
Durlach-Carlsruhe-Erlangen.
Zusammenfassungen werden gemäß § 19
Pol.-Verordnungsbuch mit Geld bis zu 60 RM
oder mit Haft bis zu 14 Tagen behaftet.
Karlsruhe, den 30. April 1929.
Badisches Bezirksamt
Abteilung IV. C.-S. 31. (4457)

**Männer! Neue
Kraft!**
Man kennt heute nur noch
„Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)
Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kraftigungsmittel (sexuelle
Neurosenheiler). Notarhaft beglaubigte Anerkennungen von zahl-
reichen Ärzten und tausende Dankeschreiben dankbarer Verbraucher
beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifel-
ler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Abrechnung
30 000 Probepackungen umsonst!
Jede Probeverpackung gegen 30 Pfg. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante
essante Broschüre bei. General-Depot und Alleinverw. für Deutschland:
Radlausers Kronen Apotheke, Berlin W 150 Friedrichstraße 100
Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 M.) Zu haben in
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 M.) allen Apotheken

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Donnerstag, den 2. Mai 1929

Der 1. F.C. Nürnberg in Prag.

Sparta Prag gegen 1. F.C. Nürnberg 2:2 (1:1).
18 000 Zuschauer.

Nach dem ersten Ergebnis in dem Länderspiel Deutschland gegen Italien ist das Interesse an den Spielen unserer Spitzenmannschaften im Ausland besonders reger geworden, vor allem, wenn es sich um den Klub handelt und der Gegner Sparta Prag ist. Auch in Prag brachte man diesem Spiel ein großes Interesse entgegen. 18 000 Zuschauer geben dafür ein herabes Zeugnis, zumal es sich um ein Spiel an einem Wochentag handelt. Das Spiel endigte verbittert, denn bedauerlicherweise zeigte sich die Läuferreihe des Klubs nicht auf voller Höhe. Man hatte bei der Aufstellung der Länderspielmannschaft vielfach Kalb als Mittelläufer gesehen. Gegen Sparta hatte Kalb die beste Gelegenheit, seine Eignung, seine augenblickliche Form zu beweisen. Dieser Beweis ist nicht überzeugend ausgefallen. Kalb war der Verfasser der Nürnbergertore, die überhaupt die Nürnbergertore sehr schwach war. Wenn man der Klub unter diesen Umständen dennoch ein Unentschieden erzwang, so verdient dieser Erfolg eine ganz besondere Anerkennung. In der Zukunft ist weiterhin, daß der Klub in Prag spielte. Die Frage, wie das Treffen auf Nürnberg Boden geendigt hätte, ist offen. Auf jeden Fall haben die Nürnbergertore sich tapfer gehalten und können mit berechtigter Freude auf ihren Erfolg zurückblicken.

Es entwickelte sich sofort vom Abstoß ab ein flottes Spiel. Die Situationen wechselten blitzschnell. Beide Mannschaften drängten auf einen schnellen Erfolg. Dabei verfuhr man gegenseitig nicht gerade zart miteinander. Verschiedentlich hat Stußfaß Gelegenheit, zündend einzugreifen. Bei den Nürnbergern machte sich vor allem die spielerische Schwäche der Läuferreihe stark bemerkbar und lähmte den Sturm in seinen Aktionen. Der Sturm war zuviel auf sich selbst angewiesen, um erfolgreich sein zu können. Erst in der 39. Minute erlangt Hornauer nach einem schönen Kombinationspiel der Halbstürmer, doch die Freude war von kurzer Dauer. Nach in der 40. Minute erzielte die Prager durch Karel den Ausgleich. Das Tempo des Spiels war weiter unerhört schnell. Der Schiedsrichter Traun-Wien verstand es ausgezeichnet, sich in seinen Entscheidungen dem Tempo anzupassen und zu verhindern, daß es ihm entgeht. Mit 1:1 ging es in die Pause.

Nach Wiederbeginn gab es wiederum spannende Kampfmomente. Die Prager waren begeistert über die beiderseitigen Leistungen. In der 20. Minute kam dann ein Höhepunkt des dramatischen Spiels. Der Prager Schützler jagte Wogel den Ball mit einem wuchtigen Schuß in das Tor der Deutschen, ohne daß sich Stußfaß und die Nürnbergertore verbeugten. Nach ihrem Anstrengungen. Und in der 39. Minute gelang ihnen auch nach einem prächtigen Angriff links Seite durch Wieder der Ausgleich. Kritisch ist zu bemerken, daß es eines der schönsten Spiele war, das Sparta bis jetzt heimischem Boden gefeiert hatte. Bei Nürnberg enttäuschte die Läuferreihe, vor allem Kalb. Der beste Mann auf dem Spielfeld war Schiedsrichter Braun, der für Sparta 3 und für den Klub 1 Tor gegen Abstoß oder wegen faulen Spiels nicht gab.

Rund um den Hardwald.

Kleiner Opelpreis in Forchheim.

Am Sonntag, den 28. April fand der Kleine Opelpreis Concorbiabesitzes Karlsruhe in Forchheim statt unter dem Namen „Rund um den Hardwald“ 85 Kilometer auf der Strecke Forchheim—Dürmersheim—Bietigheim—Muggensturm—Neumalshausen—Ettlingen—Bulach—Grünwinkel—Forchheim, welche nach geschätzt wurde. 27 Rennfahrer gingen um halb 6 Uhr morgens an den Start. Kurz vor Muggensturm begann der 1. Kluchter, welcher aber scheiterte. Nach Muggensturm erhielt Gehring einen Schaden. Bei Bulach erhielt auch Gräbke Defekt. In der Hauptkontrolle in Forchheim waren noch alle Fahrer beieinander. In der 2. Kontrolle in Muggensturm angekommen, hatten zum Teil wieder verschiedene Fahrer aufgehört. Kurz vor Ettlingen gelang es Schweitzer, sich einen Vorsprung von 800 Meter zu verschaffen. Nun kam die letzte Straße zum Ziele Forchheim entgegen. Der 4. Fahrer Karlsruhe gelang es den Vorsprung von 3 Meter zu bekommen. Als er das Zielband überquerte, legte die Musik ein. Er wurde von einer überaus großen Zuschauermenge herzlich begrüßt.

Die Ergebnisse waren: 1. Erich Opel Karlsruhe, 2. Hamburger Opel Freiburg, 3. Müller Willi Opel Karlsruhe, 4. Rauter Opel Freiburg, 5. Riech Rudolf Concorbia Freiburg, 6. Wagner Opel Freiburg, 7. Müller Alfons Opel Karlsruhe, 8. Haffel Opel Karlsruhe, 9. Schiebel Hermann Concorbia Neckarstau, 10. Haffel Opel Concorbia Freiburg, 11. Wiedel Opel Karlsruhe, 12. Algeier Fritz Dürkopp Mannheim, 13. Schweitzer Opel Karlsruhe, 14. Volz Eugen Wisa Karlsruhe, 15. Beuener Opel Freiburg.

Hans Breitensträter nicht mehr aktiv.

Hans Breitensträter, der sich bekanntlich eine Sportschule Berlin angeeignet hat, hat jetzt erklärt, daß er sich endgültig dem aktiven Sport zurückziehen werde. Man wird also „blonden Hans“, den oftmals gefeierten Helden so vieler Klachten, niemals mehr im Ring sehen.

Karlsruher Boxkämpfe. Am Samstag, dem 27. trafen sich repräsentative Städtevereine für Körperpflege in Mannheim und Boxklub Gelbfarne Karlsruhe. Das Ergebnis war unentschieden. Im Einleitungskampfe konnte ein eindrucksvoller Punktsieg erringen über den guten Gegner. Im Papiergewicht war der Karlsruher Sieger seinem Gegner haushoch überlegen und konnte einen Punktsieg buchen. Im Leichtergewicht trafen sich Bräse-Mannheim und Baumann-Karlsruhe. Der Karlsruher, welcher gute Anlagen zeigt, mußte feingehobenen Gegner nach hartem Kampfe den Sieg überlassen. Im Federgewicht trafen sich der deutsche Meister Luß-Mannheim (Sorg-Karlsruhe) gegen den verlorenen Kampf, konnte aber alle Runden durchhalten und zwar stets seinem Gegner gefährlich. Leichtgewicht trafen sich Schmitt-Mannheim und Zippert-Karlsruhe. Beide sind temperamentvolle Kämpfer und konnten gegen Sieger nach Punkten war Schmitt. Im Weltergewicht trafen Par-Mannheim gegen Vopp-Karlsruhe. Vopp wurde von der Runde befreit, so daß ein Unentschieden für Par ehrenvoll war. Im Mittelgewicht kämpften Rahmann-Karlsruhe gegen ob-Mannheim. Bereits nach 50 Sekunden mußte Jakob die Waffentreden, und Rahmann hatte seinen Rekord um einen l. o. Sieg geholt. Im Schwergewicht trafen sich im Schwergewicht Thies-Mannheim, deutscher Meister 1929, gegen Reif-Karlsruhe. Es war hart gekämpft. Thies, welcher körperlich weitaus überlegen und in der ersten Runde ziemlich unfair kämpfte, konnte Reif in der zweiten Runde zu Boden schlagen. Reif griff aber energisch an und über die Runde. In der letzten Runde ging Reif auf mehrgewichtige Kintreffer und Schwinger zu Boden, und mußte nach deren Niederlagen seinen ersten l. o. über sich ergehen lassen.

Deutsch-jugoslawische Freundschaftsfahrt.

Die A.D.A.C.-Auslandstourenfahrer am Ziel ihrer Reise.

Von Siegfried Doerschlag.

Abbazia, 29. April.

Die größte Propagandafahrt, die deutsche Automobilisten je unternommen haben, hat ihr Ende gefunden. Die Kolonne der auf 77 deutschen und 35 Auslandswagen zusammenschumpften A.D.A.C.-Fahrer ist ans Endziel der schweren, aber sehr, sehr schön gewesenen Fahrt, nach Abbazia gelangt. Und noch an der Grenze, bevor die Jugoslawien von Italien trennende Brücke zwischen Suva und Fiume überschritten wurde, gab's großen, feierlichen, in seiner Herzlichkeit ergreifenden Abschied. Hier hörte man es auch aus dem Munde des jugoslawischen Regierungsvertreters, daß diese Fahrt als eine Freundschaftsfahrt für eure Industrie... wir brauchen Gäste in unserer schönen Land, deutsche Gäste zur Hebung unseres aus nützbringenden Fremdenverkehrs... wir wollen also austauschen... Das waren seine Worte. Und wer mit offenen Augen durch Jugoslawien fuhr, der sah allenthalben deutsche industrielle Erzeugnisse, vom Auto bis zur Steinwolle, vom Geldschrank bis zur Zahnpasta. Ein Erfolg, ein großer, uneingeschränkter Erfolg, war diese Fahrt, und außer dem Erleben aller dieser 400 Teilnehmer wird Deutschlands Außenhandel fraglos Nutzen von dem Sichtens- und Sichsehenslernen haben. Der Autotourismus und Deutschlands größter Automobilklub, der A.D.A.C., als Veranstalter und bewundernswürdiger Organisator dieser Fahrt im Dienste deutscher Wirtschaft — deutscher Industrie — besonders auch als Schrittmacher deutscher Automobilindustrie — das ist eine Freundschaftsfahrt, die am Schluß- und Abschiedstage frank und frei gemacht werden kann.

Die deutschen Wagen, die in ganz überwiegender Zahl an dieser Fahrt teilnahmen, haben sich wieder einmal glänzend bewährt. Ob es die regenzeitlichen, tiefen, schotterbeladenen Straßen quer durch Kroatien nach Serajewo, ob es die Bergtreppen durch die Herzegovina und die grandiose Serpentinstraße über den Kamm des Vozvica nach Cetinje war, ob es durch die Schlagen, quer durch die Steinwüste des nördlichen Karst und der dalmatinischen Alpen ging, die deutschen Wagen waren allen, allen Anforderungen gewachsen. Die 29 Mercedes-Benz, die 9 Adler, die 7 Wanderer, die 5 Horch, die 5 Opel, 5 Sieg, 2 Audi, darunter der alterprobierte 1914er Alpensteiger von Dr. Joch, A.A.G., Stoemer, Selme, Simson-Supra, der repräsentative Hansa-Wagen, die 12 Zylinder des Sportpräsidenten und der Kapitän der Kolonne, der neue, kleine, verblüffend leistungsfähige Panomag mit Wilhelm Hoepfner am Steuer, sie haben im Schnee des Pöhlenspasses und in der tropischen Hitze an der südlichen Adria immer durchgehalten, wurden abends lieblos, größtenteils im Freien, geparkt, und leisteten folgenden Tages so regelmäßig ihr Besten, als ob diese Fahrt durch Steinwüste und Steilpässe eine Promenadenfahrt wäre. Und wenn wir die jugoslawischen Fahrzeugbesitzer und die Chauffeure fragten, die die vielen, vielen Mercedes-Benz und die Opel-Wagen als Privatwagen oder als Autodroschken in den jugoslawischen Städten oder dalmatinischen Badeorten führen, sie waren des Lobes voll über deutsche Qualität.

Dann war aber diese Fahrt auch schwere, äußerst schwere Prüfungsfahrt für Reifen. Man denke: ab Dubrovnik, ja, ab Cattaro, also etwa 750 km, gab's nur kilometerweise mal Straßen,

die nicht frisch geschottert waren. Auch vorher aber waren, besonders auf der schlechtesten der Jugoslawien-Streke, der von Agram nach Serajewo, die Reifen gewaltig strapaziert worden. Wenn dann den Reifen kaum eine Abnutzung anzusehen ist, wenn Continental- und Excelsior-Fahrer keine oder nur eine oder zwei Reifenpannen durch Nagelschäden hatten, dann beweist diese Tatsache, warum in Jugoslawien über 50% des gesamten Reifenbedarfs von der deutschen Continental geliefert wird. Das soll keine billige Reklame sein, das ist eine im Interesse deutschen Außenhandels und im Interesse des guten Rufes deutscher Erzeugnisse erfreuliche Feststellung.

Zum Landschaftlichen: Die Strecke von Dubrovnik-Ragusa zur jugoslawisch-italienischen Grenze bot manch schöne, unvergessliche Landschaftsbilder. Vorherrschend war auch hier der Steintourismus Jugoslawiens. Steine, Steine... überall. Unabsehbar weite Steinwüsten, interessant nur durch pittoreske Felsgebilde, hochragende Berge ohne Baum und Strauch, Steinmauern um jedes kleine Stückchen Land, mitunter Steinmauern zu Seiten der Chaussee... dann und wann Felder mit Delvium... jeder Meter bebauten Landes dem Steinhaas mühsam abgerungen, so bildet Dalmatien dem Fremden eine Ueberraschung, der hier ja weitaus größere Fruchtbarkeit erwartet. Aber diese Steinwüsten sind keineswegs uninteressant. Trotz ihrer Einformigkeit bieten sie durch die Umwelt, durch hohe Bergspitzen, durch wildes Getrüb, durch Kulturversuche inmitten der Steinmassen Abwechslung. Und uns Deutschen ist dies Steinland ja Neuland. Die Küste ist gleichfalls feurig, und nur die Badeorte nördlich und südlich von Ragusa haben Strand, ebenso Split, die Hafenstadt an der mittleren Adria, und der aufblühende Badeort Crikvenica. Drei Autostunden südlich von Crikvenica liegt das herrliche Gebiet der Bivicer Seen. Kleine, idyllische Seen sind das, miteinander durch einwärtsnolle Wasserfälle, durch Katarakte verbunden. Crikvenica und Ragusa waren überdies von Deutschen schon gut besucht.

Das Deutschlandlied haben wir oft gehört, haben wir täglich gesungen. Die jugoslawische Nationalhymne ist uns lieb und vertraut geworden. Es gab im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen keinen Ort, auch nicht das armenigste Dorf, das nicht zu Ehren der deutschen A.D.A.C.-Fahrer gesagte hätte. Hunderttausende von Menschen haben uns begrüßt, haben uns in ihren Dialekten und in deutsch Willkommen und Heil zugerufen. Blumen wurden in die Wagen geworfen, daß die Wagen weh taten und Anprall des Fiebers und aller südlichen Frühlingsgewächse. Dampferfahrten gabs ab Dubrovnik und Crikvenica, bei denen Musik und Tanz und Gastfreundschaft führend waren. Täglich berichtete die jugoslawische Presse über die Reise der deutschen A.D.A.C.-Fahrer brachte Leitartikel, brachte Willkommensgrüße, brachte Ehrentafeln mit Abwägung deutsch-jugoslawischer Gemeinschaftsarbeit und Ergänzung.

Daß eine Dame, Fräulein Gräfenberg, ihren 8/8er Mercedes-Benz ganz allein, ohne jede Hilfe, über die ganze Strecke gebracht hat, sei als sportliche Spitzenleistung anerkannt.

Touristisch — ein Glanzersfolg,
Politisch — eine ehrenvolle, ehrenreiche Deutschlandsfahrt,
Wirtschaftlich — nützbringende Annäherung,
Sportlich — eine schöne Leistung,
Technisch — eine Glanzleistung aller teilnehmenden deutschen Wagen — so war diese A.D.A.C.-Auslandstourenfahrt 1929 ein Glanzstück in der Geschichte des deutschen Automobilismus!

Krüppel bogt in England unentschieden.

Bei einer Boxveranstaltung in Edmonton befiel der Krefelder Weltergewichtler, Franz Krüppel, mit dem Iren, Guy Breeman, der als Ersatz für den verletzten Engländer Webster eingestiegen war, den Hauptkampf, der unentschieden endete. Der Deutsche war durch seine vorzügliche Knaufarbeit zunächst im Vorteil. Schließlich machte sich aber im Verlauf der 15 Runden das Gewichtsvorteil des Iren deutlich bemerkbar. Trotzdem konnte der Krefelder ein verdienten Unentschieden herausloten.

„Tour de France“.

Die 6. Etappe. — Die drei deutschen Maschinen noch strampfend. Die 6. Etappe der „Tour de France“ für Kraftfahrer und Wagen, von Bagnone nach Nizza führend, wurde von den beiden deutschen Teilnehmern (v. Krohn-Berlin auf Zündapp, Henning-Düsseldorf auf Wanderer) wieder gut überstanden. Sie sind, ebenso wie der Franzose Tizier auf Wanderer, noch ohne Strafpunkte. Von den 75, am 21. April in Paris gestarteten Bewerbern befinden sich noch 60 im Rennen.

Bei dem Bergrennen Königal—Mowisch, das auf der 5,8 Kilometer langen Strecke bei Prag stattfand und über das wir kurz berichteten, konnten auch die Bayerischen Motorenwerke München große Erfolge erringen. Bei herrlichem Wetter wohnten etwa 60 000 Zuschauer dem Rennen bei. In den Motorradwettkämpfen schossen die Bayerischen Motorenwerke München den Vogel ab. Stegmann-München führte in der 750ccm-Klasse mit 2:57,5 Minuten die beste Zeit; der Motorradfahrer heraus, die den bisherigen Streckenrekord Bauhofers um mehr als zwei Sekunden unterbot. Sein „Stallgenosse“ Baughofer-München belegte hinter ihm den zweiten Platz. Einen weiteren Erfolg verbuchte die Marke BMW in der schweren Beiwagenklasse durch den Münchener Sühberger.

Georg B. Wastke, der frühere Geschäftsführer des Deutschen Fußballbundes und jetzige Vorsitzende des Norddeutschen Verbandes ist erkrankt.

470 000 Mark wurden bei dem Endspiel um den Englischen Fußballpokal eingenommen, dem ungefähr 93 000 Zuschauer beiwohnten.

Ms. Bennet legte im Turnier zu Galting in dem Dameneinzel-Endspiel mit 9:7, 7:5 über Ms. Ruffall.

Der schwedische Meisterschwimmer Aene Borg wird im Juli nach Stockholm zurückkehren.

Der Weltgewichtler Krüppel bogt in Edmonton gegen den Iren Guy Breeman unentschieden.

Der Kampf um den Davis-Cup.

Die Geschichte des Pokals.

Wohl kein sportlicher Wettbewerb, — die nur alle vier Jahre stattfindenden Olympischen Spiele ausgenommen, — hat international eine solche Anerkennung gefunden, wie der Tennis-Kampf um den Davis-Pokal, der alle Jahre ausgetragen wird. Es ist der Ehrgeiz von fast allen Nationen, die Tennissport treiben, sich in den Besitz dieses Pokals zu setzen. Denn ein Sieg im Davis-Cup gibt einen Gradmesser für das spielerische Können, für die Entwicklung, die der Tennissport in dem siegenden Lande genommen hat. Aus dieser Einstellung heraus ist auch das große Interesse für die Spiele um den Davis-Pokal, das sich von Jahr zu Jahr steigert, — 1913 beteiligten sich noch sieben Nationen an dieser Konkurrenz, während im letzten Jahr die Zahl der Beteiligten ungefähr 30 betrug, — erklärlich, wird der Eifer und der Ernst verständlich, mit dem die einzelnen Nationen ihre Vorbereitungen für die Kämpfe treffen.

Wenn man dabei von einem Davis-Pokal spricht, so ist diese Bezeichnung im eigentlichen Sinne unzutreffend. Denn der Siegespreis besteht gar nicht aus einem Pokal, sondern ist eine silberne Schale, die einen Durchmesser von 75 Centimeter hat und das respectable Gewicht von 18 Kilogramm aufweist. Stifter dieser Schale oder Pokals, wie die heute übliche Bezeichnung lautet, ist der Amerikaner Dwight F. Davis, der ein begeisterter und hoch talentierter Anhänger des Tennissportes war. Weiten Kreisen dürfte es dabei unbekannt sein, daß der Davis-Pokal bereits einmal erneuert werden mußte. Denn die Stiftung des Preises, sie fällt in das Jahr 1899, war eigentlich zuerst nur für einen Länderkampf Amerika — England gedacht. Damals war der Pokal wesentlich kleiner und geringer an Gewicht. Als nun aus diesem Zweikampf sich im Laufe der Jahre ein Mehrkampf der Nationen entwickelte, reichte bald der Raum nicht mehr aus, auf den die Namen der siegenden Nationen eingraviert wurde. Dwight Davis sah daher sich veranlaßt, einen neuen Pokal zu stiften und diesen für die weitere Begegnungen zur Verfügung zu stellen.

Die Siegerliste hat folgendes Aussehen: 1900—1902 Amerika, 1903—1906 England, 1907—1911 Australien, 1912 England, 1913 Amerika, 1914 Australien, — 1915 bis 1918 wurde der Kampf nicht ausgetragen, — 1919 Australien, 1920—1926 Amerika und 1927—1928 Frankreich. Daraus ergibt sich, daß Amerika elfmal, Australien siebenmal, England fünfmal und Frankreich, der Sieger des letzten Jahres, sich zweimal in den Besitz des Pokals setzen konnte.

Im 20 Meter Freistil verbesserte der französische Meisterschwimmer Paris seinen eigenen Rekord von 2:17,4 Minuten auf 2:16,8 Minuten.

Eine große Festgala findet in Düsseldorf am kommenden Samstag und Sonntag statt. An dem Säbelmannschaftsfechten beteiligte sich fast alle bekannten deutschen Vereine.

Wagen Sie das gutsitzende Masshemd der Firma Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Mai 1929.

Der Mai ist gekommen.

Nun hat er seinen Einzug gehalten, der „wunderschöne“ Monat Mai. Allzuviel Wunderschönes war aber am ersten Tage des Monats nicht zu bemerken. Der weiterwärtige April hat sich diesmal scheinbar von der einziehenden Maientönigkeit nicht ohne weiteres verdrängen lassen. Die Wetterlage war nämlich nichts weniger als maienthaft. Schon morgens sah es wie aus Kälte und die Temperatur wies einen Rückschlag auf, daß man sich schon lieber im gutgeheizten Zimmer als im Freien aufhielt. Infolge dieses wenig wonnigen Wetters war auch der Verkehr auf den Straßen, trotz der teilweisen Arbeitsruhe der Arbeiter, recht minimal. Auch der Demonstrationzug, der sich vormittags durch die Straßen der Stadt bewegte, wies keine allzu große Teilnehmerzahl auf. In den Nachmittagsstunden besetzte sich das Wetter etwas, so daß das Volksfest auf dem Platze der Freien Turnerschaft abgehalten werden konnte.

Registrierung eines heftigen Erdbebens. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe verzeichneten am Mittwoch nachmittags ein sehr heftiges Erdbeben. Die ersten Wellen erreichten um 16.44.45 Uhr die Station. Das Maximum der Bewegung fiel auf 17.10.00 Uhr. Gegen 18.30 Uhr kamen die Apparate zur Ruhe. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Herd des Bebens in einer Entfernung von zirka 4000 Kilometern. Die Ausschläge waren an den Komponenten so stark, daß im Epizentralgebiet mit einer großen zerstörenden Wirkung des Bebens zu rechnen ist.

Ehrung. Das seit 8 Jahren im städtischen Altersheim in der Jähringerstraße hier befindliche Fräulein Helene Zoos, geboren am 30. April 1848 in Schellenbach (Hessen) feierte am Dienstag, dem 30. April, in geistiger Frische ihren 81. Geburtstag. In Anbetracht dessen, daß Fräulein Zoos diejenige Dame war, die vor 50 Jahren die erste Schleife an die Fahne des Gesangsvereins Freundschaft Karlsruhe heftete, fand sich am Abend die gesamte Sängerschaft des Vereins im Altersheim ein und brachte Fräulein Zoos ein Gelangstänchen. Bei der durch den Ersten Vorsitzenden, Herrn Roth, gehaltenen Ansprache unter Ueberreichung eines kleinen Geschenkes trug Fräulein Zoos den feiner Zeit bei der Anheftung der Fahnen Schleife gesprochen. Prolog vor, was als ein Zeichen der geistigen Frische und ihrer Anhänglichkeit an den Verein betrachtet werden muß. Die Gelangsvorträge brachten auch den übrigen Anwesenden des Altersheim eine angenehme Abwechslung.

Seinen 70. Geburtstag feierte am 30. April Herr Rektor a. D. Wilhelm Schumacher, Werberstraße 46. Aus diesem Anlaß wurden dem verdienten Pädagogen und Förderer des deutschen Liedes wie des evangel. Kirchengesanges herzlichste Ehrungen zuteil. Der Kirchenchor der evang. Johannis-Kirche, dem Herr Schumacher seit seiner Gründung angehört und den er seit 32 Jahren als Vorsitzender in unermüdbar arbeitender Tätigkeit leitet und gepflegt hat, schenkte heute zu den besten und leistungsfähigsten evang. Kirchenchören des Landes zählt, brachte dem Jubilar am Vorabend seines Geburtstages ein Ständchen dar. Eine Deputation des Kirchenchores überbrachte neben Geschenken die herzlichsten Glückwünsche und den Dank der gesamten evang. Südstadtgemeinde für all die Mühe und Arbeit, die Herr Schumacher im Dienste der evang. Kirche während eines Menschenalters aufgewendet hat. Am Geburtstage selbst brachte der Lehrergesangsverein, dem Herr Schumacher ebenfalls seit langen Jahren als aktiver Sänger und Vorstandsmittglied angehört, dem Jubilar ebenfalls ein Ständchen. Auch von dieser Seite wurden dabei Geschenke überreicht. Da sich Herr Schumacher auch als Lehrer allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen hatte, ließen auch von seinen früheren Schülern und Schülerinnen, denen er ein liebevoller Lehrer und Führer war, zahlreiche Glückwünsche ein. Möge Herrn Schumacher noch ein schöner sonntiger Lebensabend beschieden sein.

† Todesfall. Im Alter von 74 Jahren ist hier der frühere Geistliche Verwalter Dr. Adolf Fellmeth gestorben. Der Dahingegangene, der aus Mühlburg stammt, wurde 1877 Finanzpraktikant, 1882 Sekretär beim Evangelischen Oberkirchenrat, 1885 Geistlicher Verwalter und Vorstand der Evangelischen Stiftungsverwaltung Offenburg, 1891 Vorstand der Evangelischen Stiftungsverwaltung Mosbach. Im Jahre 1897 kam er zur Hauptverwaltung des evangelischen Oberkirchenrats nach Karlsruhe, wo er im Jahre 1900 zum Konsistorialsekretär ernannt wurde. Fellmeth war ein tüchtiger Beamter, der sich nebenher mit Vorliebe auf wissenschaftlichem Gebiete betätigte. Seinem unermüdbaren Studium hatte er es zu verdanken, daß er in späteren Jahren — er hatte die 40 schon überschritten — noch zum Doktor promovieren konnte. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich, obgleich er schon in vorgerückten Jahren war, der Militärbehörde zur Verfügung. Er kam zunächst als Hauptmann und Kompanieführer mit einem bayerischen Landsturmabteilung nach Belgien, später wurde er zu einer Formation nach dem Osten versetzt.

Die Einweihung des Karlsruher Kinderbades in Donauerschlingen ist auf Sonntag, den 2. Juni verlegt worden. Wie wir hören, wird an dem festlichen Einweihungsakt der badische Staatspräsident teilnehmen. Von Karlsruhe wird ein Sonderzug am Sonntag früh nach Donauerschlingen fahren.

Deutscher Kreditorenbund. Der nächste Bundestag des Deutschen Kreditorenbundes findet in Breslau statt, (nicht, wie man aus unserem gestrigen Berichte über den Verbandstag des Badischen Kreditorenverbandes irrtillichweise entnehmen könnte, in Karlsruhe).

Evang. Diakonissenanstalt, Sofienstraße 55. Der 2. Bazar zu Gunsten des großen Mutter- und Krankenhaus-Neubaus hat sich am gestrigen ersten Tag, dem 1. Mai, eines erfreulich starken Besuchs unter großer Zufriedenheit der Gäste erfreut. Immerhin werden die am heutigen zweiten und letzten Tag kommenden noch reiche Auswahl und einladendes Verweilen finden. Insbesondere sei auf den Ausklang am heutigen Donnerstagabend 8 Uhr, aufmerksam gemacht, der in der Mutterhauskapelle in Gestalt einer kirchlich-musikalischen Abendfeier unter Mitwirkung von Freunden des Hauses (Orgel, Einzelgesang, Geige, Cello, Schwesternchor), die innerlich Anteilnehmenden zu Dank und Ausblick vereinen soll.

Die Ziehungsergebnisse bei der Lotterie „Frohe Kindheit“. In der am Dienstag nachmittag im katholischen Gesellenhaus hier stattgefundenen Ziehung der Lotterie „Frohe Kindheit“ fiel der erste Hauptgewinn (5000 Mark oder ein Eigenheim) auf die Nummer 384.291, der zweite (Dreizimmer-Einrichtung) auf die Nummer 389.484, der dritte (Opelwagen) auf die Nummer 30.140, der vierte (Georg-Plano) auf Nummer 299.021. (Ohne Gewähr.)

8 Kinder ohne Aussicht. Wie schon gemeldet, fiel am Dienstag das 6 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Hirsch im Stadtteil Rintheim in einen Autobus hinein. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach seiner Einlieferung ins Städtische Krankenhaus gestorben ist. Am selben Tag ließ der 5½ Jahre alte Junge eines Arbeiters aus der Schwannestraße in der Kriegsstraße beim alten Bahnhof aus Unachtsamkeit in einen Motorwagen der Linie 5 hinein. Er wurde vom Trittbret erfaßt und auf die Straße geschleudert, so daß er mit einer kleinen Hautabwürfung am linken Knie davon kam. Der Straßenbahnführer, den nach Aussagen von Zeugen keine Schuld trifft, konnte seinen Wagen auf der Stelle zum Halten bringen. Ein junger Mann, der das Kind kannte, führte es seinen Eltern zu. — Nachmittags um 3 Uhr wurde ein 2½ Jahre alter Junge aus der Markgrafenstraße von einer noch unbekanntem Radfahrerin, die in verkehrswidriger Weise von der Markgrafenstraße in die Brunnenstraße einbog, umgefahren und über dem linken Auge erheblich verletzt. Die Radfahrerin fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Vorübergehende brachten das Kind nach der elterlichen Wohnung.

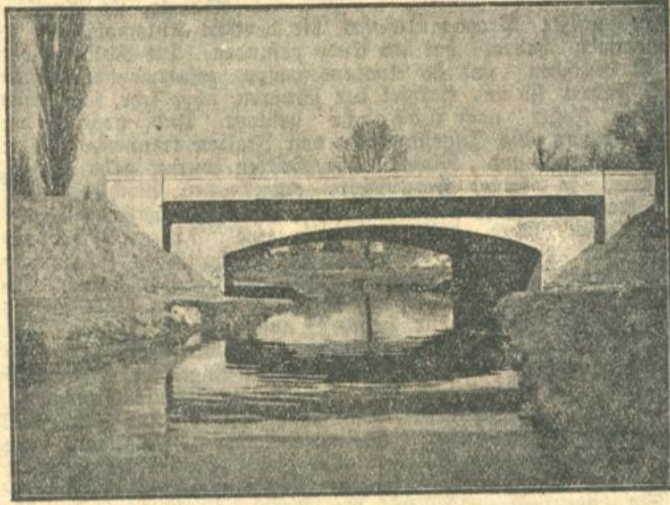
Die Verkehrsübergabe der Zeppelinbrücke.

Die Uebergabefeier. — Verkehrsbedeutung und Baugeschichte der neuen Brücke.

Mit einer schlichten Feier wurde am Mittwoch mittag 12 Uhr die neuerbaute Zeppelinbrücke im Stadtteil Grünwinkel, die eine wertvolle Verbindung zwischen Grünwinkel einerseits und der Altbefelung und Daxlanden andererseits darstellt, dem öffentlichen Verkehr übergeben. In der Mitte der Brücke, die mit Fahnen geschmückt war, hatten sich als Vertreter der Stadtverwaltung Bürgermeister Schneider und Stadtbaurat Wittinger eingefunden, ferner war der Bürgerverein Grünwinkel, der Verein Altbefelung und die beiderseits der Altbefelung gelegenen größeren Betriebe vertreten.

Bürgermeister Schneider begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung der neuen Brücke für den Verkehr zwischen den beiden Stadtteilen Grünwinkel und Daxlanden hin. Er dankte im Namen der Stadtverwaltung allen, die an dem Zustandekommen der Brücke mitgearbeitet haben.

Hierauf erläuterte Stadtbaurat Wittinger an Hand von Plänen die Verkehrsbedeutung der neuen Zeppelinbrücke und führte dabei etwa folgendes aus:



Die Altbefelung, die auf längerem Lauf die Gemarkung Karlsruhe durchfließt, bildet im Westen der Stadt eine große Schleife, die nach Süden auslaufend eine halbkreisförmige (Oberfeld genannt) umschließt, auf der seit Kriegesende in zunehmendem Maße Wohnsiedlungen entstanden und Gewerbebetriebe sich niedergelassen. Der Zugang zu dieser Halbinsel und zu dem westlich davon gelegenen Hafengebiet ist jedoch durch das verhältnismäßig tief eingeschnittene Altbefelungstal erschwert und stark behindert. Nur eine einzige Straße vermittelte bisher den zunehmenden Verkehr des neuen Stadtteils nach dem Kern und den Hauptverkehrsachsen der Stadt. Sie mündet zudem in den starken Ost-West-Verkehrstrom der Rheinstraße an einer Stelle ein, an der sich Straßenbahn, Fahrzeuge aller Art und Fußgänger wie durch einen Engpaß durchdrängen müssen, da er außer dem Durchgangsverkehr Ost-West und Nord-Süd auch weitaus die meisten schweren Transporte vom und zum westlichen Industriegebiet, insbesondere dem Rheinhafen, aufzunehmen hat.

Gleichberechtigt mit dieser Hauptverkehrsader Durlach-Kaiserstraße-Rheinstraße führt ein leistungsfähiger Straßenzug Durlacher Tor-Kriegsstraße-Zeppelinbrücke bis nach Grünwinkel. In gleicher Richtung ist auf dem Oberfeld die Daxlander Straße ausgebaut, die von dem Ende der bisherigen Zeppelinstraße nur durch eine Lücke von etwa 200 Meter getrennt ist, wodurch dieser zweite Straßenzug

naturgemäß als Entlastungsstraße für die Hauptverkehrsader als Durchgangsstraße entwertet wird. Noch mehr aber fehlt gerade diese kurze Verbindungsstraße für den nachbarlichen Verkehr der beiderseits der Altbefelung mehr und mehr ausdehnenden und einander näherdrückenden Wohnsiedlungen. Nur ganz ungenügende provisorisch hergestellte Stege vermittelten bisher den Verkehr der Schulkindervereiner für die Großindustrieanlagen rechts und links der Altbefelung (Sinner, Pfannkuch, Maschinenbaugesellschaft, Rheinbafengebiet etc.).

Die Stadtverwaltung verfolgte mit Aufmerksamkeit die zunehmende Entwicklung im Westen und verschloß sich nicht der Notwendigkeit, hier so rasch wie möglich Wandel zu schaffen. Sie half nach der Katastrophe der Jahre 1918 bis 1923 das Wirtschaftslieben sich wieder hob und dadurch auch die finanzielle Grundlage der Stadt wieder etwas tragfähiger wurde, entschloß sich der Stadtrat im Februar 1927, grundsätzlich dem Bau der hier fehlenden Altbefelung und der Straßenverbindung für den zweiten Ost-West-Straßenzug näher zu treten und beauftragte die Tiefbauamt, die erforderlichen Vorarbeiten mit Beschleunigung durchzuführen. Nach Klärung aller Verhältnisse bewilligte der Stadtrat im Mai 1928 die erforderlichen Mittel und übertrag am 1. August 1928 die Ausführung der neuen Brücke an die bekannte große Baufirma Wagh & Freitag, deren Entwurf als der wirtschaftlichste erkannt war. Dieser sah eine sogenannte Rahmenbrücke mit Gegengewichten auf zwei Säulen vor, alle in Eisenbeton. Die Brücke hat eine Lichtweite von 16 Meter, davon zweimal 1,5 Meter für die Durchführungen von Spazierwegen rechts und links der Altbefelung. Die Lichtweite der Brücke zwischen den Brüstungen beträgt 18 Meter, von denen 1,5 Meter auf die Fohrbahn entfallen. Sie ist so berechnet, daß sie für einen später vorgesehenen zweigleisigen Straßenbahnbetrieb genügt und natürlich auch für schwerere Fahrzeuge und dichtem Personenverkehr gemacht ist.

Anfangs August 1928 nahm die Firma Wagh & Freitag unter der Leitung ihrer hiesigen Vertretung, des Herrn Oberingenieur Litzki, die Bauarbeiten auf und hefte die Brücke innerhalb von Monaten bis Anfang Dezember 1928 ohne Zwischenfall her. Bei so kurzem vorgemerktem Probefahrt konnten Setzungen nicht festgestellt werden, so daß die Brücke, da auch sonst Anlaß zu Beanstandungen nicht vorlag, durch das Tiefbauamt vorbehaltlos abgenommen werden konnte.

Ihre äußere Gestalt zeigt schöne Formen, die sich gut in die umliegende Altbefelung einfügen. Ihre hohe Lage über dem Altbefelungstiefen und die Grünanlagen, die einen Teil des zusammenhängenden Grünstreifens bilden, der den ganzen Altbefelungsbereich durchläuft und in absehbarer Zeit mehr und mehr ausgebaut werden soll.

Die Kosten der Brücke belaufen sich auf etwa 76 000 Mark, die damit zusammenhängenden Nebenarbeiten und der Straßenbau erfordert weitere 60 000 Mark. Leider verzögerte sich durch die lat anhaltende Krielperiode die Herstellung der Straße, so daß sie erst heute dem Verkehr übergeben werden kann.

In Namen des Bürgervereins Grünwinkel sprach Herr R 51 der Stadtverwaltung den Dank der Bevölkerung des Stadtteils Grünwinkels für das Zustandekommen der neuen Brücke aus, die langersehnte Verbindung zwischen zwei Stadtteilen bringe. Herr Hummel schloß sich als Vertreter des Vereins Altbefelung und Daxlanden an und brachte ein Hoch auf Bürgermeister Schneider und die Stadtverwaltung aus. Für die Firma Sinner u. G. sprach Herr Direktor Stoffleth den Dank aus, während Herr D. Peitgen von der Firma Pfannkuch die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Brücke hervorhob.

Unter den Klängen des Musikvereins Grünwinkel durchschritt nunmehr Bürgermeister Schneider das über die Brücke gezogene weiße Band und erklärte die neue Zeppelinbrücke für den Verkehr geöffnet. Wenige Minuten später rollten bereits die ersten Wagen über die Brücke.

Förderung des Wohnungsbaues.

Dieser Tage wurde in Karlsruhe eine Aktiengesellschaft mit 100 000 Mark Aktienkapital gegründet unter Führung der dem Generaldirektor Böglers nahestehenden Aktiengesellschaft Hoch- und Tiefbau vorm. Gebr. Hellmann in Essen. Zweck des Unternehmens ist Bau von Wohnungen aller Art und Finanzierungen. Der erste Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Generaldirektor Weidmann, Hoch- und Tiefbau A.G. Essen, Ehrenbürger der Technischen Hochschule Karlsruhe, als Aufsichtsratsvorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Hellmuth Dreifuß-Karlsruhe, stellvert. Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar Erwald Leibel-Essen, Direktor Müller von Gluckauf A.G. Essen. Als alleiniger Vorstand wurde Herr Karl Binnewisser bestellt. Als erstes Unternehmen wird der Ausbau des Bldes Reichs-, Klose-, Schneker- und Schwarzwalderstraße unter Leitung des Architekten Herrn Professor Dr. Alker-Karlsruhe in Angriff genommen.

Scheffelsfeier im Rundfunk. Die alljährliche Ehrung Joseph Viktor v. Scheffels durch den Gesangsverein Concordia Karlsruhe wird am Sonntag, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr, am Denkmal des Dichters in der Bismarckstraße vor sich gehen und die Darbietungen durch den Karlsruher Zwischenbilder im Rundfunk verbreitet. Neben den Gelangsvorträgen der Concordia unter ihrem bewährten Chorleiter Heinrich Lechner wird den Hörern noch mit Rezitationen aus Scheffels Werken durch den meistlichen Sprecher und Vortragskünstler Direktor der Volksbühne und Leiter des Karlsruher Rundfunks Hans Blum aufgewartet werden.

Eine Spazierfahrt mit fremdem Eigentum. Wegen großen Aufwuchs, Hausfriedensbruchs und Schadens ohne Führerschein gelangen ein lediger Heizer und ein lediger Kaufmann von hier zur Anzeige, weil sie Dienstag Nacht kurz nach 1 Uhr aus dem Hofe eines Hauses in der Büchlerstraße einen fremden Personentransportwagen weggenommen und mit diesem bis gegen 3 Uhr in hiesiger Stadt und Umgebung spazieren fuhr.

Gestohlene Fahrräder. Einem Kassier wurde gestern nachmittag sein vor einem Hause auf dem Werderplatz abgestelltes Fahrrad im Wert von etwa 50 Mark von unbekanntem Täter gestohlen. Desgleichen kam einem Beamten sein Rad abhanden, das er vor dem Finanzamt-Stadt in der Kreuzstraße stehen hatte. — Einem Handwerker aus der Gartenstadt entwendete ein unbekannter Täter sein Fahrrad im Wert von 100 Mark, das er in dem offenen Fahrradschuppen einer Wirtschaft untergestellt hatte.

Ausgegriffener Durchdröcker. Die Fahndungspolizei nahm einen 16 Jahre alten Schüler fest und übergab ihn dem Jugendhelferheim. Der Junge hatte sich aus einer Anstalt in Königfeld entfernt. Er hatte eine Luftpistole und eine Sturpkolbe, ein im Griff feststehendes Messer und ein kleines Etern geftokenes Spartaßbuch bei sich, von dem er bereits 132 Mark abgehoben hatte.

Einbrecher. In der Nacht zum 1. Mai drang ein unbekannter Täter durch ein Dachfenster nach Eindringen der Scheibe in das Gebäude der Süddeutschen Fischindustrie in der Durlacherallee ein, brach in dem Lagerraum zwei Tieren gewaltsam auf und entwendete verschiedene Lebensmittel im Wert von etwa 140 Mark.

Ungezügelter Gast. Zur Anzeige gelangte ein 22 Jahre alter Händler von hier, weil er gestern abend in einer Wirtschaft der Altstadt mit einem Messer herumgehende die Gäste belästigte und, nachdem er die Wirtschaft verlassen hatte, von der Straße aus zwei Fensterheben desselben Lokals einwarf, wobei die Tochter des Wirts durch Glassplitter am linken Arm verletzt wurde.

Verkehrsunfälle.

Am Dienstag abend erfolgte Ecke Südens- und Hirschstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Personentransportwagen. Der schuldige Teil war der Führer des Personentransportwagens, dem anderen das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt hatte. Beim Bremsen mit der Fußbremse rutschte der Personentransportwagen mit dem Fahrer und trat auf den Fußgaspedal. Der Wagen erhielt Wölfe und schoß auf den nördlichen Gehweg gegen das Haus Hirschstraße Nr. 113, wo er zwischen zwei Steinsäulen schwer beschädigt stehen blieb. Der Schaden beträgt etwa 2500 Mark. Der Führer selbst erlitt bei dem Anprall nur leichte Verletzungen an der rechten Hand und am Knie. Der Lieferkraftwagen wurde unerschädlich beschädigt.

Dienstag abend stieß Ecke Kaiser- und Douglasstraße ein Lieferkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 4 zusammen. Der Führer des Lieferkraftwagens, ein Metzgermeister von hier, welcher der Elektrischen das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte, wurde dabei durch Glassplitter am rechten Arm leicht verletzt. Der Metzgermeister, erlitt einen Ohnmachtsanfall. Der Lieferkraftwagen selbst wurde erheblich beschädigt, während der Straßenbahnzug nur am vorderen Teil leicht lädiert wurde.

Am Mittwoch vormittag ereignete sich Ecke Bernhards- und Wig-Wilhelmstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Führer des Lieferkraftwagens hatte dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt und war außerdem in verkehrswidriger Weise von der Wig-Wilhelmstraße in die Bernhardsstraße eingebogen. Der Lieferkraftwagen wurde leicht, das Motorrad stark beschädigt, der Motorradfahrer selbst erlitt Hautabschürfungen und Prellungen am linken Fuß und Oberarm. Der Führer des Lieferkraftwagens brachte ihn nach der Diakonissenhaus.

In der Kaiserallee bei der Vorstraße fuhr der Führer eines Personentransportwagens beim Ueberholen einen Radfahrer an, wobei dieser auf die Straße geschleudert und am rechten Knie verletzt wurde. Das Fahrrad wurde vollkommen demoliert.

In der Gartenstraße prallte ein Personentransportwagen im Vorwärtsfahren infolge der Achtförmigkeit seines Führers mit einem Radfahrer zusammen, dessen Fahrzeug stark mitgenommen wurde.

Auf der Kreuzung der Hebel- und Karl-Friedrichstraße stieß ein Personentransportwagen zusammen. Das eine Fahrzeug ging leichteren Sachschaden aus dem Unfall hervor. Die Schuldfrage noch offen.

In Durlach geriet ein Radfahrer beim Ueberqueren der Hauptstraße zwischen dem Motor- und Anhängewagen eines Straßenbahnzuges der Linie 1 und wurde etwa 8 Meter weit geschleudert, wobei er sich offenbar innere Verletzungen zuzog. Er wurde ins Städtische Krankenhaus Durlach eingeliefert. Die Schuld trifft ihn selbst, weil er der Straßenbahn das Vorfahrtsrecht nicht obwohl er aus einer Seitenstraße kam.

Unfall durch einen Koller. Auf einem Gehweg der Brahmstraße wurde gestern nachmittag ein 6 Jahre altes Kind von einem anderen Koller fahrenden Rinde angefahren und umgeworfen, wobei sich das Kind einen Schinbeinbruch zuzog.

Sturz auf der Straße. Eine ledige 66 Jahre alte Weibsperson aus der Stephaniestraße kam auf dem Gehwege Ecke Kaiser- und Hirschstraße zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Oberarmes zu. Sie fand im Städtischen Krankenhaus Aufnahme.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, 3. Mai: Wolkig, abend kühl und zeitweise Regen.

Geheimrat Professor Dr. Otto Behaghel 75 Jahre alt.

Der Rektor der Germanisten, der Geheimrat und ordentliche Professor für Deutsche Philologie Dr. phil. Dr. jur. h. c. Otto Behaghel begeht am 3. Mai seinen 75. Geburtstag.



Am 3. Mai 1854 in Karlsruhe als Sohn des Geh. Kirchenrats Behaghel geboren, promovierte er 1876 zum Dr. phil., habilitierte sich 1878 als Privatdozent in Heidelberg und kam nach etwa fünfjähriger Tätigkeit als ordentlicher Professor in Basel 1888 nach Gießen.

He. Unter Abend des Südbund. Direktor Hans Blum, der Organisator und unterhaltende Anführer dieser Veranstaltung, die den Auftakt zu den „Badischen Rundfunktagen“ bildete, hatte für diesen im großen Saale der Festhalle stattgefundenen Abend ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt.

Der offizielle Festakt der Plaqueinweihung des Kleinkaliber-Schützenvereins St. Hubertus, Mühlburg, fand am Sonntag, den 28. April, vorm. 11 Uhr, statt.

Postsendungen mit Briefmarken nach Ausland. Die Postverwaltung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken hat wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Einfuhr von Briefmarken in Postsendungen nach Ausland nur durch Vermittlung der „Vereinigung für Briefmarkenfunde“ in Moskau, Twerstoj Bulwar Nr. 12, zulässig ist.

30-jähriges Eisen gefürzt. Der verheiratete 28 Jahre alte Willy Odenwald von Müllersburg, bei Kunkel u. Ruh beschäftigt, fiel während der Arbeit in flüssiges Eisen. Er verbrannte sich im Gesicht und an der Brust.

Die beiden am Dienstag im Saale der „Vier Jahreszeiten“ Schießstände von Herrn Bender u. Cie., Dehen und Gerde, Amalienstraße 25, Gießen, veranstalteten Schießwettbewerbe...

Zum Fall Hölz.

Unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes erludt uns die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei um Aufnahme einer Berichtigung zu der Rundgebung des Herrn Ministers Kemmerle zum Fall Hölz „Der Schuldige und die Polizei“.

Unwahr ist, daß die Nationalsozialisten die Parole zur Belegung des Verammlungslokals ausgegeben haben und die Belegung des Saales nach kampfstechischen Erfordernissen durchgeführt haben.

Unwahr ist, daß Hölz von den Nationalsozialisten zugelegt wurde, daß sie die Verammlung ohne Störung anhören, wenn es Redefreiheit gäbe.

Unwahr ist, daß die Polizei die Nationalsozialisten zum Verlassen des Saales aufgefordert hat.

Unwahr ist, daß die Nationalsozialisten ein Verammlungsverbot gegen Hölz ausgesprochen wissen wollten.

Unwahr ist, daß die Schuld an den Vorgängen in der Festhalle auf der Seite der Nationalsozialisten zu suchen sei.

Voranzeigen der Veranstalter.

Internationale Hundausstellung. Nach dem von dem veranstaltenden Verein der Hundefreunde Karlsruhe aufgestellten Programm werden bei der Ausstellung zwanzig vom Deutschen Kartell anerkannte Preiszüchter tätig sein.

Für Frieden und Freiheit. Auf Einladung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit wird am 2. Mai im Rathaus Saal Marcelle Gagnon über „Der Kampf um die Welt“ sprechen.

Weiterer Abend auf der Gastwirtschaft. Heute Donnerstag abend findet auf der Südbund-Gastwirtschaft ein weiterer Abend unter der Leitung des Direktors Hans Blum statt.

Die Feinde der Singvögel.

Wenthalten wird mit Recht Klage darüber geführt, daß unsere Singvögel immer mehr und mehr aus den Anlagen verschwinden. Dieser Mibstand ist mit darauf zurückzuführen, daß die Bodenbrüter, wie Nachtigall, Rotkehlchen, Laubfänger usw. und die im niedrigen Gebüsch nistenden Grasmückenarten durch herumstreichende Hunde und Katzen getötet werden.

Karlsruher Zilmischa.

Kammer-Vorstellungen. In den Kammer-Vorstellungen wird zur Zeit ein vorzügliches Programm gezeigt. Als Hauptfilm der neuesten Produktion der National „Geschnittene Jugend“.

Central-Vorstellungen. In den Central-Vorstellungen wird der amerikanische Großfilm „Das goldene Mädchen“ gezeigt. Dieser Film zeigt überall das größte Aufsehen, da derselbe die unheilbaren Zustände aus den amerikanischen Erziehungsinstitutionen schildert.

Im Union-Theater läuft ab heute ein großes Doppelprogramm. Das Leben des großen deutschen Meisters, der nach einer kurzen Spanne des genialen Schaffens, des hohen Ruhmes seiner Zeit mit jäher Hand entziffen wurde.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 2. Mai, morgens 6 Uhr: 80 Sim., gest. 0 Sim.
Schnellwasser, 2. Mai, morgens 6 Uhr: 116 Sim., gest. 9 Sim.
Kehl, 2. Mai, morgens 6 Uhr: 284 Sim., gest. 4 Sim.
Mannheim, 2. Mai, morgens 6 Uhr: 396 Sim., gest. 9 Sim.

Tages-Anzeiger.

Vandestheater: Vogelnest, 12-22 Uhr.
Südbund-Theater: Die rationiere ich Zeit und Geld in meiner Küche, 7 und 8 Uhr.
Vandestheater: Konditorei-Ausstellung, 11-1 und 3-5 Uhr.

St. Hubertus,

Kleinkaliber-Schützenverein Karlsruhe-Mühlburg.

Im Gästehaus, 3 Schuß, 1. Preis Rogge-Pforzheim mit 35 Ringen (Ehrenpreis der Verta); 2. Preis Häfel-Welshneureut mit 34 Ringen; 3. Preis Wiedel-Krieling mit 34 Ringen; 4. Preis Ernst-Wilferdingen mit 33 Ringen; 5. Preis Frey-Heidelsheim mit 33 Ringen; 6. Preis Stang-Bruchsal mit 32 Ringen.

Die verschiedenen benachbarten Vereine, sowie der Geschäftsführer des Sportverbandes, Herr Kupp, brachten alsdann ihre Gratulationen dar, ferner der Vertreter der Brauerei Moninger und der Berlin-Karlsruher Industriewerke.

Die Preisverteilung konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit dank der guten Organisation von dem Vorsitzenden des St. Hubertus R. K. S., Herrn W. Kaiser, um 7.15 Uhr vorgenommen werden.

Im Hauptschießen, dem Preis von Mühlburg, errang sich der Schütze Zumbach von Heidelberg mit 57 Ringen zu schießen bei 5 Schuß stehend den 1. Preis (1 Herrenmarfenfahrad im Werte von 150 RM.); den 2. Preis (ein Sprechapparat im Wert von 65 RM.)

Im Preis von Karlsruhe errang Ernst-Wilferdingen bei 5 Schüssen mit 68 Ringen den 1. Preis (eine Mauerbüchse); den 2. Preis Zumbach-Heidelsheim mit 65 Ringen; den 3. Preis Wille-Ettlingen mit 64 Ringen; 4. Preis Diez-Pforzheim mit 64 Ringen; 5. Preis Hannisch-Oberrombach mit 62 Ringen und 6. Preis Frey-Heidelsheim mit 61 Ringen.

Den 1. Mannschaftspreis errang die zweite Mannschaft des R. K. S. Karlsruhe mit 398 Ringen (1 Korb mit 15 Pl. besten Reines); den 2. Preis die 1. Mannschaft des R. K. S. Karlsruhe mit 388 Ringen; 3. Preis Teufelneureut mit 355 Ringen; 4. Preis Welschneureut mit 348 Ringen; 5. Preis 3. Mannschaft des R. K. S. Karlsruhe mit 314 Ringen; 6. Preis Mühlburg mit 305 Ringen.

ORIGINAL MAUSER KLEINKALIBER-BÜCHSEN

verbürgen den sieg!



MAUSER WERKE AG OBERNDORF KATALOG-KL-NR 294 KOSTENLOS

Was bringen die Karlsruher Herbsttage

In der alljährlich vom Verkehrsverein anberaumten Frühjahrs-Vorbesprechung zu den traditionellen „Karlsruher Herbsttagen“ wird über den kulturellen und wirtschaftlichen Zweck, über die verkehrspolitischen Ziele der „Herbsttage“, über die geplanten einzelnen Kategorien der Veranstaltungen sowie über die Beteiligung seitens der Kunstinstitute, der Vereine und Organisationen unserer Stadt jeweils ein klares Bild zu gewinnen versucht. So geschah es auch in der diesjährigen Versammlung, die am vergangenen Montag im Bürgeraal des Rathauses stattfand, und die von Vertretern verschiedener hiesiger Vereine und Organisationen besucht war.

Im Namen des Vorstandes des Verkehrsvereins begrüßte Verkehrsreferent Lacher, Schrift- und Geschäftsführer des Vereins, die Anwesenden und dankte ihnen für das durch ihr Erscheinen bezeugte Interesse. Er gab eine Uebersicht der bis jetzt feststehenden kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Programmpunkte sowie der Ausstellungen und Märkte. Demnach sei es wieder gelungen, ein ansehnliches Programm aufzustellen, das der Landeshauptstadt Karlsruhe wohl würdig sei und womit man sich — auch den Konkurrenzveranstaltungen anderer Großstädte gegenüber — sehen lassen könne. Selbstverständlich spiele der Verkehrsverein bei allen diesen Unternehmungen lediglich die Rolle des Vermittlers, des Förderers und versuche auf dem Wege der Werbung, einen möglichst großen Fremdenzug in die Stadt zu bringen, was bekanntlich noch jedesmal gelingen und wodurch auch die wirtschaftliche Berechtigung der „Herbsttage“ erwiesen worden sei. So läge es im allgemeinen Interesse der Bürgerschaft — was man nie oft genug betonen und wiederholen könne — den Verkehrsverein durch Beitritt finanziell zu stützen und somit sein Betätigungsfeld zu erweitern. Das Hauptgewicht in den diesjährigen „Herbsttagen“ werde

auf die kulturellen Veranstaltungen

gelegt. Das Badische Landestheater trete mit ausgelassenen Vorstellungen, Ur- und Erkaufführungen in einer noch zu bestimmenden Reihenfolge hervor. Ferner finde am 12. Oktober ein Heimatabend des Vereins „Badische Heimat“, Ortsgruppe Karlsruhe, in der Stadt. Festhalle statt, der das Gepräge eines Volksliederabends trage. Am Mittwoch, dem 9. oder am Mittwoch, dem 16. Oktober veranstalte der Landesverein „Badische Heimat“ e. V., Sitz Freiburg i. Br., im Bürgeraal des Rathauses eine Vortragsfolge badischer Gelehrter verschiedener Fakultäten sowie einen badischen Dichterabend. Mitte Oktober feiere die Badische Hochschule für Musik ein Kammerkonzert des badischen Kammerorchesters bei. Den Mittelpunkt der Kulturwoche und überhaupt der „Herbsttage“ bilde das erste Badische Brudner-Fest, das vom 6. bis 10. November mit Unterstützung der Stadtverwaltung vom Badischen Brudner-Bund in Verbindung mit dem Badischen Landestheater und der Badischen Hochschule für Musik, unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Fritter, veranstaltet werde. Für Mittwoch, den 6. November, sei im Saale der Hochschule für Musik ein Einführungsvortrag des Musikwissenschaftlers Dr. Karl Grünth-Stuttgart vorgesehen. Am Donnerstag, dem 7. November, werde in der St. Stephanskirche der Badische Kammerchor der Hochschule für Musik a capella-Chöre von Brudner vortragen, außerdem werde das F-Dur-Streichquintett zu Gehör gebracht. Am Freitag, dem 8. November, kämen die 1. und 8. Sinfonie von Brudner, am Samstag, dem 9. November die 5. Sinfonie und außerdem die Friedensmesse von Franz Philipp im großen Saal der Festhalle zum Vortrag. Am Sonntag, dem 10. November, werde die neugebildete Karlsruher Chorvereinigung in der Stadt. Festhalle die F-Moll-Messe darbieten. Bei den Sinfoniekonzerten würden die Orchester des Badischen Landestheaters und des Freiburger Stadttheaters mitwirken. Auch der Karlsruher Instrumentalverein beteilige sich an den „Herbsttagen“ mit einem Sonderkonzert, in dessen Mittelpunkt ein Beethoven-Klavierenkonzert As-Dur stehe.

Von

den wirtschaftlichen Veranstaltungen

verdienten genannt zu werden. Im September: die Hauptversammlung des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen in Verbindung mit einer Wohnungsausstellung auf dem Dammerhofgebiet; im September oder Oktober: Das 25-jährige Jubiläum der freien Förderung Karlsruhe, verbunden mit der Feier des 200-jährigen Bestehens der Karlsruher Bäckerei; am 20. Oktober: Der erste Badische Anwaltsstag in Verbindung mit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Reichsjustizgesetzes und der Badischen Anwaltskammer. Ferner veranstaltet der Karlsruher Einzelhandel eine Schaufensterdekoration und der Karlsruher Gartenbauverein eine Fenster-, Balkon- und Vorgarten-Prämierung.

Die sportlichen Veranstaltungen

würden in begründeter Weise zu einem großen Teil vom Stadtschulrat für Leibesübungen und Jugendpflege unternommen und zwar in noch zu bestimmender Zeit ein größeres Fußball-Wettbewerb zweier namhaften Stadtmannschaften; Herbstfesten, ausgetragen von Vereinen und Schulen der Stadt um den Ehrenwannepreis der Stadt, eine oder die andere größere Vereinsveranstaltung eines oder mehrerer Turnvereine. Im September findet der Austrag eines Tennis-Städte-

spiels des Karlsruher Eislauf- u. Tennisvereins statt. 12. und 13. Oktober: Sternfahrt des Gauers 13 (Baden) des D.V.C. mit Ballonverfolgung, zugleich mit der Tagung des Gauers. Der Schwimmverein „Neptun“ veranstaltet im städtischen Bierordbad einen Schwimm-Länderwettkampf „Baden — Elzach“.

Neben der schon erwähnten Wohnungsausstellung auf dem Dammerhof, wobei die Wohnungstypen, die die Stadtverwaltung bauen will, gezeigt werden, seien an

Kunstausstellungen

geplant: Vom 21. September bis 10. Oktober eine Ausstellung von Werken erster badischer Künstler „Vom Bodensee zum Neckar“ im Kunstverein, vom September bis Oktober eine Ausstellung badischer Graphiker in der Badischen Kunsthalle, vom September bis Oktober eine Gemälde-Sonderausstellung badischer Künstler in der Galerie Moos, und — als Vorläufer des großen „Badener Heimattages Karlsruhe 1930“, veranstaltet voraussichtlich der Landesverband Baden des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande eine Ausstellung „Deutschtum, im besonderen Badener im Auslande“.

Was nun die oft umstrittene Frage des Zeitraumes anbelange, in dem die „Herbsttage“ stattfinden sollen, so erklärte Direktor Lacher, daß es aus manchen Gründen besser sei, die verschiedenartigen Darbietungen in einen größeren zeitlichen Rahmen fallen zu lassen, da die Fremden, die zu einer Veranstaltung nach Karlsruhe kämen, hierfür ganz bestimmt eingestellt wären und durch ein zusammengebrängtes, buntes Programm eventl. gekört werden könnten. Eine gewisse Anleihe auf verschiedenen Gebieten in einem angemessenen Zeitraum sei deshalb entschieden zu empfehlen. Im übrigen sei es erwünscht, daß der bisherige Arbeitsausschuß der „Karlsruher Herbsttage“ auch in diesem Jahr beibehalten werde.

In der Ansprache

über die Beteiligung an den „Herbsttagen 1928 wurde noch von mehreren Anwesenden die Zusage ihrer Korporationen bekanntgegeben. So teilte Schriftsteller Berz namens der Gesellschaft für geistigen Aufbau mit, daß sich die Gesellschaft wieder mit einigen Vorträgen beteiligen werde. Als Vertreter der Stadt. Stadtverwaltung konnte Stadtdirektor Müller die erfreuliche Ankündigung einer großen Herbstveranstaltung in dem neuerbauten Rheinstrandbad Kapfenmarkt bekanntgeben. Der Vertreter des Badenerins, Stadtamtsrat Laubach, machte interessante Ausführungen zum ersten badischen Brudner-Fest und wies darauf hin, daß diese Veranstaltung, die zum ersten Mal in einem so großen Rahmen stattfinden, besonders in der Reichweite der Teilnehmerzahl eine Auszeichnung sämtlicher Werke, der Musikfestsongkonzerte und Männerchöre von Brudner werde voraussichtlich in den Räumen der Badischen Hochschule für Musik in Verbindung mit dem Brudnerfest gezeigt werden. Wie die Vertreterin des Karlsruher Hausfrauenbundes, Frau Mann, mitteilte, werde der Hausfrauenbund eine Kellam-Revue veranstalten. Der Vorsitzende des Arbeiterparitätischen Groß-Karlsruhe, Herr Kuser, legte die Beteiligung seiner Organisation zu. Herr Kaufmann Oberle, Vertreter des Gefäßlichen Theaters, machte Vorschläge hinsichtlich der allgemeinen Gestaltung der „Herbsttage“. Herr Oberle erklärte, daß er begrüße es, daß das erste Badische Brudner-Fest in die „Herbsttage“ falle und trat für nur erstklassige und zugkräftige Ausführungen in einem besonderen Geleis im Badischen Landestheater in dieser Zeit ein. Der Vorsitzende des Badischen Schwärzmalvereins, Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Professor Dr. Göhringer, teilte mit, daß sein Verein in Verbindung mit dem Badischen Heimatabend Gelegenheit nehmen werde, ebenfalls mit einer Veranstaltung aufzutreten. Auch der Vorsitzende des Karlsruher D.V.C., Herr Rechtsanwält Waetzler, stellte eine sportliche Veranstaltung in Aussicht.

Besonders interessante Ausführungen machte Verkehrsreferent Lacher im Laufe der Versammlung noch

über den „Badener Heimattag Karlsruhe 1930“

der sowohl für das badische Land, als auch für das ganze Deutsche Reich eine großartige und höchst bedeutsame Veranstaltung zu werden verspreche. Die Vorbereitungen hierfür seien in vollem Gange, und freudige Echo bezogen sich tagtäglich durch Zuschriften und Zeitungsarikel vom In- und Auslande das ausgesprochene Interesse, womit man sich überall dem „Heimattag“ entgegensetze. Der Redner nahm noch Gelegenheit, allen denen seinen Dank auszusprechen, die am Zustandekommen des Karlsruher Sommergastzuges mitgearbeitet haben, so der Karlsruher Presse, dem Stadtschulrat und der Lehrerschaft, allen Vereinen, Verbänden und gewerblichen Innungen, die sich mit ihren hübschen Gruppen beteiligten, ferner dem Arbeiter-Sportkartell und nicht zuletzt dem städt. Gartenamt, das wiederum Hervorragendes geleistet habe. Auch der Damen und Herren der Freiwilligen Sanitätskolonne und des Arbeiter-Samariterbundes gedachte der Redner für ihre Mitwirkung in warmen Worten und stellte im übrigen fest, daß auch die Karlsruher Bevölkerung zusehends aus sich herausgegangen sei. Mit besonderem Dank für das Erscheinen zur Herbsttage-Vorbesprechung gab Direktor Lacher den Anwesenden seine Anerkennung auch für ihren gemeinsamen Opfern zum Ausdruck, worauf er die Versammlung schloß.

36 500 Ehescheidungen in Deutschland.

Selten bedeuten statistische Zahlen schwerere Menschenheftigkeit als die Zahlen über die Ehescheidungen. Nach den neuesten Angaben des Statistischen Reichsamts sind im Jahre 1927 im Deutschen Reich 36 499 Ehen geschieden worden, das sind 2344 mehr als im vorausgegangenen Jahre. Da 1927 die Zahl der bestehenden Ehen in Deutschland rund 13 Millionen betrug, so kamen in diesem Jahre 27,8 Ehescheidungen auf 10 000 bestehende Ehen.

Die Zunahme der Ehescheidungen in Deutschland hat sich seit dem Jahre 1913 fast ununterbrochen fortgesetzt, und zwar war der Anstieg der Ehescheidungs Häufigkeit 1927 bei den älteren Ehen stärker als bei den jüngeren. Ehen von nicht einem Jahre wurden 228 geschieden, 8 mehr als im Vorjahre. Nur die Ehescheidungen von Ehen zwischen 1 bis 5 Jahren haben mit 9294 eine kleine Abnahme von 378 erfahren. Ehen von 5 bis 10 Jahren wurden 13 810, von 10 bis 15 Jahren 4768, von 15 bis 20 Jahren 3388, von 20 bis 25 Jahren 2062 und von 25 und mehr Jahren 1856 geschieden. Diese letzten Ehescheidungen haben gegen 1926 um 12 Prozent zugenommen!

Unter den Gründen waren auch im Jahre 1927 die im § 1568 BGB. zusammengefaßten: Verletzung der ehelichen Pflichten und eheliches Verhalten mit 21 547 oder 61 Prozent Fällen am häufigsten. Bösliches Verhalten lag als Scheidungsgrund in 1412, Geisteskrankheit in 388 Fällen vor.

Die Häufigkeit der Ehescheidungen war in Hamburg mit 1923 auf 100 000 Einwohner am höchsten. Auf Braunschweig folgte mit demselben Verhältnis Berlin mit 181,7, Bremen mit 119,3, Lübeck mit 75,3, Preußen mit 69,3, Provinz Schleswig-Holstein mit 56,5, Anhalt mit 54,5, Provinz Sachsen mit 54,5, die Rheinprovinz mit 54,1, Hessen-Nassau mit 50,3 usw. Ehescheidungen; die wenigsten Ehescheidungen hat Württemberg mit 10,6.

Bogelschuß.

Erst als der Bestand unserer Singvögel in beängstigendem Maße zusammenschumpfte, hat man sich für die Erhaltung der Frühjahrs- und Sommer- und Herbst- und Winter- und die ganze Bogelschar nicht ihren Gesang erschallen lassen! Aber nicht allein der Gedanke daran hat überall im Lande Bestrebungen aufkommen lassen, die Singvögel wieder in verdorrte Gärten und Wälder zu ziehen, sondern weil sie in erster Linie als Insektenvertilger unerlässlich sind. Es wird ja nicht möglich sein, den früheren Bestand wieder heranzubringen. Dazu hat die von Jahr zu Jahr intensivere Bodenbearbeitung und die „Modernisierung“ unserer Landwirtschaft und Forstwirtschaft den Vögeln zuviel von dem natürlichen Nistplatz, wie Heden auf den Feldern, dichtestes Gestrüpp an Grabenrändern und im Walde, genommen, aber man hat bereits zum Teil wieder zugemacht, was man früher gedankenlos hinstieg.

Nur werden einzelne keinen nennenswerten Gesamterfolg erzielen können. Erst wenn der Bogelschuß Sache der Allgemeinheit geworden ist und jeder, ob Städter oder Landbewohner sich dafür einsetzt, wird eine merkliche Besserung eintreten. Der Massenmord, der an unseren Singvögeln, die im Süden überwintern, besonders in Italien verübt wird, dürfte leider nie ganz unterbunden werden. Aber auch in Deutschland finden sich unter den Menschen leider Vogelfeinde, die den kleinen Tierchen schonungslos nachstellen und alljährlich Tausende vernichten. Sogar der Allgemeinwohl ist es, den einheimischen Vogelmördern und Vogelfängern zu wehren, denn mit Strafbestimmungen und behördlicher Forderung auf die Uebelthäter ist wenig getan.

Nicht genug kann der Jugend von Eltern und Lehrern ans Herz gelegt werden, sich nicht an Vogelnestern zu vergreifen, denn meistens ist es die Gedankenlosigkeit und Unwissenheit der Kinder, die sie ihre Pflicht den geschiedenen Geschöpfen gegenüber vermissen läßt. Erblickt die Jugend in den Singvögeln wie in allem anderen Getier seine Schützlinge, wird sie sich niemals zu deren Vernichtung verstehen können, sondern stolz sein, wenn es ihr gelungen ist, irgend eine Gefahr von ihnen abzuwenden. Ebenso dringend sei die Mahnung an die Raubvögel. Ohne den Mauerwerkler, die auch in den Städten vielfach als Hausgenosse gehalten werden, irgendwo nachzutreten zu wollen, eine Rahe ist nur solange nützlich, soweit sie ihren Zweck in Haus und Hof erfüllt. In Wald und Feld und Garten hat sie nichts zu suchen, denn ihre angeborene Wutluft wird sie stets dazu verleiten, ihre Beute auch unter anderem Getier zu suchen.

Ernennungen — Verleihungen — Zurechweisungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.

Planmäßig ernannt: Postassistent Josef Baader in Bretten. Verleihen: Rechtsanwält Dr. Ernst Fuchs in Karlsruhe, Polizeireisender Nikolaus Roth bei der Bahndirektion in Mannheim.

Achtung Männer! Sexursan

das neuartige und sicherste nach biologischen Grundsätzen hergestellte Sexual-Verjüngungs-Mittel zur Beseitigung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen jeder Art. Garantiert alkaloidfrei. Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. — Viele Anerkennungen. Aetzlich glänzend begutachtet. Originalpackung 100 Tab. Mk. 10.80, Kurpackung 300 Tab. Mk. 25.—, für Frauen Mk. 28.—. In Karlsruhe erhältlich in allen Apotheken, bestimmt in der Kronen-Apotheka Zähringerstraße 43. Ausführliche Literatur in verschloss. neutral. Umschlag reg. 30 Pfg. Porto, durch die Alleinhersteller: URSAN G. m. b. H., Frankfurt a. M. 33. Kaiserhofstr. 14.

Größe Zufuhren 4356
Cabliou Pld. 30/32
ff. Schellfische und Cabliou, Stockfisch, Goldbarschlets, Rotzung, Seesüngen, Heilbutt, Zander, Nord- u. Rheinsalm Räucherwaren u. Marinaden Malta-Kartoffeln, Matjesfilets
Tägl. frische Spargel gek u. roh, Schinken, Räucherlachs
Sonder-Angebot: Kaliforn. Pfirsiche
1/2 Früchte geschält in eig. Salt 1.45 Kilodose
Sämtliche Obst- und Gemüse - Konserven besonders preiswert
Frische Ananas Stück 3.-
Für die Salatzzeit empfehle: ff. Tafelöl Fl. 85/-
Himbeersaft, Orangeade und Citronade 1/2 Literfl. 1.80
Bowlen-Wein
Flasche von 80 Pfg. an
Frische Ananas, Malträuter, Bowlen-Sect Flasche 2.-

Hans Kissel
Tel. 186 u. 187 Lieferang frei Haus

Privat-Gauglings- und Kinderheim
geleitet von geprüfter Schwester unter ärztl. Aufsicht; staubfreie, sonnige Höhenlage, großer Garten, Waldesnähe, nimmt Kinder bis zu 2 Jahren in sorgfältige Pflege. Individuelle Behandlung und Ernährung. Besonders geeignet für schwächl. Kinder. (8323a)
Anmeldungen an Frau Sonnbalde, Freiburg i. Br., Vorstädterg.

Achtung!
Spargelmarkt in Keilingen
Von heute ab findet während der ganzen Saison täglich von 6—7 Uhr (nachmittags) auf dem Rathausplatz
Spargelmarkt
statt und werden Interessenten (Käufer und Händler) zum Besuch freundlichst eingeladen.
Anerkannt beste Qualitätsware, Produktion ca. 100 Zentner täglich.
Keilingen, den 29. April 1929.
Der Gemeindevorstand.

Versteigerungen

Versteigerung.
i. A. gegen bar (4190)
1 Pferd (Braunwallach)
Th. Hesch, Gerichtsvollzieher a. D., Postfach 13, Tel. 2725

Rindfarren-Verkauf.
Die Gemeinde Oberweiler, Amt Gerolstein, verkauft im Submissionsweg einen jungen fetten
Rindfarren
Angebot Ende bis längstens Dienstag, den 7. Mai 1929, abds. 6 Uhr beim Wärrermeisteramt einzureich. Oberweiler, (8406a) den 2. Mai 1929. Der Wärrermeister: D r t.

Zink-Eimer Waschwannen
vorhält bei
Edmund Eberhard Necht am Ludwigsplatz

Patenttröste
Renovierung und Aufarbeiten. (8388)
F. Griesbaum, Zanderstr. 11, Ludwig-Wilhelmstr. 11, Tel. 1614

Damen-Salon René Kopp
Dipl. Publizist-Dej. Rat. Paris
August-Dürckstraße 7. (am Schindlerplatz).
Teleph. 6336. (1388)

Fußböden
Barker, Tisch u. Zangen reinigt u. repariert
Gilliard, Raiterstr. 61.
Telefon 1930. (8160)

H. Edel Brief abholen
laut Vereinbarung. (8386a)

Heiratsgesuche

Heirat.
Hauptlehr. (Riesg.) f. d. Ende 30er J. m. ein. Mädch. Kunst u. ein. Verm. vorb. u. m. liebevoll. Verh. in ach. Stellung. bes. zu werd. zu bad. Geir. Strenge Disz. zugef. Angebote u. Nr. 8397a an die Badische Presse.

HEIRAT.
Geschäftsmann, 47 J., gute Erchein. u. lebensfröh. m. gut. Geschäft u. gut einger. schönem Haus mit Garten, wünscht sich mit Dame, auch 40—48 J., ev. m. gleichw. Vermögen, wieder zu verheiraten. Zufuhr. m. Bild unt. 8. 188 an Max-Haalenstr. 2, Bad. 11, v. 2—6 U.

Auto-Verkäufer als Teilhaber gesucht
von schuldentrem gut einseh. Unternehmen m. betr. Vertretungen, auch Erweiterungsm. Jahresumsatz ca. 30—40 Tausend. Es wird weniger als Kapital als gut tächt. Kraft gef. sehen. Ang. u. Nr. 8385a a. d. Bad. Presse.

Weißzeug
wird schon und billig ausgebeßert. (8167)
Schlichter, 27. III. 1.

Ihre Anzeige

hat immer Erfolg u. die kleine Anzeige hierfür wird Sie nie reuen, wenn Sie sie in Wabens adhter Zeitung in der
Badischen Presse
erkennen lassen

HEIRAT.
Geschäftsmann, 47 J., gute Erchein. u. lebensfröh. m. gut. Geschäft u. gut einger. schönem Haus mit Garten, wünscht sich mit Dame, auch 40—48 J., ev. m. gleichw. Vermögen, wieder zu verheiraten. Zufuhr. m. Bild unt. 8. 188 an Max-Haalenstr. 2, Bad. 11, v. 2—6 U.

Kapitalien

Darlehen
an Beamte u. Private (Zelfstgeber), reell, diskret. Katenrückzahl. d. B. Wabens, Poststr. 37, P. 1, v. 2—6 U. (8. S. 10662)

50 000 Mark auszuleihen
auch in Posten von 1000.— an, auf I. oder II. Svbörse durch: August Schmitt, Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Strödelstr. 43, Tel. 2117. (4320)

Verf. Damen u. Herren als Teilhaber mit einer Einlage von 2300 Mk. gesucht
Angeb. unt. Nr. 4338

Bücherrevisor
mit langjähr. Erfahrung in all. buchtechn. Fragen, empfiehlt sich zur Revision, Fortführung und Abgrenzung von Geschäftsbüchern, Aufstellung von Bilanzen u. Verbindlichkeiten, eventl. Kapitalbestimmung. Beratung in Steuerfragen. Buchhaltung-Untericht.
Ang. u. Nr. 8. 10474 an die Badische Presse, St. Hauptstr.

Junker & Ruh
bringt neue Modelle mit vielen Verbesserungen u. neu durchkonstruierten Doppel-Sparbrennern
Zwanglose Besichtig. ab Freitag, den
3. Mai 1929 in uns. Verkauf-Lokale

Hammer & Helbling
werden rasch u. preiswert angefertigt in des

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in des

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Zwei Frauen-zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(24. Fortsetzung.)

Sein Ziel war nun, alles fernzuhalten, was sie erregen oder auch nur an eine Gefahr erinnern könnte. Das Gartentor der Villa Hanisch, das bisher für jeden, der Klingelte, geöffnet wurde, stand künftighin unter der Aufsicht des Chauffeurs und Portiers Arndt, der den Auftrag hatte, Besucher nur nach eingehender Prüfung einzulassen und in zweifelhaften Fällen zuerst in der Klinik des Professors telefonischen Befehle einzuholen. Da diese treue Seele seit Jahr und Tag mit Frau Muchow in einem ständigen Kampfe lag, wie etwa Licht und Schatten sich schlecht zu vertragen pflegen, hatte der Professor unbewußt mit seiner Maßregel das Richtige getroffen.

Die Post Hellas konnte Hanisch unmöglich kontrollieren. Es widersprach seinen Anschauungen von einer persönlichen Freiheit, die er sogar Kranken gegenüber niemals verlegte. Aber bisher war auf diesem Wege nichts an Hella herangetreten, was ihr geschadet hätte. Sie empfing keine Briefe.

Noch mehr Augen für Hellas Gesundheit versprach sich der Professor aus einer Aufhebung der geistigen Haft, in die sie sich selbst gegeben hatte. Sie verkehrte bisher mit keinem Menschen, sah keine anderen Personen um sich als ihn selbst, das Kind und seine Hausangestellten. Das mußte anders werden, sie sollte Abwechslung haben und neue Gesichter sehen.

So lud er sich am dritten Tage nach Hellas Wiederkehr Dr. Bermann zum Abendessen ein. Da er vor seinem Assistenten kein Geheimnis hatte, und niemand so sehr die Situation überschaute wie der kleine, unendlich empfindsame Arzt, durfte er auf dessen Takt rechnen.

Der Abend verlief so harmonisch, daß er in Hella alle guten Lebensgeister zu wecken schien. Anfangs war sie erschreckt, als Hanisch nicht allein kam, sondern in Begleitung des Verwahrenen. Aber schon während der Mahlzeit hob sich die Wolke, die ihre Stimmung umdüstert hatte, und das heitere, unbesangene Gespräch mit Dr. Bermann fand eine mehrstündige Fortsetzung am Kamin, in der gemütlichsten Ecke des Hauses.

Als dann Hanisch seinen Gast hinaus zu dem Automobil begleitete, das den Assistenten nach Hause bringen sollte, dankte er ihm für diesen Abend; aber Bermann wehrte eifrig ab.

„Ich habe zu danken, Herr Professor, sehr zu danken!“

Er war nachdenklich stehengeblieben auf dem dunklen Wege, der zum Gartentor führte. Hanisch konnte sein Gesicht nicht sehen.

„Wie meinen Sie das, Bermann?“

„Sehr zu danken“, wiederholte der Assistent mit leiser Stimme. Dann hob er das Haupt und sagte klar und deutlich: „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ich wäre froh, solange diese Frau mit keinem anderen Menschen zusammentrifft.“

„Im Gegenteil, nun weiß ich erst, was ihr fehlt. Sie muß Umgang mit Leuten haben, die sie interessieren. In ein paar Tagen will ich es mit einer kleinen Gesellschaft zum Tee versuchen.“

„Am Gottes willen“, rief Dr. Bermann erschreckt, „lassen Sie das!“

„Ach, Bermann, man stellt sich alles nur schwerer vor. Ich werde doch sechs bis acht Menschen finden, auf die ich mich unbedingt verlassen kann!“

Bermann schüttelte den Kopf, aber das entging dem Professor. Sie setzten ihren Weg fort und erreichten das Automobil, an dem sich die beiden Herren nochmals die Hände drückten.

„Arndt“, sagte der Professor zu seinem Chauffeur, während Bermann einstieg, „bringen Sie Herrn Doktor gut nach Hause. Er vertritt es nicht, wenn Sie schnell fahren.“

Bermann hörte seine Worte und dachte an die kalte, ungemütliche Junggesellenwohnung in Schöneberg, die ihn erwartete.

„Gut nach Hause“, murmelte er, während sich der Wagen in Bewegung setzte. „Der Glückliche, der mir das wünscht. Jetzt kehrt er um, jetzt tritt er in sein Haus, und sie kommt ihm entgegen. Ob er wohl weiß, wie dankbar er ihr für ihre bloße Anwesenheit sein muß?“

Und er senkte und sah Hella vor sich, wie sie sein Auge in den verflochtenen Stunden zärtlich umfangen hatte.

In den kurzen Wortwechsel mit seinem Assistenten in dem nächsten Garten erinnerte sich Franz Hanisch in den nächsten Tagen häufiger. Er bemühte sich, aus dem weiten Kreis seiner Bekannten Menschen auszuwählen, die er ohne Furcht vor Taktlosigkeiten mit Hella zusammenführen konnte. Es waren ihrer nicht wenige, aber nach den ersten tastenden Versuchen wurde es dem Professor klar, daß er auf Widerstand stieß.

Personen, die ihm, dem Operateur, ihr Leben verdankten, lehnten in der verbindlichsten Form seine Einladung ab. Er holte sich einige Ablagen, dann wurde er vorsichtiger. Schließlich glückte es ihm, ein paar Leute zu finden, die seiner Aufforderung nachkommen wollten. Er wurde müde des Anhörens durchsichtiger Ausflüchte, verzögert über den Mangel an Großzügigkeit, die er bei anderen ebenso voraussetzte, wie er sie selbst in vollstem Maße besaß. Am liebsten wäre ihm gewesen, er hätte niemals daran gedacht, für Hella diese kleine Gesellschaft zu arrangieren. Aber gerade weil sie selbst davon wußte, konnte er ihr jetzt nicht mitteilen, er habe seine Absicht aufgegeben.

„Es ist geradezu lächerlich, Bermann“, sagte er ein paar Stunden vor dem Tee, als er seinem Assistenten in der Klinik begegnete, „die Leute können doch nicht ein für allemal mein Haus mit einem Bannfluch belegt haben.“

Durchaus nicht, Herr Professor, das gibt sich nach und nach. Aber im Augenblick sind alle wie vor den Kopf gestoßen, wenn es heißt, sie sollen mit einer Frau zusammentreffen, die im Mittelpunkt einer Skandalaffäre gestanden hat. Ist einmal das Eis gebrochen, so werden auch die Jagdhafnen anders darüber denken.“

„Dann aber werde ich auf den Verkehr mit diesen Herrschaften verzichten“, rief Hanisch verächtlich hervor. „Denken Sie nur, Geheimrat Lübke hat mir einen Korb gegeben. Ein Mann, für den ich seinerzeit meine Hochzeitsreise abgebrochen habe, um ihn zu operieren. Jetzt fährt er auf ein paar Tage nach Dresden, weil ich ihn einmal brauche. Und Julius Rogowski vom Schauspielhaus, der als großer Menschendarsteller Hella sicherlich interessiert hätte, behauptete, er habe wichtige Proben. Ich möchte nicht nachforschen, ob das auf Wahrheit beruht.“

„Man soll niemals nachforschen, Herr Professor. Es tut mir leid, daß Sie solche Erfahrungen machen. Aber es ist die alte Geschichte: Sobald man auf seine Mitmenschen angewiesen ist, lernt man sie erst richtig kennen.“

Eine Stunde später bröckelte von der kleinen Gesellschaft noch ein Stückchen ab: der Internist Professor Glädner ließ Hanisch während der Visite zum Telefon bitten. Er hielt ihm eine längere Ansprache, in der er ihn mehrfach seiner großen Zuneigung versicherte und gleichzeitig für sich und seine Frau um Entschuldigung bat. Er selbst habe ein wichtiges Konsilium abzuhalten, seine Frau aber, die sonst gern allein gekommen wäre, sei an einer leichten Grippe erkrankt.

Unwillkürlich mußte der Professor, während er dem Redestrom seines Kollegen lauschte, vor sich hin lachen. Glädner war ein Pantoffelheld schlimmster Sorte; hinter seinem Rücken flüchtete gewiß der Wille seiner Frau. Für einen kurzen Augenblick dachte Hanisch daran, daß Frau Professor Glädner zu den intimsten Freundinnen seiner Schwester gehörte. Es war nicht ganz ausgeschlossen, daß Sophie die ehemalige Pensionstameradin während ihres letzten Aufenthaltes in Berlin besucht hatte.

„Wozu so viele Worte, lieber Kollege“, rief er in den Apparat, „ich sehe Sie und Ihre Gattin sicherlich ein andermal bei mir.“

„Wir wünschen nur, daß Sie unsere Absage nicht falsch auffassen, bester Freund.“

„Nein, ich verstehe schon, man hat nicht immer so Zeit, wie man will.“

Als Hanisch den Hörer aufgelegt hatte, stand er eine Weile regungslos, und sein Lachen scholl zu grimmigem Klang an. Es war wirklich wie eine Treibjagd: die Dummheit der Menschen hegte einer Unglücklichen bis in das sicherste Versteck nach. Was wäre erst aus Hella geworden, wenn sie auf sich selbst angewiesen wäre? Gar nicht auszudenken! Sie hätte nirgends Ruhe gefunden.

„Also noch sechs Gäste“, sagte er sich, als er dann in das Krankenzimmer zurückkehrte, aus dem man ihn zum Telefon geholt hatte. „Wer weiß, wie viele davon noch abfallen werden.“

Aber hierin täuschte er sich. Diese sechs Unentwegten, zu denen nicht einmal Dr. Bermann, der siebente Gast, gerechnet wurde, erschienen mehr oder minder pünktlich nach der fünften Stunde des Nachmittags, um im Hause Hanisch den Tee einzunehmen.

Hella selbst wäre am liebsten oben in ihrem Zimmer geblieben; aber sie durfte Hanisch nicht im Stich lassen. Sie glaubte, er freue sich über den Besuch. Und da er sie gebeten hatte, Hausfrauenpflichten zu erfüllen, mußte sie sich rechtzeitig in den unteren Räumen einfinden, in denen die Gesellschaft erwartet wurde.

Der Teetisch war für ein Duzend Personen gedeckt, aber beim Erscheinen Hellas war die Muchow damit beschäftigt, ein paar Gedekte fortzuräumen.

„Es kommen nicht alle“, sagte sie dabei mit verdächtigem Eifer, ohne Hellas ins Gesicht zu sehen, „es haben einige abgesehen, gnädige Frau.“

Hella stutzte, eine bange Ahnung stieg in ihr auf. Sie nahm wahr, wie sich Hanisch, der drüben am Zigarrenschränkchen beschäftigt war, ärgerlich umblickte.

Ein paar Minuten später meldete Anna, daß die ersten Gäste erschienen seien, die Schwester Dierig, zwei alte Jungfern, die durch übergroße Pünktlichkeit berühmt waren.

Gutmütig und beschränkt, saßen sie ihren Besuch bei dem Professor, mit dessen Mutter sie schon bekannt gewesen waren, als eine große Gefälligkeit auf, durch die sie ihm zeigen wollten, daß es nichts auf Erden gäbe, was sie von ihm trennen könnte. Sie waren über die Aufnahme Hellas in seinem Hause ebenso entsetzt wie andere, allein ihre Verehrung für Hanisch ließ sie die Scheu vor der angeblichen Mörderin überwinden.

Beate Dierig, die Ältere von beiden, klein, rundlich und schloßweilig, war Schriftstellerin. Als solche glaubte sie überhaupt eine Verpflichtung zu haben, sich für gefallene Mitmenschen zu interessieren. Außerdem sah sie leidenschaftlich gern Kuchen mit Schlagobai, wovon sie an einem Nachmittag unendliche Mengen zu vertilgen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobungsringe
in echt Gold von Mk. 12.— an das Paar.
Eddestecke, Kaffeebeutel
in jeder Preislage.
Armbanduhren
von Mk. 15.— an empfiehlt
Chr. Fränkle,
4235 Goldschmied
Karlsruhe, Passage.

Empfehle meine Spezial-
Weine
Ltr. von 1.10 an.
Weinhaus JUST, Kaiserstr. 91.

Niemals daheim
sollen Vorhänge, Stores, Decken usw. gewaschen, sondern mir zur Reinigung überantwortet werden. Es ist nicht nur unmöglich, Vorhänge in der eigenen Wasche so tadellos elegant u. neu aussehend herzustellen, wie es in meiner Anstalt geschieht, sondern die Beschädigung ist auch derart forschend, daß die längere Lebensdauer der Vorhänge allein schon die Kosten deckt. Bitte versuchen Sie es einmal und Sie werden mit bez. Ihre Vorhänge überenden.
Erste Spezial-Gardinen-Wasch-Anstalt
H. Müller, Inhab. Käthe F. a. b. Karlsruhe
Dumholztstraße 1. Tel. 6519. (3042)



Denken Sie
mein Mann hat jetzt sein
altes Magenleiden los. Und
wissen Sie wodurch? Er ist mor-
gens und abends sein Glas
MAYA
früher wollte er nichts von
Yoghurt wissen. Aber
diese feine Yoghurtmilch
schmeckt ihm ausgezeich-
net. Er fühlt sich seitdem
wieder viel wohler und
kräftiger.

Und nicht wahr, das erste Gebot unserer schnelllebigen Zeit ist doch, sich Geistes- und Schaffenskraft zu erhalten. + + + Maya-Yoghurt wird täglich frisch aus Vorzugsmilch hergestellt u. von allen besseren Lebensmittelgeschäften für Sie frisch bereit gehalten, das Glas für nur 22 Pf. Milch-Kur-Anstalt Mayer, seit 1898

Sonder-Angebot!
Hausstanduhr Nr. 3001
mit vollmassivem Werk
herrlicher B.-B.-Schlag **140 RM.**
Westminster-Schlag ... **180 RM.**
Furtwängler Original
Meisterwerk ... **200 RM.**
Uhren-Haus
Rich. Kittel
Am Stadtgarten 1 Tel. 2540
Dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

Arbeits-Bekleidung
für sämtliche Berufe
auch für Lehrlinge, in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten offeriert preiswert
WEINTRAUB
3694 Karlsruhe, Kronenstr. 52, Fernruf 3747

Zum Spiel im Freien:
Billie
Sandspiele
Springselle
Schwimmringe
Windräder
Segelboote
Boote mit Werk
Flegler (Inflabeland)
Indianer-Garnitur
Frida Schmidt, Kaiserstr. 100

Lagerung
einzelner Möbelstücke, sowie ganz. Wohnge-
einrichtungen, gut und
billig. (4261)
Herrn Schulz,
Möbelspedition,
Amalienstr. 12, Tel. 5582
Zur Anfertigung von
einfach. Garderobe so-
wie Ausbessern von
Wäsche sucht Frau noch
einige Kundenbänke.
Suchfrist. u. Nr. F. 6.
10499 an die Red. d. B.
Billige Hauptpost.

Deutsche
Frauen
arbeitet nur mit den besten deutschen
C.M.S.
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
Indanthren der Firma
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG I. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
C.M.S. C.M.S.

Taschen-Uhren
und Goldwaren werden
sorgfältig unter Ga-
rantie repariert bei
L. Theilacker
Uhrmacher
Hoblarstraße Nr. 23
gegenüber Café Bauer

Junker & Ruh-Gasherde
Morgen gehört
Ihnen der beste
Junker & Ruh-
Gasherde, wenn
Sie Mark 7.20
anzahlen und
Herd-Becker
monatlich eine Rate von M. 8.— leisten
MITTWOCH'S finden kostenlose Kochkurse in der
eigenen Lehrküche statt, die dem Kunden unbedingt
Vorteile **Waldstraße 3** neben der
bringen Beamtenbank

PRESTO
Beste Qualität
Billigster Preis
teilzahl-, gestattet
X. HOTTNER,
Karlsruhe-Mühlburg,
Herdstr. 27,
1886 Telefon 1886.
Ratenkaufabkommen der
Bad. Beamtenbank

Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma
Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B.
Bezugsquellen angegeben.
Briefumschläge liefert rasch u. preisw.
Druck, G. Zehrgarten

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.,
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
**Flügel
Planinos
Harmoniums**
Nur beste Fabrikate.
Sehr milde Preise.
Gut auch alter Klavier

Tapeten-
Neuheiten 1929
reiche Auswahl in geschmackvollen Mustern
zu billigen Preisen
Rieger & Matthes Nchl.
Kaiserstr. 186, am Kaiserplatz Fernruf 1783
Tapeten früh. Jahrgänge zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Möbel
In gediegener Ausführung, bester Verarbeitung, zu günstigen
Bedingungen, kauf Sie am vorteilhaftesten direkt b. Erzeuger
Paul Sandwala
Möbelabrik — Durlacher-Allee 58a

KLEIDER-, SEIDEN-, WASCHSTOFFE

GUTE QUALITÄT — HERVORRAGEND BILLIG

KLEIDERSTOFFE

Jumperstoff in neuer, moderner Ausmusterung, für Sport- und Straßenkleider. Mtr. 2,75 1,90	1,50
Woll-Musseline in reicher Musterauswahl. Mtr. 2,90 2,45	1,95
Woll-Crêpe de chine ca. 100 cm breit, das mod. Gewebe in den bevorzugt. Modelfarben 4,50	2,90
Mantelstoffe 140 cm breit, in englischem Geschmack 6,90 5,90	4,90
Wollmusseline-Bordüre 125 cm breit, in modernen Ausführungen. Mtr. 6,50	5,80
Regenmantelstoff imprägniert, reine Wolle, 140 cm breit, prima Strapazierware. Mtr. 8,90 6,90	5,90
Crêpe Cald reine Wolle, 130 cm breit, das bevorzugte Gewebe f. Nachmittagskleider, in großer Auswahl, Mtr. 7,90	6,50
Georgette Broché ca. 130 cm breit, in den neuen Modelfarben. Mtr. 8,90	6,80
Mantelstoffe im Herrenstoffgeschmack, 140 cm breit, nur gute Strapazierqualitäten. Mtr. 8,90	6,90
Woll-Marquise u. Marquise Mouliné 130 cm breit, hervorragende Kleider- und Kostümware. Mtr. 9,50	7,80
Woll-Georgette 130 cm breit, das elegante Straßenkleid in allen Modelfarben. Mtr. 9,50	7,80
Französ. Mantelstoffe ca. 140 cm br., nur erste Modereuheiten, weit unter Preis 14,50 12,50	9,80

WASCHSTOFFE

Wasch-Mousseline bedruckt, in neuen modernen Kleidermustern. 90,7 75,7	60,7
Wasch-Kunstseide bedruckt, in reicher Ausmusterung 1,65 1,35	95,7
Voile ca. 100 cm brt., gr. Auswahl, in schön. Kleiderdessins 1,75 1,50	1,25
Kunstseiden Damassé f. Jacken- u. Mantelfutter 2,50	1,75
Kunstseid. Crêpe de chine in neuen modern. Kleiderdessins. 3,90 3,20	2,75
Kunstseiden Crêpe ca. 80 cm brt., uni, in apart. Kleiderfarb.	2,90
Ulmia-Seide ca. 80 cm, in schön. Pastellfarb., f. Kleid. u. Wäsche	2,90
Kunstseiden Voile ca. 100 cm breit, uni, in allen modernen Kleiderfarben	3,75
Kunstseiden Marocaine bedruckt, ca. 100 cm breit, neuer mod. Ausmusterung 4,50	3,80
„Agfa“ Travisselde ca. 100 cm breit, das weichfließende Gewebe für Nachmittagskleider. 5,50	4,20
Kunstseiden Voile ca. 100 cm breit, bedruckt, das elegante Sommerkleid. ca. 1,25 cm, ganz bestickt, ca. 1,25 cm, ganz	4,50
Bemberg-Seiden-Bordüre hervorr. Qualität. 8,80	7,90

SEIDEN-STOFFE

Rohseide ca. 81 cm breit, naturfarbig, in unseren bewährten Qualitäten. Mtr. 2,75	1,90
Rohseiden-Druck reine Seide, ca. 80 cm breit, außergewöhnlich billig. Mtr. 4,50 3,50	2,85
Tussah-Seide ca. 80 cm brt., reine Seide, in groß. Farbensortim.	3,50
Crêpe de chine-Druck reine Seide, ca. 100 cm breit, „Restposten“. Mtr. 7,90 6,50	3,90
Foulard-Seide reine Seide, ca. 90 cm, das Kleid des Tages 5,50	4,80
Veloutine Wolle mit Seide, ca. 100 cm brt., in reich. Farbausw.	5,25
Crêpe de chine uni, ca. 100 cm breit, reine Seide, für Kleider und Besätze. Mtr. 6,90	5,90
Honan ca. 80 cm brt, reine Seide, das beliebte Gewebe f. Sommerkleid.	5,90
Crêpe Georgette reine Seide, 100 cm br., in dezent. Kleidermust.	5,90
Kunstseiden Charmaise 140 cm breit, in schön. Farben	6,90
Crêpe Satin ca. 100 cm breit, reine Seide, das elegante Gewebe, für Straßen- u. Nachmittagskleider. Mtr.	8,50

WASCHSTOFFE

Zefir indanthren, uni und gestreift. Mtr.	45,7
Glanzzefir einfarbig, indanthren. Mtr.	95,7
Hemdenstoffe teils Zefir, Oxford u. Popeline, Mtr. 1,75 1,50	95,7
Knabenanzugstoff blau-weiß gestreift. Mtr. 1,40 1,25	95,7
Schürzenstoffe ca. 115 cm breit. Mtr. 1,50 1,25 95,7	75,7
Baumwoll-Schotten in reicher Auswahl. Mtr. 1,25	95,7
Indanthren-Stoffe bedruckt. Mtr. 1,45 1,25 95,7	75,7
Bordürenstoff indanthren, la. Qual., 115 cm br., Mtr. 1,95 1,65	1,25
Waschrips indanthren 1,60 Kleiderpanama 1,50	95,7
Aparte Pyjamastreifen für den Sommer, 80 cm breit, Mtr. 8,95 2,25	1,65
Engl. Popeline in schönen Pastellfarben. Mtr. 2,25 2,10	1,75
B'woll-Gabardine imprägn., 140 cm br., für Windjacken, Mtr.	3,75



LEINEN- UND BAUMWOLLWAREN

Wäschtuch mit kleinen Schönheitsfehlern. Mtr.	48,7
Hemdentuch feinlädig, gute süd-deutsche Ware. Mtr. 1.- 85,7 75,7	58,7
Rein Mäktuch für feine Damenwäsche, 80 cm breit, Mtr. 1,10 90,7 75,7	60,7
Indanthren Mako Mtr. 1,75 1,35	75,7
Hemdenpanama 80 cm breit Mtr. 1,40 1,25	95,7
Nessel ca. 150 cm breit Mtr. 1,65 1,25	95,7
Hauttuch ca. 150 cm Mtr. 1,95 1,65	1,25
Bettuch-Halbleinen ca. 150 cm breit. Mtr. 2,75 2,40	1,95
Halbleinen mit verstärkter Mitte ca. 150/160 cm Mtr. 3,25 2,95	2,50
Bettendamast ca. 130 cm breit, Mtr. 1,95 1,60 1,25	95,7
Bettendamast gebäumt, ca. 130 cm breit Mtr. 2,85 2,50 1,95	1,45
Bettendamast ca. 130 cm br., farb., Mtr. weiß mit farbigen Streifen. Mtr. 2,40	2,50
1,95	
Wischtücher rot 6 Stück 1,60	95,7
Gläsertücher Halbleinen # gestümt und gebündelt. 6 Stück 2,50	1,95
Gläsertücher Reinleinen # gestümt und gebündelt. 6 Stück 3,75	2,95
Küchenhandtücher mit roter Kante. Stück 75,7 65,7 50,7	32,7
Küchenhandtuch la. Reinleinen Stk. 1,25 95,7	78,7
Frotteerhandtücher gemustert, Indanthren Stück 1,45 95,7 78,7	48,7

TIETZ

KLEINE ANZEIGEN

haben den größten Erfolg in der **Badischen Presse**

Offene Stellen

Jüng. Vermessungstechniker
zum sofortigen Eintritt gesucht. Guter Zeichner mit laubender Kartenschrift und zuverlässig in der Ausarbeitung von Straßen- und Bauflächenebenen in Vorbereitung.
Die Einkleidung erfolgt im Angehörigenverhältnis.
Bewerberungen mit Gehaltsforderung und Angabe von Referenzen erbeten. (8350a)
Stadtbauamt (Baden).

Vertrauensstellung

mit Ankaufsmöglichkeit ohne Kaution, keine Versicherung, kein Warenverkauf. Näheres durch Briefwechsel, Berlin-Lichtenberg, I. 23114

Zigarettenfabrik

welche in Konsumpreislagen 10 bis 20 Pf. sowie in Spezial- und 6 Pf. Kleinverkaufspreis sehr leistungsfähig ist, sucht für versch. Städte- und Landesgebiete

tücht. Vertreter

welche bei Geschäften, Kolonialwarenhandlg. u. Restaurants bestens eingeführt sind. Entl. wird die Vertretung für ganz Baden allein vergeben.
Ausführl. Angebote erbeten unt. Nr. 8389a an die Badische Presse.

Wissen zum sofortigen Eintritt

LEHRLINGE

für folgende Berufe:
Bäcker, Bauhilfsarbeiter, Mechaniker und Installateure, Buchbinder, Essendroher, Formner und Kernmacher, Galvanisierer und Metallschleifer, Glasermeister (Zieg- und Drahtschleifer), Goldschmiede, Gravierer, Fuß- und Wagenschmiede, Käfer, Kupfer- und Bleischmiede, Maler, Modellschleifer, Optiker, Polsterer, Schneider, autogen. Schweißer, Uhrmacher, Vulkanisierer, Wagner, Kaufleute (Wärr), Verläufer.
Die Lehrstellen sind sämtlich ohne Kost und Wohnung (mit Ausnahme der für Bäcker).

Arbeitsamt Karlsruhe.

Abteilung Berufsberatung und Stellenvermittlung.
Bahnhofsstraße Nr. 45.
Eröffnung von 8 bis 6 Uhr
Samstags nur von 8 bis 12 Uhr.

500 Mark

monatlich verdienen Sie durch d. Verkauf unv. berühmter Gebrauchsgüter. Welt. Sie sind sofort, auch f. Damen. Muster gratis. 91087
Pösters & Schöfer, Darmen 4. Bahrt.

Junger, toller Chauffeur

u. hiesigem Beruf für größere Touren m. Personenwagen p. alsbald. Eintritt gesucht.
Gelegene Bewerber wollen sich unter Befügung u. Zeugnisabschr. u. unt. Aufgabe von Referenzen melden unt. Nr. 4433 in der Badischen Presse.

Junger Friseur

3. weit. Ausstüdt. gef. Angebote unt. Nr. 4337 an die Badische Presse.

Friseur

nur 1. Kraft, in Lauf-erfahrung nach Karlsruhe gesucht. Angebote unter Nr. 8. 10. 486 an die Badische Presse
Filiatle Hauptpost.

Mädchen

in Küche gut. Hausarbeit erbeten, sofort gegen ent. Lohn gef. Angeb. u. Nr. 43916 an die Bad. Presse.

Bräuden Sie Personal

Sie finden solche für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Mädchen

das schon gedient hat, in guten Haushalt gesucht. Köchin vorhanden. Adr. zu erst. unt. Nr. 4266 in d. Bad. Presse.

Mädchen

das schon gedient hat, in guten Haushalt gesucht. Köchin vorhanden. Adr. zu erst. unt. Nr. 4266 in d. Bad. Presse.

Mädchen

das schon gedient hat, in guten Haushalt gesucht. Köchin vorhanden. Adr. zu erst. unt. Nr. 4266 in d. Bad. Presse.

Alleinvertrieb.

Geschäfte Neuheit der Metallindustrie für alle größeren Blase im Alleinvertrieb an in Kaufreisen gut eingeführte Herren sofort zu vergeben. Hoher Nutzen. Einwerbung erfolgt.
Angebote u. Nr. 68228 an die Bad. Presse.

Stenotypistin

alsobald Stellung zum sofortigen Eintritt eine jüngere, perfekte
sowie ein
Lehrfräulein
mit guten Schulkenntnissen u. möglichst Vorkenntnisse in Stenogr. u. Schreibmaschine. Angebote mit Selbstschreib. Bewerbung und Lichtbild unter Nr. 4329 an die Badische Presse.

FRÄULEIN

für unser Büro, das sich stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, und mit Buchführung bewandert ist; letzteres jedoch nicht unbed. erf. Damen, die in der Eisenbranche bereits tätig waren, erbalten den Vorzug.
Bewerb. mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten unt. Nr. 4334 an die Bad. Presse.

ca. 30 Näherinnen

für unsere Werkstätten.
ca. 100 Leute für Heimarbeit
Melbungen, unter Vorlage von Ausweis-papieren, erbeten an:
Wilhelm Müller & Co., Kleiderfabrik, Karlsruhe i. B., Borholtsstraße 62.

Kochlehrfräulein

bedürftigst eintreten. Angeboten mit Lichtbild u. verl. Vorteil. steht entgeg. Nr. 6111. Galt. u. Pension z. Blume, Dorndorf. (8387a)

Stellengesuche

Wohnort: 20 J. alt, Damenstänberin, sucht Stelle in Wirtschaft oder Café. Angeb. unt. Nr. 8396a an d. Presse.

Gerwiermädchen

Wohnort: Mädchen sucht alsobald Stellung zum Gerbieren, Café und Konditorei bedrogt. Prima Bezahl. vorh. Best. Off. erb. (81649)
Marie Schilling, Karlsruhe, Kaiserstr. 64

Wirkungskreis

bei aufstrebend. Herrn oder älterem Ehepaar, ohne Anhang, sucht
10888 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Wer bietet?

mir das Rechte? Ich bin gewandter Kaufmann, Anf. 30. verheiratet. Langjährig selbständig; durch die Verhältnisse finanziell zusammengebrochen. Vangl. Reiserfahrungen, inntendensisch erfahren. Trennungsvorfall, Autokleur, Organistator, Kenntnisse der Textil-, Holz-, Wein- u. Varietierbranche, sowie in Organisation. Langjähr. Autofahrer. Egen. Kundenstamm u. gute Beziehungen. Repräsentabel u. gewandt im Umgang mit leal. Kundsch. ausbaufähige Betätigung in gr. od. kl. Betrieb. Bezoget. Arbeit. Stellen mit Auto. ev. Reise-Verkaufs-Begeister. Nicht interessiert nur ein Posten mit guter Verdienstmöglichkeit. An Hiesig. Wissen u. Intelligenz fehlt es nicht, dagegen an den Par-Wilteln zur vollen Entfaltung. Ich übernehme gerne einen Posten mit geringer Selbstbeziehung oder Ewelen, während der wirtl. Verdienst durch eigene Leistung (Provision) erworbt werden soll. Kurz: ich bin der richtige Mann am richtigen Platz und erbitte Vorklärung unter Offizie 8404a an die Badische Presse.

Kaufmann

Mitte 20, intell. u. m. gut. Allgemein-Bewusstsein, in ungef. Stellung in Warenhandl., wünscht voll. Veränderung z. 1. Juni o. spät, ev. auch a. and. Branche. Best. Angeb. erb. unter Nr. 8395a an die Badische Presse.

Stattigkeit gleich welcher Art.

auch Saison-Stellung. Eiderheit kann gestellt werden. Angebote u. Nr. 8. 10594 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Briefumschläge

liefern rasch u. preisw. Druck. F. Ziergarten

Frische EIER sind Medizin!

Auf keinem Frühstückstisch sollten unsere Geflügelzuchtfeiler fehlen

10 Stück 120 mittel

10 Stück 140 schwer

10 Stück 160 extra schwer

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Bergamin-Bandung.

5% Rabatt!